

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

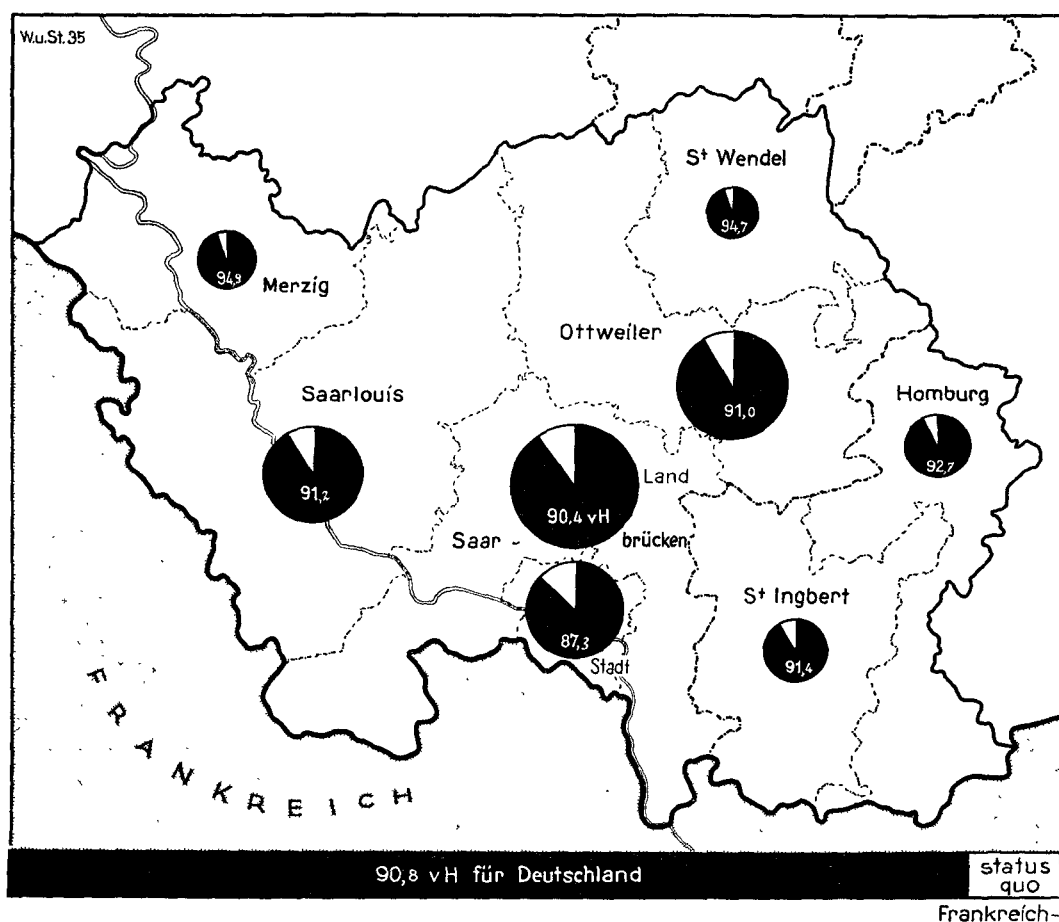
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1935 1. Januar-Heft

Redaktionsschluß: 16. Januar 1935  
Ausgabetag: 19. Januar 1935

15. Jahrgang Nr. 1

## Die deutsche Saar



### Ergebnis der Abstimmung am 13. Januar 1935 (Vorläufiges Ergebnis)

Stimmberechtigte .....	539 541
Abgegebene Stimmen .....	528 005 = 98 vH
Gültige Stimmen .....	525 756
davon:	
für Deutschland .....	477 119 = 90,8 vH
„ Status quo .....	46 513 = 8,8 „
„ Frankreich .....	2 124 = 0,4 „
Ungültige Stimmen .....	2 249

# Auftrieb der deutschen Wirtschaft im Jahre 1934

Die volkswirtschaftliche Arbeit konnte bis Ende des Jahres weiter ausgebaut werden. Produktion und Beschäftigung haben sich namentlich in den Investitionsgüterindustrien erhöht; die Arbeitslosigkeit ist besonders in den großstädtisch-industriellen Gebieten zurückgegangen. In Zweigen der Textilindustrie mußte freilich die Arbeit infolge Rohstoffknappheit gestreckt werden. Einen erheblichen Anteil an der Belebung der Wirtschaftstätigkeit hat auch das Handwerk, besonders in seinen mit der Bauwirtschaft verflochtenen Zweigen. Dem Ziel eines nachhaltigen Mengenauftriebs ist die Lohn- und Preispolitik angepaßt. Die Lohnsätze sind unverändert. Die Preise haben sich allerdings in einzelnen Zweigen erhöht. Nach Beseitigung krisenhafter Preiszerstörungen wurde der Aufwärtsbewegung jedoch auf dem Wege gesetzlicher Markt- und Preisregelung mit Erfolg entgegengewirkt. Die Landwirtschaft hat eine mittelmäßige Ernte eingebracht. Die Erlöse haben sich durch Marktordnung erhöht. Die Ausgaben wurden durch Senkung von Steuern, Zinsen und Düngemittelpreisen verringert.

Mit der Finanzierung der öffentlichen Aufgaben hat sich der Geldmarkt weiter verflüssigt. Die Liquidität der Banken hat sich erneut erhöht. Am Kapitalmarkt sind die ersten Anzeichen einer Auflockerung bemerkbar. Das Einkommen ist im ganzen beträchtlich gestiegen, am meisten das Arbeitseinkommen. Entsprechend nahm der Verbrauch auf allen Gebieten zu, und es wurde auch wieder mehr gespart. Der Wirtschaftsaufstieg hat den öffentlichen Haushalt von der Arbeitslosenunterstützung stark entlastet und ihm zugleich beträchtliche Steuermehreinnahmen zugeführt. Damit haben sich die an die Arbeitsbeschaffung geknüpften Erwartungen auch hinsichtlich der öffentlichen Finanzen erfüllt.

Die zu Beginn des Jahres hohe Einfuhr von Rohstoffen wurde durch zunehmende Einfuhrregelung eingeschränkt; für die Zukunft werden Gegenseitigkeitsabkommen die Rohstoffbeschaffung erleichtern. Die Ausfuhr blieb unter Vorjahrshöhe. Die Entwicklung der Zahlungsbilanz bleibt noch unbefriedigend. Nach dem »Neuen Plan« konnten Warenhandel, Bedienung der Auslandsschuld und Kapitalrückzahlung gegen Jahresende so aufeinander abgestimmt werden, daß Deviseneinnahmen und Devisenausgaben sich annähernd ausgleichen.

## Die volkswirtschaftliche Arbeit

### Industrie

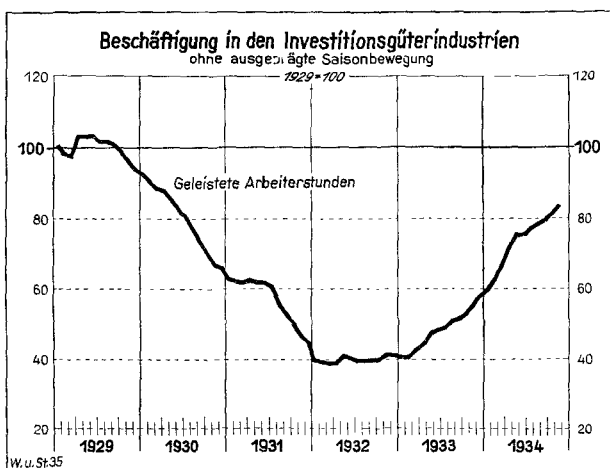
Die Arbeitsschlacht ist bis Ende 1934 mit ungeschwächter Kraft geführt worden. Entgegen der verschiedentlich verbreiteten Meinung, daß die Wirtschaftstätigkeit in der zweiten Hälfte 1934 nur den Stand um die Jahresmitte zu behaupten vermochte, kann festgestellt werden, daß Produktion und Beschäftigung der Industrie bis November gestiegen sind. Dies gilt vor allem für die Investitionsgüterindustrien, also für diejenigen Industriezweige, die bei freier Wirtschaftsbewegung als der dynamische Kern der industriellen Tätigkeit anzusehen sind und die auch in der Gegenwart durch die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung unmittelbar angeregt werden (Zuschüsse zu Hausinstandsetzungen, Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen im gewerblichen Betrieb, für Kraftfahrzeuge, Mobilisierung

der Steuerrückstände für Neuinvestitionen, Ankurbelung der gesamten Bauwirtschaft, vor allem des Tiefbaus).

Die Beschäftigung in den Investitionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat im zweiten Halbjahr 1934 sogar noch etwas stärker zugenommen als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es handelt sich hier vor allem um die Großeisenindustrie, die Eisen gießereien, die Nichteisenmetallhütten und -Walzwerke, den Maschinenbau, den Waggon- und Schiffbau und um Teile der Elektroindustrie. Diese Gruppe von Industriezweigen hat rd. 84 vH ihres Standes vom Herbst 1928 erreicht.

Noch lebhafter war der Auftrieb im Baugewerbe und im Fahrzeugbau. Im Baugewerbe hat die Beschäftigung in den letzten Monaten den Stand vom Jahre 1928 erreicht. An dieser Zunahme ist besonders der Tiefbau beteiligt; im Wohnungsbau sowie im gewerblichen und landwirtschaftlichen Bau ist die Beschäftigung weniger gestiegen. Das Arbeitsvolumen des Fahrzeugbaus ist bereits größer als im Jahre 1928/29; hier konnten sich Produktion und Beschäftigung nach Beseitigung der Steuer für neue Wagen lebhaft entfalten.

Zu den primären Wirkungen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung treten ihre sekundären Folgen, die bei allen nicht unmittelbar von der Arbeitsbeschaffung betroffenen Industriezweigen deutlich erkennbar sind. Es liegt jedoch in der Natur der Sekundärwirkungen, daß sie sich später und auch schwächer durchsetzen. Dies gilt vor allem für die Wirkungen der Arbeitsbeschaffung auf die Verbrauchsgüterindustrien, die erst durch die erhöhte Einkommensbildung in den Investitionsgüterindustrien angeregt werden. So bewegte sich das Arbeitsvolumen in dieser Industriegruppe Ende 1934 nur um 14 vH der Kapazität über dem Monatsdurchschnitt von 1932 gegen 30 vH in den Produktionsgüterindustrien.



Veränderung der geleisteten Arbeiterstunden gegenüber dem Vormonat in vH der Kapazität		Gesamte Industrie	Investitions- güterindu- strien ohne ausgeprägte Saison- bewegung	Verbrauchs- güter- industrien
1933	September .....	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,7
	Oktober .....	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2
	November .....	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,8
1934	September .....	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,8
	Oktober .....	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,4
	November .....	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,3

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien hat sich die Beschäftigung am stärksten in den Industriezweigen erhöht, die Hausrat und sonstige Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, vor allem also in der Möbelindustrie und in Teilen der Metallwarenindustrie. Diese Industriezweige sind durch die Gewährung der Ehestandsdarlehen noch besonders angeregt worden. Auch die Bekleidungsindustrie und die Textilindustrie haben ihre Produktion im Laufe der Arbeitsschlacht ausgedehnt. Innerhalb der Textilindustrie mußten jedoch die Zweige, die von der Knappheit der Rohstoffe besonders betroffen werden (Baumwoll- und Wollindustrie), die Arbeit seit August 1934 wieder strecken.

Im allgemeinen haben sich die Verbrauchsgüterindustrien dem Höchststand vom Jahre 1928 um so mehr genähert, je geringer ihre Schrumpfung in der Krise war. So hat das Arbeitsvolumen in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien, die für die Befriedigung eines mehr starren Bedarfs arbeiten, wieder den Stand von Ende 1928 erreicht.

Am schwächsten vermochte sich der Auftrieb, teils infolge hoher Lagerbestände, teils infolge von Verbrauchswandlungen, im Stein- und Braunkohlenbergbau, in der Papiererzeugung, in der Papierverarbeitung und im Vervielfältigungsgewerbe durchzusetzen.

In der gesamten Industrie ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1932 bis November 1934 von 4,3 Millionen auf 6,4 Millionen gestiegen; das Arbeitsvolumen, d. h. die Gesamtzahl der im Zeitraum von 4 Wochen geleisteten Arbeiterstunden hat sich in der gleichen Zeit von 0,7 Milliarden auf 1,2 Milliarden erhöht.

## Handwerk

Ebenso wirksam wie die Industrie sind große Gruppen des Handwerks von den Maßnahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung unmittelbar angeregt worden. Dies gilt vor allem für die Handwerkszweige, die mit der Bauwirtschaft verflochten sind. Wie die vom Statistischen Reichsamt in Verbindung mit dem Deutschen Genossenschaftsverband durchgeführte Umsatzstatistik der Wareneinkaufsgenossenschaften der Handwerker zeigt, haben sich die Einkäufe der Handwerker bei den Genossenschaften der metallverarbeitenden Gewerbe, der Holzverarbeitenden Gewerbe, der Maler, der Sattler und Polsterer seit 1932 besonders stark erhöht. Bestimmend hierfür waren vor allem die Zunahme der Bautätigkeit, die steuerlichen Erleichterungen und Beihilfen für Instandsetzungsarbeiten und Ersatzbeschaffungen sowie die Gewährung von Ehestandsdarlehen. Das Schneidergewerbe, dessen Bezüge bei den Genossenschaften sich ebenfalls erhöht haben, wurde durch die Einkleidung der politischen Organisationen wirksam gestützt. Die sehr beträchtliche Umsatzzunahme bei den Fleischer-genossenschaften entspricht dem mit der Gesamtbelebung der Wirtschaftstätigkeit erhöhten Fleischverbrauch, zum Teil ist sie wohl auch eine Folge des erhöhten Verbrauchs von Schmalz.

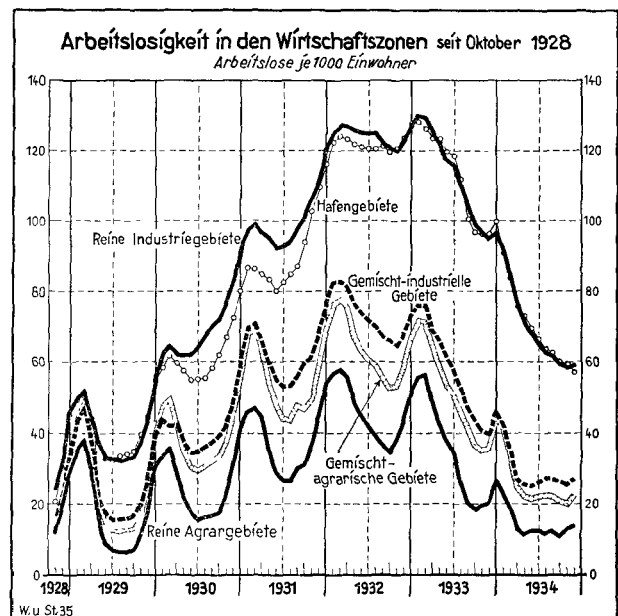
Wenig gestiegen sind demgegenüber die im ganzen stetigen Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften der Schuhmacher. Wenn die Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften der Bäcker im Durchschnitt 1934 (wertmäßig) noch unter denen von 1932 liegen, so dürfte dies vor allem auf den gegenüber 1932 niedrigeren Mehlpreisen beruhen.

## Der Rückgang der Arbeitslosigkeit

Im Jahre 1934 hat sich die Taktik des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit gewandelt. Wurde im Jahre 1933 der Angriff auf die Arbeitslosigkeit gleichsam auf allen Fronten, also in allen Wirtschaftsgebieten eröffnet, so wurde er im Jahre 1934, nachdem die Arbeitslosigkeit in den agrarischen und gemischten Wirtschaftsgebieten<sup>1)</sup> so gut wie niedergekämpft war, auf den eigentlichen Kern der Front, nämlich auf die großstädtisch-industriellen Gebiete konzentriert. Als Kampfmittel wurden Maßnahmen, wie der Ersatz der unter 25 Jahre alten Erwerbstätigen durch ältere Arbeitskräfte und die Verlagerung dieser jugendlichen Arbeitskräfte auf das Land, die Zugesperre zu den Großstädten (Berlin, Hamburg, Bremen) und ferner die Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der Landhilfe, des Landjahres, auf das Ziel angesetzt.

Arbeitslosigkeit in den Wirtschaftszonen	Reine Agrar- gebiete	Gemischte Ge- biete überwiegend		Reine Indu- strie- ge- biete	Hafen- ge- biete	Deut- sches Reich
		agra- risch	indu- striell			
Einwohnerzahl in Mill.						
Mitte 1933 . . . . .	10,8	16,9	12,1	22,5	2,8	65,2
Arbeitslose in 1 000						
1933 Januar (Ende)	598	1 208	919	2 926	363	6 014
November "	219	606	483	2 133	273	3 715
1934 Januar "	248	700	501	2 066	258	3 773
November "	148	383	327	1 333	162	2 353
Arbeitslose je 1 000 Einwohner						
1933 Januar (Ende)	55,5	71,5	75,9	130,1	128,2	92,3
November "	20,3	35,8	39,8	94,7	96,3	57,0
1934 Januar "	23,0	41,4	41,3	91,6	90,8	57,9
November "	13,8	22,6	27,0	59,1	57,0	36,1
Rückgang der Arbeitslosen je 1 000 Einwohner						
Januar 1934 gegen 1933 . . . . .	32,5	30,1	34,6	38,5	37,4	34,4
November 1934 gegen 1933 . . . . .	6,5	13,2	12,8	35,6	39,3	20,9

Daß dieser Kampf gegen den Kern der Arbeitslosigkeit mit Erfolg geführt wurde, beweist die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in den Industriegebieten und auch in den Hafenstädten im Jahre 1934 weiter zurückgegangen ist, während sie in den agrarischen und den gemischten Wirtschaftsgebieten auf dem im Frühjahr 1934 erreichten Stand verharret. Nach der Statistik der Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung hat die Beschäftigung in den agrarischen und gemischten Wirtschaftsgebieten stärker zugenommen als in den großstädtisch-industriellen Gebieten; so kann man von einer erfolgreichen Verlagerung von Arbeitskräften, sicherlich mehreren Hunderttausend, von der Stadt aufs Land sprechen.

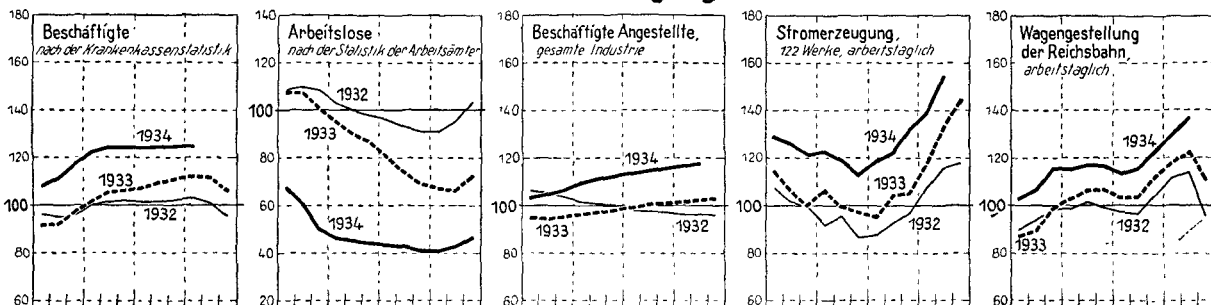


<sup>1)</sup> Vgl. »W. u. St.« 1934 S. 2.

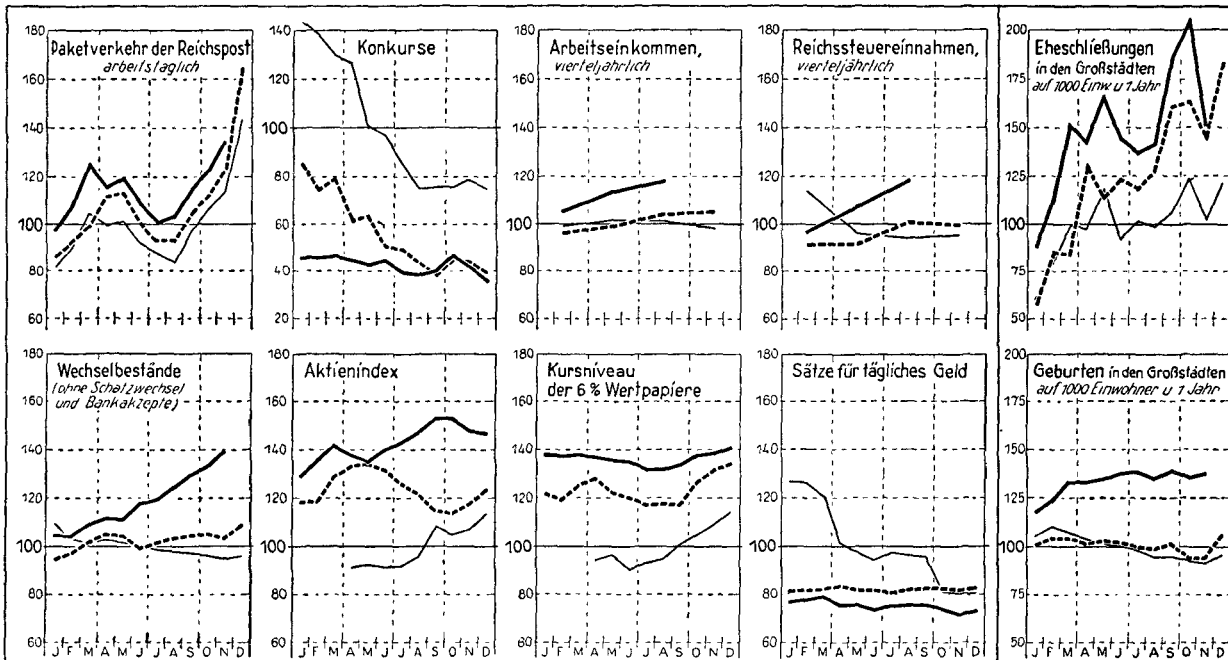
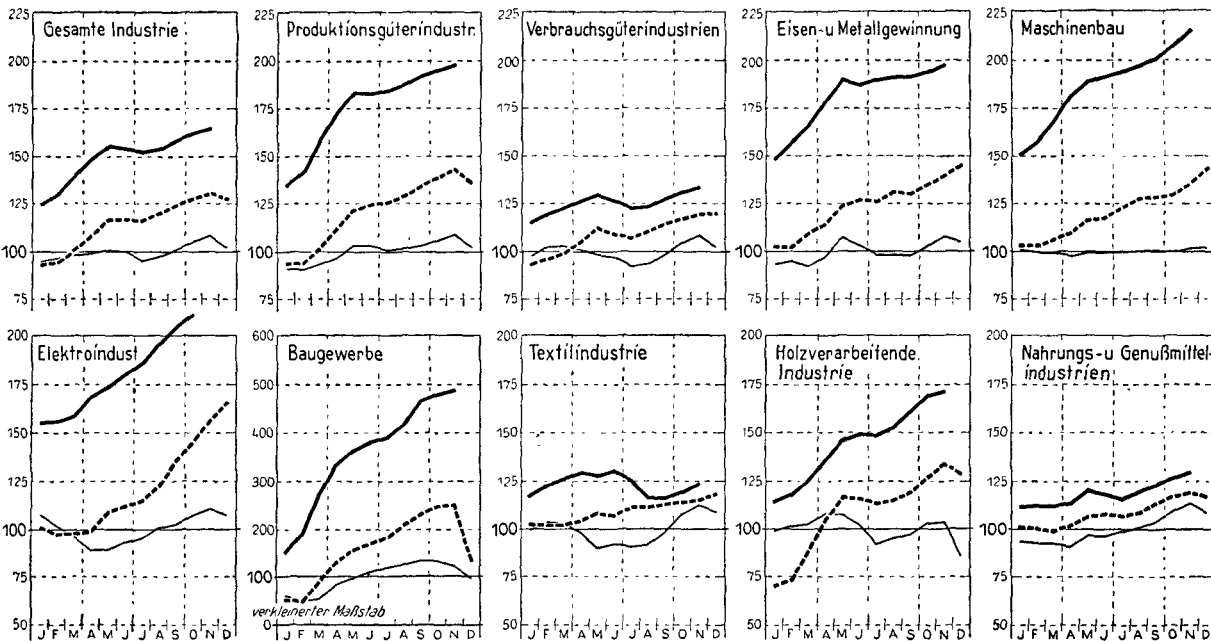
— 1932  
- - - 1933  
— 1934

# KURVEN ZUR Jahresdurch

## Beschäftigung



## Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie



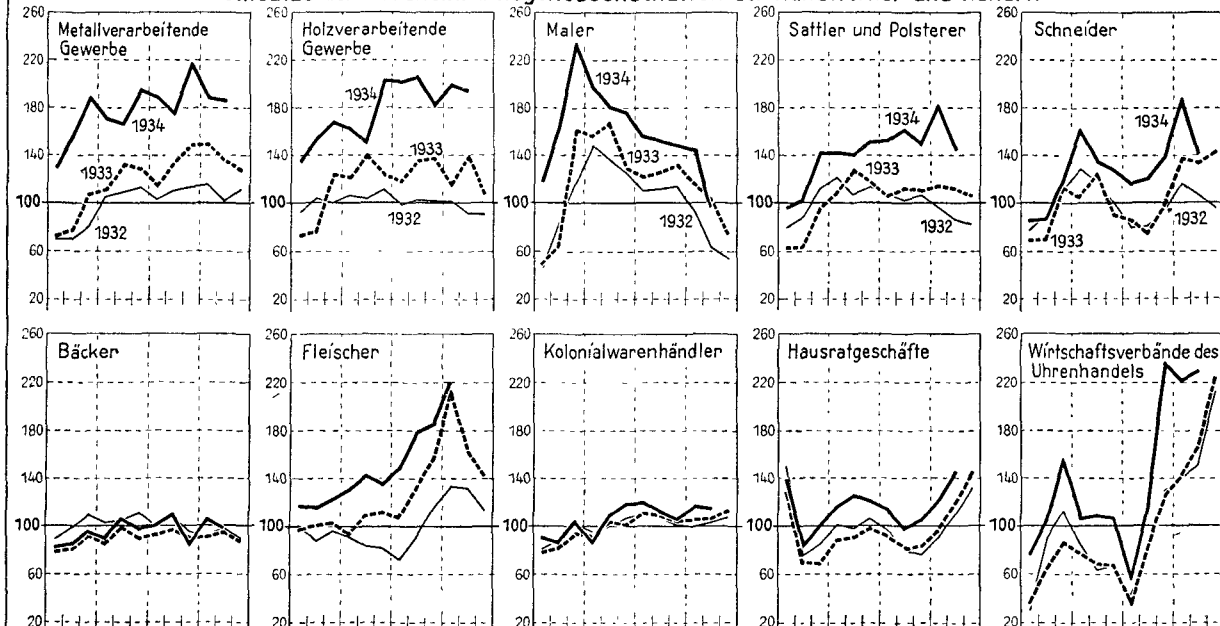
# WIRTSCHAFTSTÄTIGKEIT

schnitt 1932=100

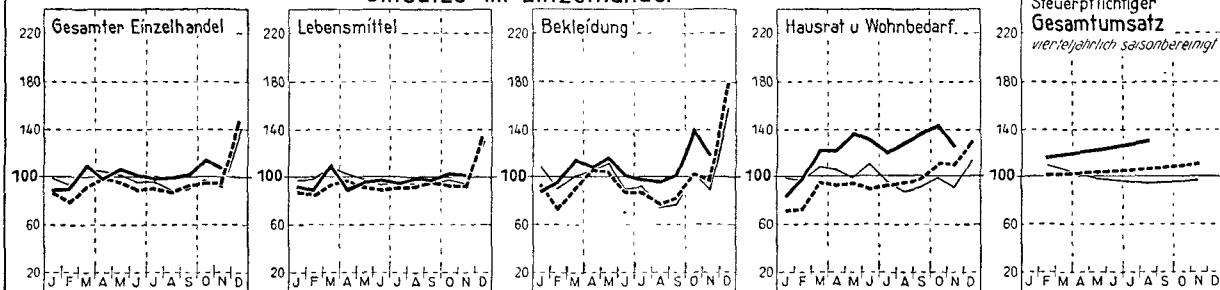
1932 —  
1933 - - -  
1934 = = =

## Umsätze

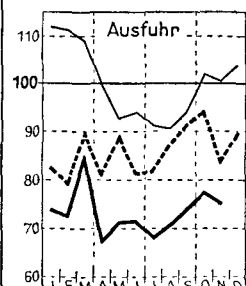
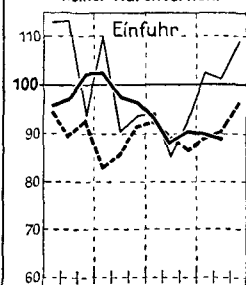
### Umsätze der Wareneinkaufsgenossenschaften der Handwerker und Händler



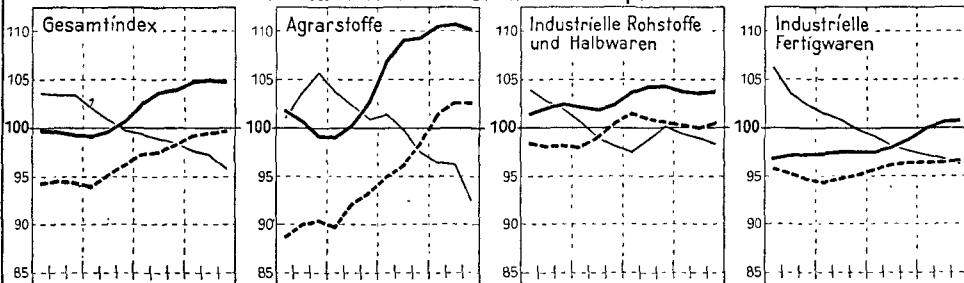
### Umsätze im Einzelhandel



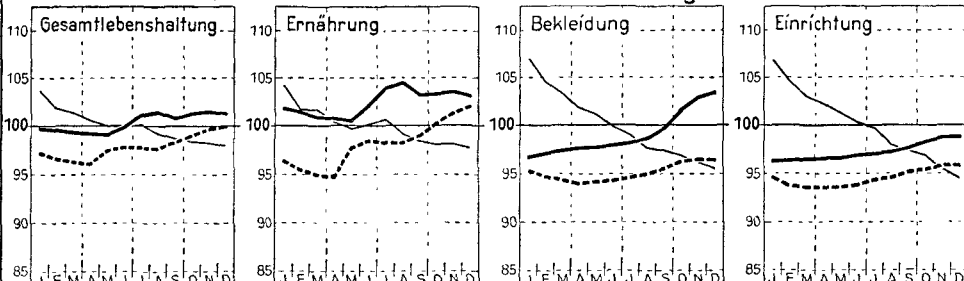
### Außenhandel Reiner Warenverkehr



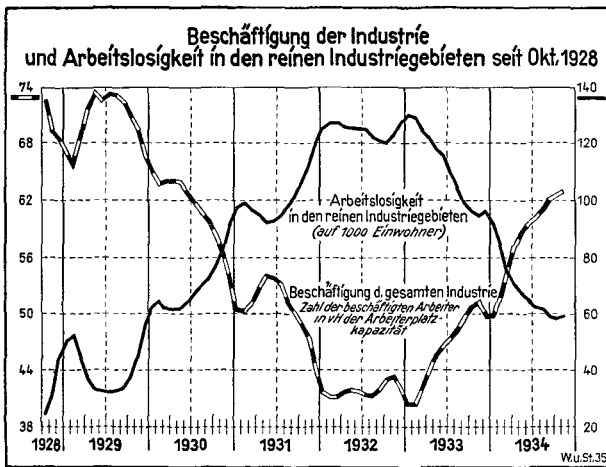
### Indexziffern der Großhandelspreise



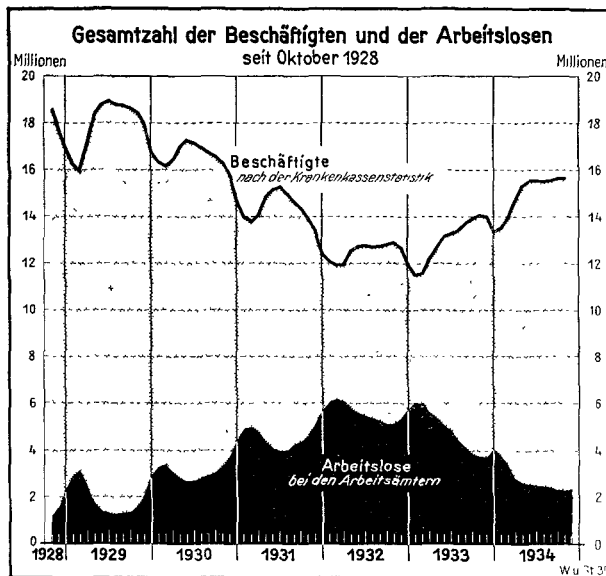
### Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten



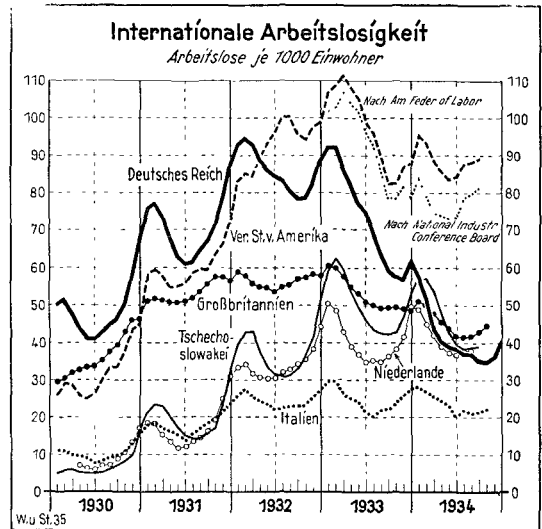
WuSt.35



Im ganzen wurden in den 12 Monaten von November 1933 bis November 1934 nach der Statistik der Arbeitsämter 1,4 Millionen Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß



eingegliedert, davon 900 000 allein in den Zonen der Industriegebiete und Hafenstädte. Die Zahl der in der Volkswirtschaft Beschäftigten hat nach der Statistik der Krankenkassen (Oktober 1933 bis Oktober 1934) um 1,6 Millionen, nach der Statistik der Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung (3. Vj. 1933 bis 3. Vj. 1934) um 1,8 Millionen zugenommen. In der gleichen Zeit (November 1933 bis November 1934) ist die Zahl der in der deutschen Industrie beschäftigten Arbeiter um 1,2 Millionen, die Summe der im Zeitraum von 4 Wochen geleisteten Arbeiterstunden um 240 Millionen gestiegen.



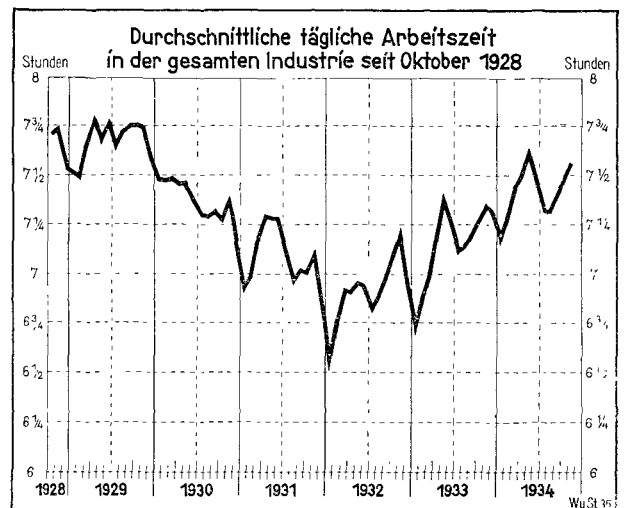
Deutlich hebt sich die fortschreitende Niederrückung der Arbeitslosigkeit in Deutschland von der Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Auslande ab. Deutschland hatte Anfang 1933 auch von den — im vorstehenden Schaubild verglichenen — reinen Industrieländern: Deutsches Reich, Großbritannien, Vereinigte Staaten von Amerika, Jahre hindurch die höchste Arbeitslosenziffer; bis Ende 1934 ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland auf einen Tiefstand gesunken, der die anderen Länder zum Teil weit hinter sich zurück läßt und nur noch von Italien unterschritten wird.

## Löhne und Preise

Der Umfang der volkswirtschaftlichen Arbeit kann nur gesichert werden, wenn die auf die Planung und Durchführung von wirtschaftlichen Aufgaben gerichtete Politik durch eine auf das gleiche Ziel gerichtete Preispolitik ergänzt wird. So ist es nur eine folgerichtige Forderung, die Löhne nicht zu verändern, solange noch Millionen von Volksgenossen außerhalb der volkswirtschaftlichen Arbeit stehen. Tatsächlich ist der Erfolg der Arbeitsschlacht durch eine gleichgerichtete Lohnpolitik gesichert worden: Die Löhne sind im bisherigen Verlauf des wirtschaftlichen Auftriebs unverändert geblieben. Trotzdem konnte sich das Durchschnittseinkommen des Arbeiters heben, vor allem dadurch, daß sich die tägliche Arbeitszeit erhöht hat (von 7,33 Stunden im November 1933 auf 7,56 im November 1934).

Die Preispolitik stand zunächst vor der Aufgabe, den Rückgang der Preise zum Stillstand zu bringen und zu versuchen, das verlorengegangene Gleichgewicht in den Preisverhältnissen wiederherzustellen. Hauptsächlich infolge der Anpassung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den allgemeinen Preisstand war von April 1933, dem Monat des tiefsten Preisstandes, bis Ende 1933 die Indexziffer der Großhandelspreise um

6,6 vH und die der Lebenshaltungskosten um 3,8 vH gestiegen. Für die Dauer des Winters 1933/34 wurden



die Preise dann sowohl mit Rücksicht auf die Beschäftigungsmöglichkeiten wie auf die Erhaltung der Kaufkraft der unverändert gebliebenen Löhne stabil gehalten. Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten hielten sich bis Mai 1934 ungefähr auf dem Stand, den sie Ende 1933 erreicht hatten. Ein weiterer Anstieg der Baustoffpreise während der Wintermonate wurde mit dem Beginn der Bau-saison eingedämmt, damit die gerade für die arbeitsintensive Bauwirtschaft ausgeworfenen öffentlichen Mittel eine möglichst umfangreiche Beschäftigung gestatteten.

Um die Mitte des Jahres zeigten sich die ersten Auswirkungen der stellenweise für die neue Ernte ungünstigen Witterungsverhältnisse. Infolge der verschlechterten Ernteaussichten erhöhten sich vor allem die Preise für Futtergetreide, Kraftfuttermittel, Kartoffeln (insbesondere Frühkartoffeln) und Gemüse. Daß diese aufwärts gerichteten Preistendenzen stärkeren Umfang annahmen, wurde durch markt- und handelspolitische Maßnahmen verhindert (Höchstpreise für Futtermittel; zeitweilige Herabsetzung des Einfuhrzolls für Frühkartoffeln, Erleichterung der Einfuhr von Futtergetreide). Mit Rücksicht auf die immer noch geringe Kaufkraft der Verbraucher wurden für Brotgetreide im Verhältnis zum Ernteausschlag nur wenig erhöhte Erzeugerpreise für das laufende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Für Schlachtvieh wurde die Marktordnung weiter ausgebaut. Hierdurch gelang es, die noch immer überdurchschnittlich tief liegenden Schlachtviehpreise zu erhöhen

und sie trotz des durch die Futtermittelknappheit verursachten größeren Angebots in der zweiten Jahreshälfte auf einem höheren Stand als zur gleichen Zeit des Jahres 1933 zu halten.

An den inländischen Rohstoffmärkten machten sich im Laufe des Jahres infolge der zunehmenden Devisenknappheit zum Teil Tendenzen zu Preiserhöhungen bemerkbar. Diese wurden jedoch durch Höchstpreisbestimmungen und Bewirtschaftungsmaßnahmen in engen Grenzen gehalten (bei Textilrohstoffen, Häuten und Fellen, Nichteisenmetallen, Kautschuk, Ölen und Fetten). Als die Unruhe, die infolge der Devisenknappheit in der Rohstoffwirtschaft entstanden war, auch auf den Einzelhandel und den Verbrauch überzugreifen drohte, wurde die Überwachung und Ordnung des Preisgefüges in dem Reichskommissariat für Preisüberwachung zentralisiert. Die Aufwärtsbewegung der Preise kam alsbald im ganzen zum Stillstand. Lediglich in den Preisen der Textilwaren wirkten sich noch vorangegangene Steigerungen der Weltmarktpreise für Textilrohstoffe und solche Erhöhungen aus, die durch die Umstellung der Rohstoffeinfuhr auf Kompensationsgeschäfte verursacht sind.

Von Ende 1933 bis Ende 1934 sind die Großhandelspreise der Agrarstoffe, Rohstoffe, Halbwaren und Fertigwaren im Durchschnitt um 5 vH gestiegen. Die Lebenshaltungskosten erhöhten sich bei gleichzeitig verringerten Verteilungsspannen nur um 1,3 vH.

## Der volkswirtschaftliche Kredit

Die Finanzierung der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung, insbesondere die Form, in der sie durchgeführt wird, und die geldwirtschaftlichen Sekundärwirkungen, die sie auslöst, haben die Erstarrung der Kreditmärkte beseitigt. Die Liquidität der Banken, die im Juli 1931 durch die Abziehung der ausländischen Kurzkredite zerstört wurde, ist wiederhergestellt. Der Geldmarkt zeigt das Bild ausgeprägter Flüssigkeit. Die Kapitalbildung wächst. Am Kapitalmarkt werden die ersten Zeichen einer Auflockerung bemerkbar.

### Geldmarkt und Banken

Der Privatsatz am Berliner Geldmarkt, der vom 2. Juni bis 10. November 1934 auf  $3\frac{3}{4}\%$  festgehalten worden war, ist am 12. November auf  $3\frac{5}{8}\%$  und am 20. November auf  $3\frac{1}{2}\%$  gesenkt worden. Diese Ermäßigung des Privatsatzes ist um so beachtlicher, als die »Beanspruchung« des Marktes unvermindert anhält. Zwar ist das Material an eigentlichen Privatskonten erheblich knapper geworden. Aber das Reich finanziert sich durch Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen weitgehend über den Geldmarkt; der Umlauf an solchen ist von 769,2 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Ende Oktober 1933 auf 1 400,2 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Ende Oktober 1934 gestiegen. Aus der Finanzierung der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung fließt den Banken Wechselmaterial zu, das ebenso wie die unverzinslichen Schatzanweisungen mit den eigentlichen Privatskonten konkurriert. Nur das verfügbare Material an Steuergutscheinen ist, da ihre Inzahlungnahme auf Reichssteuern im Gang ist, etwas knapper geworden; ihr Umlauf hat sich von dem Ende März mit 1 362,5 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  erreichten Höchststand auf 1 183,6 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Ende Oktober verringert.

Stärker als diese Beanspruchung ist die Aufnahmefähigkeit des Geldmarktes gewachsen. Die Flüssigkeit des Marktes beschränkt sich nicht allein auf kurzfristiges Geld. Der Markt für Monatsgeld stagniert zwar, sein Satz bleibt auf knapp über 5 %. Aber Schatzanweisungen des Reichs mit einer Laufzeit von 12 und mehr Monaten sind wichtige Anlage für langfristiges Geld geworden.

In der Gesamtsumme aller Monatsbilanzbanken haben die liquiden Anlagen und vor allem ihr Verhältnis zu den fremden Mitteln den Stand vor Ausbruch der Kreditkrise erheblich überschritten. Allerdings bestehen z. T. erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Banken. Am stärksten ausgeprägt ist

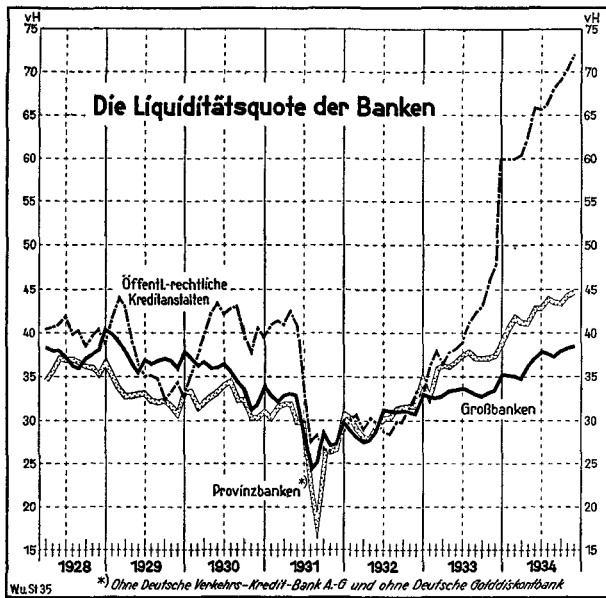
der Zug der Liquidität bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die die Liquiditätsreserven der Sparkassen verwalten und geldmarktmäßig angelegt haben. Bei ihnen sind jetzt 72 vH der fremden Mittel (gegenüber 40,7 vH Ende November 1930) liquide angelegt. Auch ausschließlich der Bankguthaben ist die Liquiditätsquote dieser Anstalten mit 49,4 vH erheblich höher als vor Ausbruch der Kreditkrise.

Die liquiden Anlagen der Monatsbilanzbanken	November					November				
	1930	1931	1932	1933	1934	1930	1931	1932	1933	1934
Großbanken	in Mill. $\mathcal{R}\mathcal{M}$					in vH d. fremden Mittel				
Kasse .....	234,4	205,1	166,5	164,1	140,5	1,8	2,3	1,9	2,1	1,8
Bankguthaben .....	1 114,6	400,2	265,0	191,9	144,1	8,7	4,4	3,1	2,5	1,9
Schatzwechsel .....	545,8	359,8	484,8	553,6	562,5	4,3	4,0	5,7	7,2	7,4
Sonstige Wechsel ..	2 074,4	1 177,2	1 231,1	1 237,7	1 583,3	16,3	13,0	14,4	16,2	20,9
Reichsbankfähige Wertpapiere .....	68,9	329,2	486,0	414,6	491,1	0,5	3,6	5,7	5,4	6,5
Zusammen	4 038,1	2 471,5	2 633,4	2 561,9	2 921,5	31,7	27,2	30,7	33,4	38,5
Sonstige A.-G.-Banken <sup>1)</sup>										
Kasse .....	28,5	31,6	21,1	19,9	17,7	1,8	2,7	2,2	2,2	1,7
Bankguthaben .....	179,9	86,3	91,3	91,4	127,3	11,4	7,5	9,5	10,1	12,2
Schatzwechsel .....	5,3	10,5	15,3	26,1	21,5	0,3	0,9	1,6	2,9	2,1
Sonstige Wechsel ..	220,5	130,8	134,6	152,7	209,4	14,0	11,4	13,9	16,9	20,0
Reichsbankfähige Wertpapiere .....	41,5	46,0	42,4	48,0	91,6	2,6	4,0	4,4	5,3	8,8
Zusammen	475,8	305,2	304,7	338,1	467,5	30,2	26,5	31,6	37,4	44,7
Öffentl.-rechtl. Kreditanstalten										
Kasse .....	42,8	35,3	32,6	33,4	35,5	0,8	0,8	0,7	0,6	0,6
Bankguthaben .....	1 020,0	321,6	402,7	1 051,9	1 423,3	19,1	7,0	8,7	19,7	22,6
Schatzwechsel .....	365,0	374,4	432,7	570,8	1 130,3	6,9	8,1	9,4	10,7	17,9
Sonstige Wechsel ..	422,4	221,7	451,8	722,8	935,7	7,9	4,8	9,8	13,5	14,9
Reichsbankfähige Wertpapiere .....	317,1	332,9	230,5	188,3	1 013,1	6,0	7,2	5,0	3,5	16,1
Zusammen	2 167,3	1 285,9	1 550,3	2 567,2	4 537,9	40,7	27,9	33,5	48,0	72,0

<sup>1)</sup> Ohne Deutsche Golddiskontbank und ohne Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft.

Dagegen haben bei den Aktien-Banken die liquiden Anlagen in ihrem absoluten Betrage den Stand von Ende 1930 noch nicht wieder erreicht. Das Portefeuille an rediskontfähigen Handelswechseln bleibt noch um rd. 500 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  hinter dem Vorkrisenstand zurück; außerdem fehlen den Großbanken die Devisenguthaben, die für sie ein wichtiger Liquiditätsrückhalt waren. Gleichzeitig aber hat sich, seitdem sich die Auslandsverpflichtungen durch Abtragung und Entwertung stark vermindert haben, der Liquiditätsbedarf erheblich verringert. Die

liquiden Anlagen decken jetzt die fremden Mittel bei den Großbanken mit 38,5 vH; bei den übrigen Aktienbanken sogar mit 44,7 vH.



Zu einem Teil ist diese starke Steigerung der Liquidität (namentlich bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten) darauf zurückzuführen, daß durch die kommunale Umschuldung eingefrorene Debitoren in reichsbankfähige Wertpapiere umgeformt worden sind. In der Hauptsache beruht die neuwonnene Liquidität der Banken auf den Mitteln, die ihnen aus der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und der übrigen Aufwendungen des Reichs zufließen.

## Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Die Reichsbank hat im Jahre 1934 durch Kredite, die keine Schulden der Banken sind, der Wirtschaft Beträge in der Größenordnung von mehr als  $1\frac{1}{2}$  Milliarden  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  zur Verfügung gestellt. Nur ein geringer Teil davon entfällt auf die — im Wege einer »Offenen-Markt-Politik« angekauften — Steuergutscheine, Reichsanleihen usw.; der Bestand an deckungsfähigen Wertpapieren hat sich nur von 259,4 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Ende 1933 auf 444,8 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  erhöht. Der Hauptteil der Mittel entstammt vielmehr den Arbeitsbeschaffungswechseln, die die Reichsbank unmittelbar von den Trägern der Arbeitsbeschaffung und den Trägern ihrer Finanzierung herein genommen hat. Von den 4 Milliarden  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Wechsel, die sich Ende 1934 im Portefeuille der Reichsbank befanden, dürften etwa 1,8 Milliarden  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  auf Arbeitsbeschaffungswechsel entfallen.

Zu einem Teil sind diese Beträge allerdings durch den Stückgeld- und vor allem durch den Devisenbedarf der Wirtschaft absorbiert worden. Mit der Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Steigerung der Kassenbestände in der Verbrauchswirtschaft und Teilen des Einzelhandels hat sich auch der Umlauf an Stückgeld von 5 715 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Ende 1933 auf 5 972 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Ende 1934 erhöht. Noch stärker war der Bedarf der Wirtschaft an Reichsbankmitteln, der sich aus der unerwünschten Verschlechterung der Handelsbilanz, d. h. aus dem konjunkturellen Mehrbedarf an ausländischen Rohstoffen, ergab. Dieser Geldbedarf entstand nicht allein aus der Bezahlung der 311,9 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  Devisen, die die Reichsbank unter Rückgriff auf ihre Goldbestände zur Bezahlung der Mehreinfuhr abgab. Es mußten auch auf die bei der Reichsbank geführten Konten diejenigen Auslandszahlungen übertragen werden, die gemäß Moratorium, Zahlungs- und Verrechnungsabkommen nicht in Devisen transferiert werden. Hierbei dürfte es sich um Beträge in der Größenordnung von  $\frac{1}{2}$  Milliarde  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  gehandelt haben.

Aber der Gesamtbetrag der durch die Reichsbank verfügbar gemachten Mittel ist durch diesen Geldbedarf der Wirtschaft nicht aufgebraucht worden. Es verblieb ein beträchtlicher Überschuß, mit dem die Banken den Rest ihrer Akzeptbankkredite getilgt haben und der es ihnen ermöglichte, zur Steigerung der Liquidität die ihnen zufließenden Wechsel im eigenen Bestande

zu behalten. Auf diesem Überschuß an Reichsbankmitteln beruht in der Hauptsache die im Jahre 1934 stark gesteigerte Liquidität der Banken.

Allerdings ist diese Liquidität nur eine »hinkende«, nämlich nur binnenwirtschaftlich, nicht aber auch außenwirtschaftlich. In Devisen entsprechend den Anforderungen ihrer inländischen Kunden oder ihrer noch verbliebenen Auslandgläubiger können die Banken ihre Verpflichtungen nicht auszahlen. Über eigene Devisen verfügen sie nicht, von der Reichsbank können sie sie trotz hoher Bestände an reichsbankfähigen Anlagen nicht erlangen, da die Goldbestände der Reichsbank praktisch erschöpft sind. Aber dies entspricht nur der Gesamtlage der deutschen Wirtschaft, deren Zahlungsbereitschaft gegenüber dem Ausland jederzeit durch die Abziehung der ausländischen Kurzkredite aufgehoben worden ist.

Dagegen ist die jederzeitige Zahlungsbereitschaft der Banken gegenüber ihren inländischen Gläubigern, sofern sie Reichsmark verlangen, in vollem Umfang wiederhergestellt. Damit ist derjenige Zustand des deutschen Kreditwesens wieder erreicht, in dem die ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit bankmäßigen Kurzkrediten durch die Lage der Banken nicht mehr gehemmt wird.

## Wachsende Kapitalbildung

Mit zunehmender Wirtschaftstätigkeit hat auch die (geldwirtschaftliche) Kapitalbildung wieder eingesetzt. Die Bildung von Ersparnissen bleibt immer abhängig von der Höhe der Einkommen, aus denen Ersparnisse überhaupt gemacht werden können. Durch die Arbeitsbeschaffung haben die Einkommen wieder den Stand erreicht, bei dem nicht mehr wie am Höhepunkt der Arbeitslosigkeit frühere Ersparnisse aufgezehrt, sondern neue gebildet werden. Diese Wiederbelebung der Kapitalbildung, die schon 1933 begonnen hat, hat im Jahre 1934 weitere Fortschritte gemacht. Kennzeichnend dafür sind zunächst diejenigen Formen des Geldkapitals, in denen überwiegend die Kapitalbildung der Verbrauchswirtschaft zum Ausdruck kommt.

Zahlen zur Kapitalbildung in Mill. $\mathcal{R}\mathcal{M}$	1930	1931	1932	1933	1934
Stand am 31. Oktober					
Spareinlagen der Sparkassen..	10 190,5	9 936,3	9 758,7	10 617,6	12 242,4
Vermögen der					
Invalidenversicherung .....	*) 1 636,7	1 466,8	1 234,6	1 186,9	1 375,0
Angestelltenversicherung...	*) 1 633,4	1 805,1	1 992,8	2 158,5	2 340,7
Kapitalanlagen der Lebensversicherungen.....	2 711,9	3 229,9	3 522,0	4 016,7	4 344,7
Veränderung von November bis Oktober					
Spareinlagen der Sparkassen*)	.	-363,3	-478,1	673,4	776,4
Vermögen der					
Invalidenversicherung .....	.	-169,9	-232,2	-47,7	188,1
Angestelltenversicherung...	.	171,7	187,7	165,7	182,2
Kapitalanlagen der Lebensversicherungen*) .....	.	518,0	292,1	441,3	315,3

\*) Ohne Gutschrift von Aufwertungsspareinlagen. — \*) Stand am 31. Dezember. — \*) Unter Berücksichtigung der in der Statistik eingetretenen Veränderungen.

Die Ersparnisse, die sich als Spareinlagen bei den Sparkassen oder als Vermögen bei den Sozial- und Lebensversicherungen ansammeln, sind in den letzten 12 Monaten (November 1933 bis Oktober 1934) um 1 462,0 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$  gewachsen; in den vorhergegangenen 12 Monaten betrug die Zunahme nur 1 232,7 Mill.  $\mathcal{R}\mathcal{M}$ .

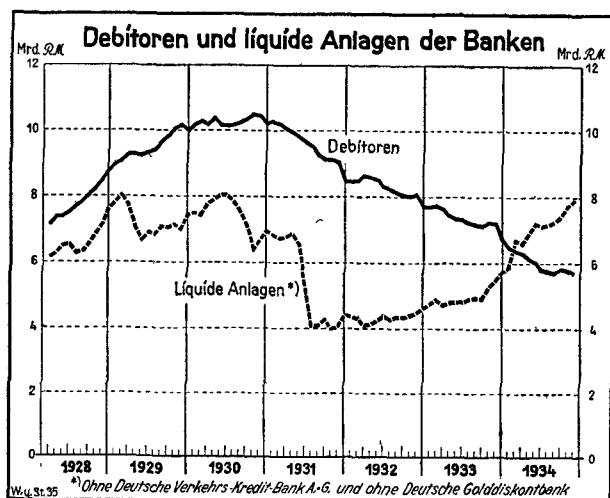
Tatsächlich ist die Kapitalbildung der letzten beiden Jahre und ihre Zunahme in den letzten Monaten erheblich größer, als in den vorstehenden Zahlen zum Ausdruck kommt. Denn auch in der Erwerbswirtschaft ist — mit wachsender Beschäftigung und steigender Rentabilität — wieder in stärkerem Maße Kapital gebildet worden. Die wichtigste Form dieser Kapitalbildung in der Erwerbswirtschaft blieb auch im Jahre 1934 die Tilgung von Bank- und andern Schulden aus Gewinnen, die die industriellen Betriebe aus der Mehrbeschäftigung erlöst haben.

Das Maß dieser Kapitalbildung durch Schuldentilgung ist zahlenmäßig zunächst nicht festzustellen. Kennzeichnend für sie ist vor allem, daß sowohl der Umlauf an Pfandbriefen wie an Industrieobligationen durch Tilgungskäufe der Hypothekenschuldner und der industriellen Emittenten vermindert worden ist. Verringert haben sich auch die Debitoren (ohne Banken-, Effekten- und Kommunaldebitoren) der Banken.



Bei den Monatsbilanzbanken beläuft sich diese Verminderung in den 12 Monaten November 1933 bis Oktober 1934 auf 392,5 Mill. RM gegenüber 410,4 Mill. RM im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Diese Tilgungen sind zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß Vorräte abgebaut wurden.

Mit wachsender Rentabilität und Entschuldung der industriellen und auch der landwirtschaftlichen Betriebe wird das Aktivgeschäft der Banken vom Kontokorrentgeschäft auf andere Anlagen abgedrängt. Das sind in erster Linie die unverzinslichen Schatzanweisungen, mit denen das Reich die staatliche Investitionstätigkeit finanziert und die gleichzeitig — durch ihre Kurzfristigkeit — als liquide Anlagen angesehen werden können. Die Finanzierung der Staatskonjunktur (Arbeitsbeschaffung und sonstige Reichsausgaben) und die besondere Form der Finanzierung hat einen Kreislauf des Geldes in Gang gebracht, der die Banken liquide macht und dazu führt, daß die Finanzierung sich selbst trägt. Mit Arbeitsbeschaffungswechseln und diskontierten Schatzanweisungen wird das Geld zur Finanzierung der öffentlichen Arbeiten beschafft. Mit ihrer Verausgabung fließt es in die Betriebe der Wirtschaft und von diesen durch Schuldentilgung zu den Banken. Hier findet es erneut Anlage in Reichsschatzanweisungen und tritt den gleichen Kreislauf von neuem an. Als Folge dieses Kreislaufs treten bei den Banken ständig neue Kredite in liquider Form an die Stelle alter mehr oder weniger illiquider.



### Lockerungen am Kapitalmarkt

Am Kapitalmarkt sind Anzeichen einer Auflockerung unverkennbar. Aber in den durch die Arbeitsbeschaffung ausgelösten Kreislauf des Geldes ist er bisher nur unvollkommen einbezogen.

Die Kurse der börsenmäßig gehandelten Wertpapiere haben sich auch im Jahre 1934 und namentlich in den letzten Wochen weiter gehoben. Dies gilt in erster Linie für den Aktienmarkt. Mit wachsender Rentabilität der Gesamtwirtschaft bessern sich die Aussichten auf einen höheren Dividendenantrag der Aktien; denn von der durch das Kapitalanlagegesetz gezogenen Ausschüttungsgrenze von 6 % ist die jetzige Dividende (bei den

an der Berliner Börse gehandelten Stammaktien beläuft sich Ende 1934 die Durchschnittsdividende auf 3,53 % noch weit entfernt. Auch die Kurse der Rentenpapiere haben sich — wenn auch in geringerem Maße als im Vorjahr — gehoben.

Die Effektenkurse Ende 1932 bis 1934	31. Dezember		
	1932	1933	1934
Kursdurchschnitt der 6% Wertpapiere <sup>1)</sup>			
Pfandbriefe .....	83,0	90,6	95,2
Kommunalobligationen .....	73,0	87,2	93,5
Öffentliche Anleihen .....	70,0	85,7	93,4
Industrieobligationen .....	78,4	86,3	94,9
Zusammen	79,4	89,1	94,7
Aktienindex (1924—1926 = 100) ...	63,6	68,5	80,3
Kursdurchschnitt aller Stammaktien der Berliner Börse .....	67,7	78,6	91,4

<sup>1)</sup> Ohne Reichsanleihen.

Aber einen Kursstand, bei dem neue Emissionen und vor allem eine rein marktmäßige Konversion möglich ist, haben die Kurse auf beiden Märkten auch am Jahreschluß noch nicht erreicht. Emissionen sind — abgesehen von der Reichsanleihe — nicht erfolgt. Die notwendige organische Zinssenkung der festverzinslichen Wertpapiere ist noch nicht durchgeführt. Trotz der beachtlich hohen Kapitalbildung sind dem Kapitalmarkt die hierfür erforderlichen Mittel nicht zugeflossen.

Die neu gebildeten langfristigen Geldkapitalien sind überwiegend dem Kapitalmarkt ferngehalten worden. Zwar haben Sparkassen und Versicherungen ihr Hypothekengeschäft aufgenommen, die Lebensversicherungen in größerem Umfang auch Wertpapiere gekauft. Aber größere Beträge sind vom Kapitalmarkt abgelenkt worden. Die Träger der Sozialversicherung haben kommunale Umschuldungsanleihe aus Reichsbesitz übernommen. Die den Sparkassen zugeflossenen Einlagen sind — trotz Lockerung der strengen Liquiditätsvorschriften — wiederum in großem Umfang auf den Geldmarkt abgedrängt worden.

Liquiditätsreserven und Schulden der Sparkassen in Mill. RM	31. August		
	1932	1933	1934
Kasse .....	89,1	94,2	95,9
Bankguthaben .....	947,3	1 415,8	1 878,7
Schatzwechsel .....	50,2	64,7	164,2
Zusammen	1 086,6	1 574,7	2 138,8
Leihgelder .....	349,5	182,0	180,4
Akzepte .....	644,3	429,8	210,6
Zusammen	993,8	611,8	391,0
Differenz .....	92,8	962,9	1 747,8
Zunahme gegenüber dem Vorjahr ...	-	870,1	784,9

Vor allem wurde ein großer Teil jener Kapitalbildung, die die Form der Schuldentilgung angenommen hat, in den Geldmarkt statt in den Kapitalmarkt geleitet, weil die Banken entsprechend ihrer Gewohnheit die im Kreditgeschäft nicht mehr verwendbaren Mittel nur geldmarktmäßig (Wechsel) und nicht kapitalmarktmäßig (Wertpapiere) angelegt haben. Mit dem neuen Bankengesetz vom 5. Dezember 1934 ist allerdings jetzt die Möglichkeit gegeben, daß die Banken und Sparkassen in stärkerem Umfang die ihnen zufließenden Mittel in Wertpapieren anlegen und damit dem Kapitalmarkt zuführen.

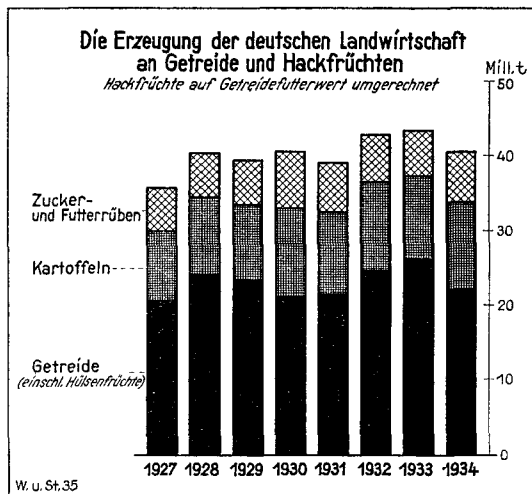
## Wiederaufbau der Landwirtschaft

Im Jahre 1934 hat sich die Rentabilität in den wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionszweigen gebessert. Darüber hinaus ist durch den Ausbau der landwirtschaftlichen Marktordnung in den Jahren 1933 und 1934 für eine geregelte Weiterentwicklung der Agrarwirtschaft, insbesondere für die Sicherung angemessener Preise Sorge getragen worden. Da gleichzeitig mit der allgemeinen Belebung der deutschen Binnenwirtschaft die Arbeitslosigkeit stark zurückgedrängt und das gesamte Arbeits-einkommen beträchtlich erhöht werden konnte, hat sich auch der Spielraum für den Absatz von Lebensmitteln, vor allem von höherwertigen Erzeugnissen, erweitert. Anstatt wie in den Vorjahren auf eine Zurückhaltung in der Produktion und in wichtigen Betriebszweigen sogar

auf eine Erzeugungsbeschränkung mit ihren betriebswirtschaftlich unerwünschten Folgen bedacht zu sein, hat die Landwirtschaft gegenwärtig auf der Grundlage einer gesicherten Rentabilität die von ihren Führern gestellte Aufgabe einer allgemeinen Produktionssteigerung in Angriff genommen. Das Ziel dieser »Erzeugungsschlacht« ist die unter Ausnutzung aller ökonomischen Möglichkeiten erreichbare Deckung des heimischen Bedarfs an landwirtschaftlichen Erzeugnissen für die menschliche und tierische Ernährung sowie für industriellen Bedarf. Für die menschliche Ernährung muß vor allem bei den Fetten insgesamt sowie bei den Eiern, für die tierische Ernährung bei den eiweißhaltigen Futtermitteln und für die industrielle Rohstoffversorgung bei den Gespinnstfasern aller Art der hei-

mische Anteil an der Gesamtversorgung erhöht werden. Da die erstrebte Leistungssteigerung eine weitgehende Verwendung von Produktionsmitteln industrieller Herkunft — Maschinen, Düngemittel — bedingt, dürfte sie auch zur weiteren Belebung von Industrie, Handel und Verkehr beitragen.

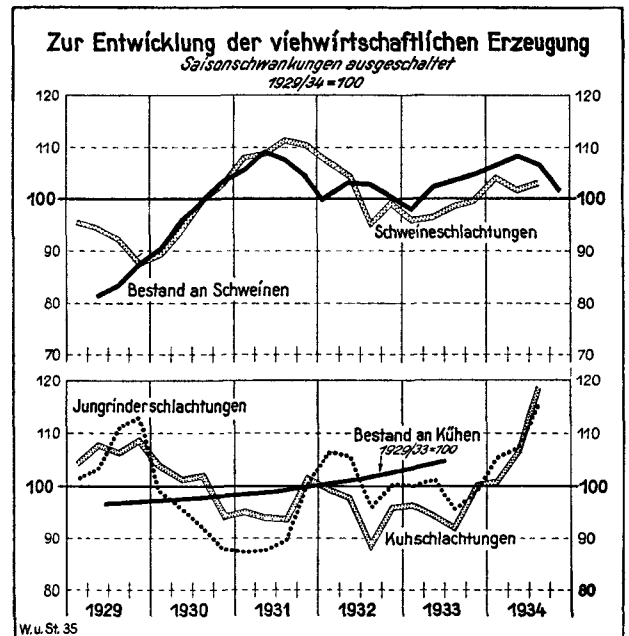
Das Ernteergebnis der wichtigsten Ackergewächse — Getreide und Hackfrüchte, die zusammen etwa 90 vH der Ackerfläche ausmachen — ist im ganzen betrachtet im Jahre 1934 als mittelgut bis gut zu bezeichnen. Bei Umrechnung der Hackfruchtmengen nach ihrem Nahrungs- und Futterwert im Vergleich zu Getreide ergibt sich eine Gesamternte an Getreide und Hackfrüchten von 40,6 Mill. t Getreidewert. Dieser Betrag bleibt hinter den außerordentlich günstigen Jahren 1932 und 1933, in denen 42,9 und 43,5 Mill. t Getreidewert (einschl. Hackfrüchte) geerntet wurden, zwar um 5–7 vH zurück, ist aber ebenso groß wie die bis dahin höchste Nachkriegsernte von 1930 und übertrifft sämtliche anderen Nachkriegsernten. Dies verhältnismäßig günstige Ergebnis ist vor allem dem guten Ausfall der Hackfruchternte, insbesondere der Kartoffelernte, zu verdanken, die mit 46,8 Mill. t Kartoffeln — entsprechend 11,7 Mill. t Getreidewert — etwa den bisher besten Kartoffelernten von 1930 und 1932 (47 Mill. t) entspricht. An Getreide (einschl. Hülsenfrüchte) wurden insgesamt 22,1 Mill. t oder etwa 4 vH weniger als im Durchschnitt der Jahre 1927/34 geerntet; bei Brotgetreide allein wurde dieser Durchschnitt durch die Ernte 1934 noch etwas übertroffen. Wenig befriedigend ist dagegen die Heuernte (Klee-, Luzerne- und Wiesenheu) ausgefallen; sie liegt um 21 vH unter dem Durchschnitt 1927/34. Hierbei ist jedoch der durch milde Herbstwitterung begünstigte Spätwuchs auf Wiesen und Weiden nicht berücksichtigt, der vor allem eine ausgedehnte Weidezeit ermöglichte und dadurch die geringe Heuernte merkbar ergänzt.



Von den viehwirtschaftlichen Produktionszweigen hatte die Schweinehaltung bis zum dritten Vierteljahr 1934 einen größeren Gesamtumfang als in den Vorjahren, und zwar waren in der ersten Hälfte 1934 etwa 1½ Millionen Schweine oder rd. 7 vH mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres vorhanden.

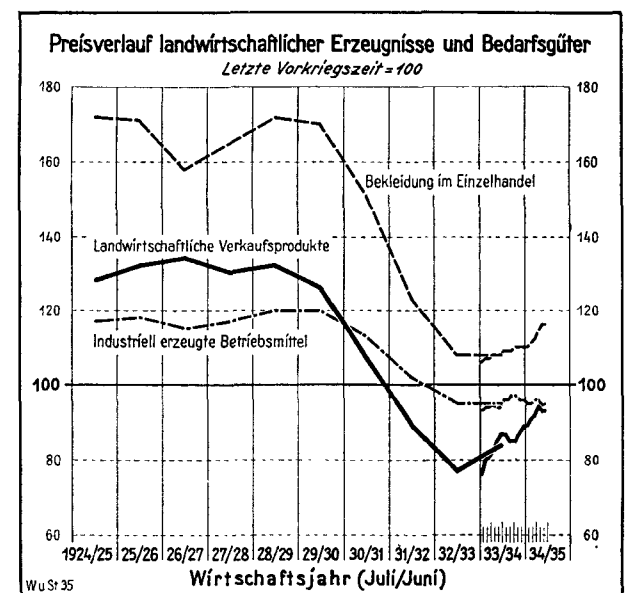
Jahr	Preisindexzahlen <sup>1)</sup> der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse						Preisindexzahlen der von der Landwirtschaft zugekauften Betriebsmittel und persönl. Bedarfsgüter		
	Getreide	Kartoffeln	Schlachtvieh	Butter	Eier	Ins. ges.	Industriell erzeugte Betriebsmittel <sup>2)</sup>	Ölkuchen <sup>2)</sup>	Bekleidung im Einzelhandel <sup>2)</sup>
1928/29 .....	124	135	128	144	181	132	120	157	172
1929/30 .....	111	107	132	128	166	126	120	134	170
1930/31 .....	112	95	103	109	145	107	113	98	151
1931/32 .....	112	89	75	95	117	89	102	78	123
1932/33 .....	96	65	67	84	115	77	95	73	108
1933/34 .....	93	75	73	101	126	84	95	105	108
1934 Juli .....	98	131	74	107	114	89	95	114	110
August .....	98	135	77	103	116	91	95	114	111
September .....	98	127	80	99	121	92	96	96	112
Oktober .....	99	122	83	96	126	95	96	98	114
November .....	102	124	81	97	129	93	94	99	116
Dezember .....	103	122	83	98	128	93	95	99	116

<sup>1)</sup> 1909/10–1913/14 = 100, Berechnungsmethode s. »W. u. St.« 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668. — <sup>2)</sup> 1913 = 100. — <sup>3)</sup> 1913/14 = 100.



handen. Dagegen wurden im Dezember 1934 insgesamt 23,1 Mill. Schweine gezählt; der Bestand war vor allem infolge Einschränkung in der Aufzucht um 3,1 vH kleiner als im Vorjahre. Die Rindviehhaltung dürfte ebenfalls in ihrem gesamten Umfange den Bestand der früheren Jahre übertroffen haben. Seit der Jahresmitte hat allerdings die Zahl der Schlachtungen angesichts der knappen Versorgung mit Futtermitteln erheblich zugenommen; bei Fortsetzung dieser Entwicklung ist mit einer gewissen Einschränkung der Rindviehbestände im Laufe des Winters zu rechnen. Eine stärkere Verminderung der Produktion von Milch und Milcherzeugnissen war trotz der Zunahme der Kuhschlachtungen bisher nicht wahrzunehmen<sup>1)</sup> und dürfte auch bei der jahreszeitlich zu erwartenden Produktionszunahme der nächsten Monate nicht in einem die Gesamtversorgung gefährdenden Grade zu erwarten sein. Im Rahmen der »Erzeugungsschlacht« wird die Landwirtschaft vor allem bestrebt sein müssen, den bisher erreichten hohen Stand der Viehwirtschaft, der die Grundlage der Eigenversorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln bildet und gleichzeitig über die Düngervirtschaft die Ernten sichert, nach Möglichkeit zu behaupten.

Zusammen mit der hiernach im ganzen günstigen Mengen-erzeugung der landwirtschaftlichen Hauptproduktionszweige hat



<sup>1)</sup> Die diesjährigen Ergebnisse der Molkereistatistik über die Milchlieferung bei den Molkereien sind wegen der Neuorganisation der Milchwirtschaft mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar.

vor allem die durch Marktordnung und allgemeine Wirtschaftsbelebung bewirkte Erhöhung der Agrarpreise zu einer Hebung der landwirtschaftlichen Rentabilität geführt.

Im November 1934 war der Preisstand der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse im ganzen um gut 10 vH höher als im Jahre 1933/34. Da der Preisstand im November für das Wirtschaftsjahr hinlänglich typisch zu sein pflegt, darf angenommen werden, daß die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahre 1934/35 um 10 vH mehr für ihre Erzeugnisse erhält als 1933/34. Die Erhöhung der Erlöse dürfte der Steigerung der Preise nahe-

kommen; einer mutmaßlichen Verringerung der Verkaufsmengen für Getreide und wohl auch Milch stehen erhöhte Absatzmengen für Schlachtvieh und Zucker gegenüber.

Die Preise der industriell erzeugten Betriebsmittel und der zugekauften Kraftfuttermittel, wie Ölkuchen, lagen Ende 1934 etwas niedriger als im Jahr 1933/34. Die Löhne dürften sich nur wenig verändert haben. Für persönliche Bedarfsgüter, wie für Kleidung, sind etwas höhere Preise anzulegen.

Bilanzmäßig betrachtet wird auch das laufende Jahr die Landwirtschaft weiter entlasten.

## Einkommen, Verbrauch, Spartätigkeit

### Einkommensbildung

Die erhöhte Wirtschaftstätigkeit hat sich auch in der Einkommensbildung stärker niedergeschlagen. Sowohl beim Arbeits- als auch beim Unternehmereinkommen ging die Entwicklung 1934 wieder ständig aufwärts. Die Zunahme war allerdings weniger stürmisch als in früheren Aufschwungszeiten. Das liegt daran, daß der gegenwärtige Auftrieb sich bei gleichbleibendem Lohn- und Gehaltsniveau und bei annähernd gleichbleibenden Preisen vollzieht. Infolgedessen wächst das Arbeitseinkommen nur in dem Grade, wie die Beschäftigtenzahl steigt und die Arbeitszeit ausgedehnt wird; das Unternehmereinkommen nimmt im wesentlichen nur nach Maßgabe der Umsatzsteigerung zu.

Das deutsche Volkseinkommen betrug 1933 nach der vorläufigen Berechnung 46,4 Mrd. *RM*. Es war um 1,1 Mrd. *RM* oder 2,4 vH höher als im Vorjahr. Die Aufwärtsbewegung setzte beim Einkommen erst um die Jahresmitte 1933 ein. Wären nicht im ersten Halbjahr 1933 die entsprechenden Vorjahrsziffern noch unterschritten worden — selbst das Arbeitseinkommen lag in dieser Zeit noch um über 400 Mill. *RM* tiefer als im Vorjahr — so hätte sich für das Gesamtjahr ein erheblich größerer Einkommenszuwachs ergeben. Um welchen Betrag das Volkseinkommen 1934 zugenommen hat, läßt sich zur Zeit noch nicht genau angeben. Aus den bereits verfügbaren Zahlenangaben kann jedoch geschlossen werden, daß es 50 Mrd. *RM* überstiegen hat. Man wird also vorläufig mit einem Zuwachs von etwa 10 vH rechnen dürfen.

Das Arbeitseinkommen, das sich früher und genauer als die anderen Einkommensteile erfassen läßt, ist in der Zeit von Januar bis September 1934 um rund 2,5 Mrd. *RM* gewachsen.

Es dürfte sich also im ganzen Jahr um 3 bis 3,5 Mrd. *RM* vermehrt haben. Von diesem Zuwachs entfallen ungefähr vier Fünftel auf die Arbeiter und ein Fünftel auf die Angestellten, während sich die Summe der Beamtengehälter kaum verändert hat. Auf die Steigerung der Lohnsumme der Arbeiter hat sich, wie die Statistik der Invalidenversicherung zeigt, besonders der Umstand günstig ausgewirkt, daß auch die oberen Lohnklassen wieder stärkere Besetzung zeigen. Zum Teil beruht dies auf der erhöhten Wiedereinstellung von gelernten Arbeitern, zum Teil auch darauf, daß sich mit der Verringerung der Kurzarbeit die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Belegschaften erhöht hat. Hierauf ist es auch fast ausschließlich zurückzuführen, daß die von der Industrie gezahlten Lohnsummen in dieser Zeit beträchtlich gewachsen sind, obgleich sich der Stundenlohn des einzelnen Arbeiters kaum verändert hat. In geringerem Grade war diese Entwicklung auch bei den Angestellten zu beobachten. In der Jahressumme beträgt der Einkommenszuwachs der Angestellten kaum 10 vH, der der Arbeiter jedoch über 20 vH.

Die Veränderung des Unternehmereinkommens läßt sich vorerst nur an Hand einiger Symptome, wie Produktion, Umsatz u. dgl., abschätzen. Durch die erhöhte Ausnutzung der Betriebskapazitäten wurden Verlustquellen beseitigt, da in den meisten Unternehmungen die fixen Kosten, so vor allem die Abschreibungen, wieder verdient werden konnten. Gleichzeitig begann der doppelte Druck auf die Bilanzen der Unternehmungen zu schwinden, der in den Krisenjahren die Sanierungen erschwert hatte; auf der Aktivseite fand die deflatorische Werteschrumpfung ein Ende; die Passivseite wurde nicht mehr durch die andauernden Kreditabziehungen erschüttert. Im ganzen wird man bei Gewerbe und Handel mit einer Steigerung des Unternehmereinkommens um 15 bis 20 vH rechnen dürfen. In der Landwirtschaft konnte eine so starke Steigerung nicht erzielt werden, da eine entsprechende Ausweitung des Umsatzes hier nicht möglich ist. Das landwirtschaftliche Einkommen dürfte jedoch ebenfalls um 5 bis 10 vH gestiegen sein.

Die Renteneinkommen (aus Kapitalvermögen oder Grundstücken) haben sich nicht erheblich verändert, doch darf wohl auch hier mit einer geringen Zunahme gerechnet werden.

### Einkommensverwendung

Vermehrung des Einkommens schafft neuen Raum für Verbrauch und Spartätigkeit. Nachdem das Einkommen in den vergangenen Krisenjahren überaus stark geschrumpft war, steht der gegenwärtigen Einkommenszunahme ein starkes Bedürfnis nach Verbrauchsausweitung gegenüber. Der Umstand, daß die Vermehrung des Einkommens im wesentlichen durch einen Zuwachs an Einkommensbeziehern, weniger durch Erhöhung des Einkommens beim einzelnen erfolgt ist, spricht überdies dafür, daß sich das Mehreinkommen in besonders hohem Grade dem Verbrauch zuwenden wird. Tatsächlich zeigt sich auf fast allen Gebieten eine rege Belebung des Verbrauchs. Die Gesamtumsätze des Einzelhandels lagen in der Zeit von Januar bis Oktober 1934 um 11 vH über Vorjahreshöhe und um 3,5 vH über dem Stand von 1932. Noch stärker hat gegenüber 1932 der für die Umsätze in der Verbrauchssphäre charakteristische Paketverkehr der Reichspost zugenommen. Besonders groß war die Umsatzsteigerung, infolge der durch Ehestandsdarlehen geförderten Zunahme der Eheschließungen, im Einzelhandel mit Hausrat und Wohn-



bedarf. Beträchtlich erhöhten sich auch die Umsätze im Einzelhandel mit Bekleidung, während die Umsätze des Einzelhandels mit Lebensmitteln bei der ziemlich starren Natur des Lebensmittelverbrauchs gegenüber 1933 nur wenig zunahmen und den Stand von 1932 noch nicht wieder erreichten. Ähnliche Unterschiede in der Entwicklung lassen auch die Einkäufe dieser Händlergruppen bei ihren Einkaufsgenossenschaften erkennen.

Der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung war in den ersten neun Monaten 1934 um etwa 10 vH größer als in derselben Zeit des Vorjahrs. Der Zuckerverbrauch hat sich (soweit er in der versteuerten Menge an Verbrauchszucker in Erscheinung tritt) um etwa 6 vH erhöht. Deutlich läßt sich die Verbrauchsbelegung auch bei den steuerpflichtigen Genußmitteln erkennen. Der Bierverbrauch je Kopf der Bevölkerung hat 1934 (Jan./Sept.) um rd. 10 vH zugenommen. Annähernd ebenso hoch ist die Mengensteigerung der versteuerten Zigaretten je Kopf der Bevölkerung, während die Menge der versteuerten Zigarren sogar um 17,3 vH

(Jan./Okt.) gestiegen ist. Andererseits ist der Verbrauch von Rauchtobak um 1,4 vH zurückgegangen.

Über die Verbrauchsausweitung hinaus hat die Besserung der Einkommensverhältnisse auch zu einer Erhöhung der Sparfähigkeit und der Spartätigkeit geführt. Die Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen sind im Jahre 1934 um fast 600 Mill. *RM* gestiegen und haben damit dem Realwert nach einen neuen Höchststand erreicht, wenn sie auch nominell noch bedeutend hinter denen der Jahre 1928 bis 1930 zurückbleiben. Wenn sich gleichzeitig auch die Auszahlungen um rd. 500 Mill. *RM* erhöht haben, so dürfte dies vor allem darauf zurückzuführen sein, daß das im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von privater Seite investierte Kapital in erheblichem Umfange aus Spargeldern genommen wurde. Der Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen ist 1934 mit rd. 290 Mill. *RM* um rd. 60 vH größer als im Vorjahr. Einschließlich der im Jahre 1934 aufgelaufenen, aber erst Anfang 1935 gutgeschriebenen Zinsen dürfte der Spareinlagenbestand Ende 1934 den Betrag von 12,7 Mrd. *RM* erreicht haben.

## Die öffentliche Wirtschaft

Der Auftrieb der Wirtschaftstätigkeit hat die Erwartungen, die an die Wirkungen der Arbeitsbeschaffung auf die öffentlichen Finanzen geknüpft wurden, gerechtfertigt; er wirkt sich vor allem in einer Minderung des Unterstützungsaufwandes für die Arbeitslosenhilfe und in wachsenden Mehreinnahmen aus. So konnten die aus den konjunkturpolitischen Maßnahmen entstandenen Vorbelastungen reibungslos abgedeckt und ferner beträchtliche Mittel für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt werden.

### Finanzlage der öffentlichen Verwaltung

Die Last der Arbeitsbeschaffung wird in erster Linie vom Reich getragen. Trotzdem haben sich die Ausgaben und Einnahmen des Reichshaushalts im Laufe des letzten Jahres immer mehr angenähert, so daß am Ende des 1. Rechnungshalbjahres 1934/35 der Ausgleich fast erreicht war.

Einnahmen und Ausgaben des Reichs	1932/33	1933/34	April/Sept. 1934
	Mill. <i>RM</i>		
Einnahmen .....	5 821,7	6 024,3	3 512,3
Ausgaben .....	6 384,8	6 289,3	3 535,5
Ausgabenüberschuß einschließlich ..	563,1	265,0	23,2
ausschließlich ..	143,1	165,0	23,2
der Ausgaben zur Deckung von Vorjahrsfehlbeträgen			

Vergleicht man das 1. Halbjahr des laufenden Rechnungsjahrs mit der entsprechenden Zeit des Vorjahrs, so ergibt sich, daß ohne Berücksichtigung der Steuerüberweisungen die Reichsausgaben um rd. 600 Mill. *RM* zugenommen haben. In diesem Umfang haben also die steigenden Einnahmen ohne weiteres Mehraufwendungen, die direkt oder indirekt auf die Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sind, ermöglicht. Die Gesamtaufwendungen für die Arbeitsbeschaffung sind allerdings noch größer gewesen. Sie wurden zum Teil aus Mitteln bestritten, die beim Fürsorgehaushalt infolge der Wirtschaftsbelegung frei geworden sind. So konnte z. B. der Reichshaushalt, nachdem die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ihm die Zuschüsse zu den gemeindlichen Wohlfahrtslasten abgenommen hatte, dafür erhöhte Aufwendungen für die Einlösung von Arbeitsbeschaffungswechseln und für Gebäudeinstandsetzungsarbeiten (500-Millionen-Programm vom September 1933) übernehmen.

Der Unterstützungsaufwand für die drei Zweige der Arbeitslosenhilfe, die nun einheitlich von der Reichsanstalt verwaltet werden, dürfte im 1. Rechnungshalbjahr 1934/35 um etwa 500 Mill. *RM* niedriger gewesen sein als in derselben Zeit des Vorjahrs. Hiervon entfielen annähernd 200 Mill. *RM* auf die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, der Rest auf die aner-

kannten Wohlfahrtserwerbslosen. Dem steht allerdings bei der Reichsanstalt eine Erhöhung der sonstigen Leistungen (Grundförderung der Notstandsarbeiten, Landhilfe, Frauenarbeitsdienst u. dgl.) um fast 100 Mill. *RM* gegenüber, so daß sich der Minderaufwand des Sommerhalbjahrs gegenüber dem des Vorjahrs auf rd. 400 Mill. *RM* beläuft. An Beitragseinnahmen hat die Arbeitslosenversicherung zwar in der gleichen Zeit 104,4 Mill. *RM* mehr eingenommen als im Vorjahr. Durch den Ertragsrückgang der seit April ermäßigten Abgabe zur Arbeitslosenhilfe sowie der sonstigen Einnahmen der Reichsanstalt wurde das jedoch wieder aufgewogen.

In den Haushalten der Länder und Gemeinden hat die durch Reichsgesetz im September 1933 vorgenommene Begrenzung der Fürsorgeausgaben sowie die Gemeinde-Umschuldungsaktion die längst notwendige Sanierung eingeleitet. Der steigende Steuerertrag bei Ländern und Gemeinden ist hauptsächlich den Steuerüberweisungen zu verdanken. Wenn die landes- und gemeindeeigenen Steuern im Gesamtergebnis noch nicht in demselben Maße wie die Reichssteuern die wirtschaftliche Besserung widerspiegeln, so liegt dies teils an der geringen Konjunkturempfindlichkeit ihrer Erträge, teils aber auch an steuerrechtlichen Veränderungen. So ist z. B. die Grundsteuer für die Landwirtschaft im Herbst 1933 um 100 Mill. *RM* oder rd.  $\frac{1}{4}$  gesenkt worden.

Der Stand der öffentlichen Schulden hat sich nicht erheblich verändert. Die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände waren, hauptsächlich infolge der Arbeitsbeschaffung, im Rechnungsjahr 1933/34 um 260 Mill. *RM* gestiegen. Diese Tendenz hat auch im laufenden Rechnungsjahr zunächst noch angehalten. Die Reichsschuld lag (ohne Einrechnung der Steuergutscheine und der Neubezugsanleihe) Ende September ebenfalls um rd. 80 Mill. *RM* über dem Vorjahrsstand, jedoch ging sie in den letzten Monaten leicht zurück.

### Die Besserung der Steuererträge

Im Rechnungsjahr 1933/34 hatte sich die Wirtschaftsbelegung zunächst nur im Ertrag der Steuern vom Umsatz, vom Vermögensverkehr und vom Verkehr ausgewirkt, während die Steuern vom Einkommen und Vermögen, die Zölle und die großen Verbrauchsabgaben in ihren Erträgen noch zurückgegangen waren. Nunmehr sind so gut wie alle Steuererträge vom wirtschaftlichen Auftrieb erfaßt worden, so daß 1934/35 die Voranschläge in den meisten Fällen übertroffen werden.

Unter den Steuern vom Einkommen und Gewinn hatte sich die konjunkturelle Besserung besonders früh bei der Körperschaftsteuer, die bereits 1933/34 erhebliche Mehrerträge erbrachte, ausgewirkt. Diese Bewegung setzte sich 1934/35 fort. Mehr und mehr wird aber jetzt die Auswirkungskraft der Körperschaftsteuer von dem Anstieg der veranlagten Einkommensteuer übertroffen. Auch der Ertrag der Lohnsteuer ist, wenn auch weniger intensiv, gestiegen. In den Erträgen beider Einkommensteuern wirkt sich nicht nur die Zunahme des Gesamteinkommens aus, sondern auch die Tatsache, daß viele Pflichtige bei wachsendem Einkommen wieder mit höheren Sätzen besteuert werden.

Reichseinnahmen aus Steuern und Abgaben	Rech- nung	Vor- an- schlag	April/November		April/November	
	1933/34	1934 /35	1933	1934	1933	1934
	Mill. <i>RM</i>				Verände- rung gegenüber dem Vorjahr in vH	In vH des Rechn- jahres- summe 1933/34
Lohnsteuer.....	730,1		480,3	537,1	+11,8	
Steuerabzug vom Kapital- ertrag.....	42,8	1275	31,6	30,6	- 3,2	
Veranlagte Einkommen- steuer.....	520,1		268,9	452,3	+68,2	
Ehrendienstleistungen.....	12,0	15	22,2	10,0	-55,0	
Einkommensteuer insg.	1 305,0	1 290	803,0	1 030,0	+28,3	61,5
Körperschaftsteuer.....	210,0	180	114,6	175,0	+52,7	54,6
Vermögenssteuer.....	307,3	300	217,0	214,1	- 1,3	70,6
Erbschaftsteuer.....	73,9	60	50,5	44,5	-11,9	63,3
Sonstige Steuern vom Ein- kommen und Vermögen	48,5	4	34,7	44,8	+29,1	
Steuern vom Einkommen und Vermögen.....	1 944,7	1 834	1 219,8	1 508,4	+23,7	62,7
Umsatzsteuer.....	1 516,2	1 700	1 005,7	1 239,3	+23,2	66,3
Rennt- und Lotterien- steuer.....	55,8	70	40,3	41,4	+ 2,7	72,2
Kapitalverkehrsteuern.....	30,0	39	19,5	34,7	+77,9	65,0
Versicherungsteuer.....	53,5	60	35,6	37,0	+ 3,9	66,5
Wechselsteuer.....	49,5	50	29,3	51,6	+76,1	59,2
Grunderwerbsteuer.....	17,1	20	11,7	13,7	+17,1	68,4
Steuern vom Umsatz und Vermögensverkehr.....	1 722,1	1 939	1 142,1	1 417,7	+24,1	66,3
Personenbeförderungsteuer	89,4	90	64,0	68,5	+ 7,0	71,6
Güterbeförderungsteuer...	94,6	100	62,5	75,8	+21,3	66,1
Kraftfahrzeugsteuer.....	211,6	110	168,0	102,9	-38,7	79,4
Steuern vom Verkehr.....	395,6	300	294,5	247,2	-16,1	74,4
Zölle.....	1 065,1	1 080	731,2	809,0	+10,6	68,7
Tabaksteuern.....	742,9	775	501,6	521,2	+ 3,9	67,5
Zuckersteuer.....	279,3	300	186,6	202,1	+ 8,3	66,8
Biersteuer.....	242,1	250	170,3	185,8	+ 9,1	70,3
Salzsteuer.....	56,1	65	35,1	36,5	+ 4,0	62,6
Einnahme a. d. Spiritus- monopol.....	149,3	145	85,6	96,4	+12,6	57,3
Sonstige Steuern vom Ver- brauch.....	249,0	390	159,6	302,7	+89,7	64,1
Zölle und Verbrauchs- steuern.....	2 783,8	3 005	1 870,0	2 153,7	+15,2	67,2
Reichseinnahmen aus Steuern und Abgaben..	6 846,2	7 078	4 526,4	5 327,0	+17,7	66,1

<sup>1)</sup> Reichsbiersteuer.

Noch mehr als das Einkommen war 1933 der Verbrauch hinter der Produktions- und Umsatzentwicklung zurückgeblieben. Nunmehr hat auch er mengenmäßig aufgeholt, wie dies aus den Erträgen der Bier-, der Tabak- und der Zuckersteuer, den Einnahmen aus dem Branntweinmonopol usw. hervorgeht.

Die Umsatzsteuer hat in den Monaten April bis Oktober 1934 190 Mill. *RM* mehr erbracht als in derselben Zeit des Vorjahrs. Sie dürfte den Voranschlag um rd. 150 Mill. *RM* und damit das Vorjahrsergebnis um 300 bis 350 Mill. *RM* übertreffen. Die Kapitalverkehr- und die Wechselsteuer haben in den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahrs das Vorjahrsergebnis um fast 80 vH übertroffen. Bei der Kapitalverkehrsteuer ist dies auf das regere Börsengeschäft und auf die Um- oder Neugründung von Gesellschaften, bei der Wechselsteuer besonders auf die Finanzierungstechnik der Arbeitsbeschaffung zurückzuführen.

## Die öffentlichen Betriebe

Die Finanzen der öffentlichen Betriebe haben sich ähnlich entwickelt wie die der öffentlichen Verwaltung: Die Einnahmen bewegten sich infolge der Wirtschaftsbelebung wieder aufwärts, doch wurde ihr Mehrertrag vielfach durch gesteigerte Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung aufgewogen. Bei der Reichspost hatte dies im Rechnungsjahr 1933/34 sogar zur Folge, daß bei annähernd gleichgebliebenen Ablieferungen an die Reichskasse mehr als 200 Mill. *RM* aus dem Vermögen entnommen werden mußten, um den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Allerdings hatte der Verkehr der Reichspost, der hauptsächlich von der Verbrauchersphäre her bestimmt wird, bis dahin noch wenig von der wirtschaftlichen Erholung verspürt. Inzwischen ist er jedoch mit der weiteren Zunahme des Volkseinkommens stärker gestiegen, so daß für das laufende Rechnungsjahr ein günstiger Abschluß erwartet werden kann. Bei der Reichsbahn wirkte sich die wirtschaftliche Belebung früher aus, weil ihr Güterverkehr im wesentlichen mit der Produktionssphäre zusammenhängt. Bereits 1933 waren daher die Einnahmen der Reichsbahn, soweit sie aus dem Güterverkehr aufkamen, erheblich gestiegen. Diese Entwicklung hat sich 1934 nicht nur in gleicher Weise fortgesetzt, sondern nun haben auch die Einnahmen aus dem Personenverkehr, die im Vorjahr — teilweise freilich infolge tariflicher Ermäßigungen — noch zurückgeblieben waren, kräftig aufgeholt. Mit dem Fortgang und der Verbreiterung der wirtschaftlichen Erholung haben sich auch für die sonstigen öffentlichen Betriebe die Absatzverhältnisse wieder gebessert.

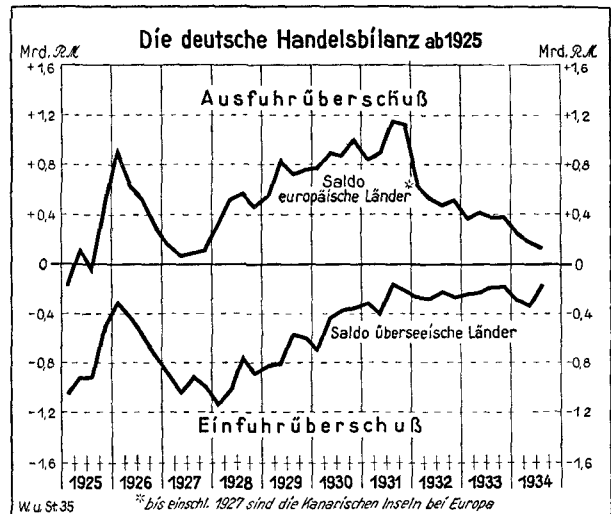
## Der Außenhandel

Gehemmt wurde der allgemeine Auftrieb durch die Entwicklung des Außenhandels. Die Ausfuhr lag im vergangenen Jahr erneut unter der des Vorjahrs. Das Gewicht der Ausfuhr für die inländische Beschäftigung hat sich damit nicht nur relativ, sondern auch absolut weiter vermindert. Der im Auslandsgeschäft entstandene Ausfall für die Gesamtbeschäftigung konnte jedoch, wie die Entwicklung gezeigt hat, durch die Steigerung des Inlandsabsatzes wettgemacht werden.

Wesentlich wichtiger als diese unmittelbaren Wirkungen des Ausfuhrückganges auf die Beschäftigung waren jedoch seine Folgen für die deutsche Rohstoffversorgung. Die beträchtliche Belebung von Produktion und Verbrauch hatte, wie es bei der starken Abhängigkeit der deutschen Rohstoffversorgung vom Ausland zu erwarten war, eine Steigerung der Nachfrage nach ausländischen Rohstoffen und Halbwaren im Gefolge. Die Einfuhr, deren Rückgang bereits im Verlauf von 1932 zum Stillstand gekommen war, begann daher um die Jahreswende 1933/34 stark anzusteigen. Da die Ausfuhr gleichzeitig zurückging, wurde die seit dem Jahr 1929 bestehende Aktivität der Handelsbilanz zu Beginn des vergangenen Jahres durch eine Passivität abgelöst.

Während der Außenhandel für 1933 noch mit einem Ausfuhrüberschuß von über 600 Mill. *RM* abschloß, begann die Entwicklung im Jahr 1934 bereits im Januar mit einem Einfuhrüberschuß, der — nach einer vorübergehenden Unterbrechung im März — im April mit 82

Mill. *RM* seinen höchsten Stand erreichte. Bei der aufs äußerste angespannten Devisenlage Deutschlands war eine derartige Entwicklung der Handelsbilanz nicht lange tragbar. Die Devisenvorräte, die um die Jahreswende 1933/34 noch etwa 400 Mill. *RM* betrugen, schmolzen in den folgenden Monaten rasch zusammen. Da der Ausfuhrückgang sich in den Frühjahrs- und Sommermonaten fortsetzte, blieb infolgedessen nur ein Ausweg, nämlich



die Zurückführung der Einfuhr auf einen Stand, der der angespannten Devisenlage entsprach. Die zu diesem Zweck seit dem Frühjahr 1934 ergriffenen Maßnahmen, auf die im einzelnen noch näher einzugehen ist, hatten zur Folge, daß mit der Einfuhr auch der Passivsaldo der Handelsbilanz bis September ständig zurückging und im Oktober und November wieder durch einen, wenn auch geringen, Ausfuhrüberschuß abgelöst wurde. An dem Gesamtergebnis für 1934 dürfte dieser neuerliche Umschwung in der Handelsbilanz jedoch kaum viel ändern.

Der deutsche Außenhandel Januar bis November 1933/34	Tatsächliche Werte			Werte auf Preisbasis 1928		
	Jan.-Nov. 1933	Jan.-Nov. 1934	Veränder. in vH	Jan.-Nov. 1933	Jan.-Nov. 1934	Veränder. in vH
Reiner Warenverkehr; Werte in Mill. RM						
Einfuhr .....	3 829,5	4 053,4	+ 5,8	8 493,4	8 945,8	+ 5,3
Lebende Tiere .....	28,2	30,7	+ 8,9	63,1	66,1	+ 4,8
Lebensmittel .....	978,5	949,4	- 3,0	2 172,4	2 240,6	+ 3,1
Rohstoffe .....	2 212,5	2 389,7	+ 8,0	5 213,9	5 433,2	+ 4,2
Fertigwaren .....	610,3	683,6	+ 12,0	1 044,0	1 206,0	+ 15,5
Ausfuhr .....	4 447,6	3 813,2	- 14,3	6 926,4	6 239,5	- 9,9
Lebende Tiere .....	8,4	3,4	- 59,5	16,0	5,2	- 67,5
Lebensmittel .....	154,0	110,1	- 28,5	377,8	287,7	- 23,8
Rohstoffe .....	829,7	728,5	- 12,2	1 625,2	1 479,7	- 9,0
Fertigwaren .....	3 455,5	2 971,2	- 14,0	4 907,3	4 466,9	- 9,0

## Die Ausfuhr

Der Rückgang der Ausfuhr schien im Verlauf des Jahres 1933 zum Stillstand gekommen zu sein. Zu Beginn des Jahres 1934 trat jedoch eine neue Schrumpfung ein, die sich nach einer saisonmäßigen Unterbrechung im März bis in den Sommer fortgesetzt hat. Von August bis Oktober stieg die Ausfuhr der Saison entsprechend, zum Teil sogar etwas stärker, wieder an. Der November brachte wieder einen jahreszeitlichen Rückgang, jedoch war dieser geringer als im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Insgesamt lag die Ausfuhr in den ersten 11 Monaten 1934 um rd. 14 vH unter dem Stand des Vorjahrs.

Der Rückgang des Gesamtwerts beruht zum Teil auf einer weiteren Senkung der Ausfuhrpreise, die allerdings im Verlauf dieses Jahres, nach der Entwicklung der Durchschnittswerte zu urteilen, zum Stillstand gekommen ist. Mengenmäßig beträgt die Verminderung etwa 10 vH. Dieser Rückgang der Ausfuhr, der im wesentlichen bei Fertigwaren liegt, steht im Gegensatz zu der Entwicklung des Welthandels. Die Ausfuhr der industriellen Entwertungsländer ist von 1933 auf 1934, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, durchweg gestiegen. England konnte seine Ausfuhr mengenmäßig um etwa 8 vH erhöhen. In den hochvalutarischen Ländern war die Exportentwicklung zwar nicht so günstig; mit Ausnahme Italiens hat sich aber auch hier die Ausfuhr nicht nennenswert vermindert.

Die Erklärung für den von der allgemeinen Entwicklung abweichenden Rückgang des deutschen Exports ist zu einem Teil wohl darin zu suchen, daß — wie vorübergehend im Jahre 1927 — die Belebung des Binnenmarkts den Ausfuhrdruck vermindert hat. Außerdem ist die deutsche Ausfuhr auch im vergangenen Jahr zweifellos durch die bisher wirksamen Faktoren, wie Währungsentwertungen, handelspolitische und andere Hemmnisse, beeinträchtigt worden. Insbesondere sind die Folgen der Dollarentwertung für den deutschen Export erst im Jahr 1934 voll wirksam geworden, wie der scharfe Rückgang der Ausfuhr nach einer Reihe amerikanischer Länder erkennen läßt. In der besonders scharfen Schrumpfung des Exports nach den Vereinigten Staaten von Amerika kommen daneben aber wohl auch die Wirkungen des Boykotts gegen deutsche Waren zum Ausdruck. Die Entwicklung des europäischen Absatzes stand zum Teil noch unter dem Einfluß der Schrumpfung des Rußlandgeschäfts. Aber auch der Absatz nach den westeuropäischen Ländern wurde von einem starken Rückschlag betroffen. Die Ausfuhr nach der Schweiz, Holland und Frankreich hat um 13 vH bis 27 vH abgenommen. Abgesehen von der deflationistischen Politik dieser Länder haben auch die mit ihnen abgeschlossenen Verrechnungsverträge die deutsche Ausfuhr in den letzten Monaten erheblich beeinträchtigt. Der im Verkehr mit Frankreich seit Jahren bestehende Ausfuhrüberschuß schrumpfte in den Sommermonaten auf einen geringen Betrag zusammen. Auch im Außenhandel mit der Schweiz und Holland betrug der Ausfuhrüberschuß in den letzten Monaten nur einen Bruchteil seines früheren Umfangs. Etwas günstiger war die Gestaltung der Ausfuhr nach Großbritannien und einzelnen Ländern Nord- und Südeuropas.

## Die Einfuhr

In der Entwicklung der Einfuhr heben sich zwei Zeitabschnitte deutlich voneinander ab. Von Oktober 1933 bis April 1934 stieg die Einfuhr ohne nennenswerte Unterbrechungen an. Das Aprilergebnis (rd. 400 Mill. RM) lag um etwa 15 vH über der jahreszeitlich begünstigten Oktobereinfuhr (347 Mill. RM). An dieser Steigerung waren ausschließlich Roh- und Halbstoffe beteiligt. Die Einflüsse der industriellen Belebung auf die Entwicklung der Einfuhr kommen hierin deutlich zum Ausdruck. Allerdings ist die Tendenz dadurch wesentlich verstärkt worden, daß die Unsicherheit bezüglich der Entwicklung der Devisenlage seit Beginn des Jahres in zunehmendem Maß zu Voreindeckungen über den laufenden Bedarf hinaus anregte. Insgesamt lag die Rohstoffeinfuhr im April um mehr als ein Viertel über dem Monatsdurchschnitt 1933.

Die anhaltende Verschlechterung der Devisenbilanz zwang bereits Anfang 1934 zu einschneidenden Maßnahmen. Von Februar ab wurden die Einfuhrdevisenkontingente, die seit Mitte 1932 unverändert 50 vH der Einfuhr von Juli 1930 bis Juni 1931 betrugen, stufenweise bis auf 5 vH im Juni des vergangenen Jahres herabgesetzt. Zur Verstärkung dieser Maßnahmen wurden, beginnend mit Ende März, Einkaufsverbote für die wichtigsten Rohstoffe und Halbwaren erlassen und zur Durchführung dieser Verbote besondere Überwachungsstellen errichtet. Diese Einkaufsbeschränkungen konnten sich in der Einfuhr jedoch nicht sofort auswirken, da die in den darauffolgenden Monaten eingeführten Waren bereits vorher gekauft waren. Bei den überseeischen Rohstoffen liegt regelmäßig ein Zeitraum von mehreren Wochen, ja sogar Monaten zwischen Einkauf und Ankunft der Waren in Deutschland. Erst von Mai ab ging die Rohstoffeinfuhr infolgedessen zurück. Auch die Devisenanforderungen für die Einfuhr blieben zunächst unverändert hoch, da sie — im Hinblick auf die Frist zwischen Einkauf und Zahlung — noch unter dem Einfluß der vor den Einkaufsbeschränkungen getätigten Käufe standen. Da der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank infolgedessen unaufhaltsam weiter sank, wurde das System der Devisenkontingente im Juni schließlich durch die Devisenrepartition ersetzt. Auch dieses System, das von vornherein nur als eine vorläufige Regelung gedacht war, enthielt, abgesehen von seinen grundsätzlichen Mängeln, noch eine wesentliche Lücke. Sie bestand darin, daß die für den Verkehr mit einer Reihe europäischer Länder eingerichteten Reichsmarksonderkonten nicht erfaßt wurden. Die Einfuhr aus diesen Ländern wurde daher zunächst nicht weiter beschränkt. Damit wuchs jedoch die Neigung, auf diesem Weg Waren zu beziehen, die normalerweise nicht aus den betreffenden Ländern eingeführt worden wären. An Stelle überseeischer Textilrohstoffe wurden aus Holland, Frankreich und der Schweiz Abfälle von bearbeiteten Textilrohstoffen und, was wesentlich bedenklicher war, halbfertige Waren, wie Kammzug, Garne und Gewebe, in wachsendem Umfang bezogen.

Während die Rohstoffeinfuhr, wie bereits angedeutet, in den Sommermonaten ständig zurückging, nahm die Fertigwareneinfuhr bis September zu. Abgesehen von diesen für die deutsche Industrie höchst nachteiligen Folgen, führte dies aber auch zu wachsenden Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr mit den beteiligten Ländern. Ihre Behebung wurde im weiteren Verlauf durch Abschluß von — den ganzen Zahlungsverkehr erfassenden — Verrechnungsabkommen — allerdings mit zum Teil zweifelhaftem Erfolg — versucht. Am 24. September 1934 trat dann mit dem »Neuen Plan« eine grundsätzliche Neuregelung in Kraft. Sie besteht, soweit die Einfuhr in Frage kommt, in einer Ausdehnung des bereits vorhandenen Überwachungssystems auf alle Einfuhrwaren. Damit war die letzte Lücke für eine unkontrollierte Einfuhr geschlossen. Als Ergebnis dieser nach und nach ergriffenen Maßnahmen ging die Einfuhr bis November ständig zurück. In dem genannten Monat lag sie um etwa 13 vH unter dem Aprilergebnis. Beteiligt war an diesem Rückgang fast ausschließlich die Rohstoffeinfuhr. Die Fertigwareneinfuhr ist nach einer Steigerung bis September erst in den folgenden Monaten gesunken; im November lag sie jedoch nur wenig unter den Zahlen der Frühjahrsmonate. Die Lebensmitteleinfuhr ist gestiegen.

Durch den »Neuen Plan« ist die Einfuhr in unmittelbare Beziehung zu der Entwicklung der Devisenlage gebracht worden. Damit ist das Außenhandelsproblem aber nur zu einem Teil gelöst. Denn es handelt sich nunmehr darum, Ein- und Ausfuhr, wenn irgend möglich, zu erhöhen, um die Versorgung mit



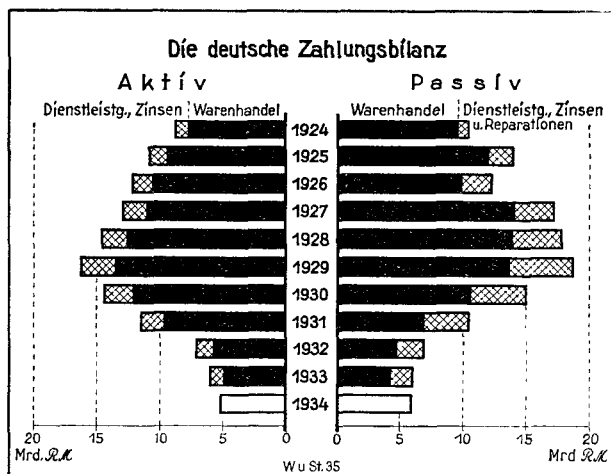
den lebensnotwendigen Rohstoffen und Lebensmitteln sicherzustellen, zumal die Erzeugung von inländischen Werkstoffen erst nach einiger Zeit ausreichenden Ersatz für den Ausfall an ausländischen Rohstoffen zu bieten vermag. Die Voraussetzungen hierfür haben sich neuerdings eher gebessert. Die Möglichkeit gewisser Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung dürfte das Interesse an einer stärkeren Pflege des Ausfuhrgeschäftes vergrößert haben.

Der »Neue Plan« hat der Wirtschaft durch die Förderung der Kompensationsgeschäfte, der sogenannten Rohstoffkreditgeschäfte u. a. m., neue Wege für die Steigerung des Auslandsabsatzes gewiesen. Auch die Hemmungen, denen der deutsche Absatz im Ausland begegnet, haben eher nachgelassen. Durch den Rückgang der Aktivität im Außenhandel mit den meisten

europäischen Ländern hat sich der Druck auf die deutsche Ausfuhr, der sich hier besonders nachteilig bemerkbar machte, zweifellos vermindert. Das Interesse an erhöhten Bezügen aus Deutschland ist teilweise — schon um der Wiederherstellung eines geordneten Zahlungsverkehrs willen — gewachsen. In den überseeischen Rohstoffländern hat der Ausfall der deutschen Käufe vielfach zu der Erkenntnis geführt, daß der deutsche Markt nur dann wiederzugewinnen ist, wenn auch die Bezüge aus Deutschland entsprechend erhöht werden. Diese Erkenntnis hat inzwischen auch schon Ergebnisse gezeitigt. Mit Argentinien und neuerdings auch mit der Südafrikanischen Union konnten Abkommen abgeschlossen werden, die der deutschen Ausfuhr und damit auch der Einfuhr von Rohstoffen neue Möglichkeiten eröffnen.

## Die deutsche Zahlungsbilanz

Die Struktur der Zahlungsbilanz wurde im Jahre 1934 weitgehend durch den Rückgang der Ausfuhr bestimmt. Der Ausfuhrüberschuß der Vorjahre hat sich in einen Einfuhrüberschuß verwandelt. Im Jahre 1933 waren der Ausfuhrüberschuß und der aktive Saldo der Dienstleistungsbilanz noch ebenso hoch wie die Zinsansprüche und die Reste der Reparationsleistungen, so daß die deutsche Leistungsbilanz ungefähr ausgeglichen war. Freilich konnten aus den Aktivposten der Leistungsbilanz die Passivposten nur teilweise bezahlt werden, da ein Teil der Aktivposten zur Kapitalrückzahlung verwendet werden mußte. Im Jahre 1934 dagegen war der Überschuß der Dienstleistungsbilanz gerade noch groß genug, um die Passivität der Handelsbilanz auszugleichen. Zinsen und Reparationsreste fanden dagegen in der Leistungsbilanz keine Deckung mehr; die Abgeltung der Zinsforderungen mußte daher in anderer Weise geregelt werden.



Die deutsche Zahlungsbilanz	1933	1934 <sup>1)</sup> Jan.-Nov.
	Salden in Mrd. RM	
Handelsbilanz	+ 0,67	— 0,25
Dienstleistungsbilanz	+ 0,23	+ 0,25
Zinsen	— 0,70	— 0,45
Reparationsleistungen <sup>2)</sup>	— 0,15	— 0,10
Leistungsbilanz	+ 0,05	— 0,55
Gold- und Devisenbewegung bei den Notenbanken	+ 0,53	+ 0,30
Anleihtilgungen	— 0,25	— 0,15
Bewegung der ausländischen Guthaben bei der Konversionskasse <sup>3)</sup>	+ 0,10	+ 0,15
Sonstige feststellbare Kapitalbewegungen	— 0,35	— 0,35
Ungeklärter Saldo	— 0,08	+ 0,25

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen, daher auf 50 Mill. RM abgerundet. — <sup>2)</sup> Restbeträge. — <sup>3)</sup> Saldo aus Einzahlungen und Rückzahlungen.

Da zu Anfang des Jahres durch die Barzahlung eines Teils der Zinsen der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank immer mehr im Schwinden begriffen war, mußte Mitte 1934 das volle Transformatorium erklärt werden. Auch danach wurden Dawes- und Younganleihe und die Zinsen der Stillhalte Kredite weiterhin voll bedient. Jedoch auch den Zinsforderungen der übrigen Gläubiger ist Deutschland in weitgehendem Maße nachgekommen. Die ausgegebenen Scrips wurden in so großem Umfange eingelöst, daß die ausländischen Guthaben bei der Konversionskasse nur um rd. 0,15 Mrd. RM angestiegen sind, also bei weitem weniger als man nach der Höhe der nicht bar transferierten Zins- und Tilgungsbeträge erwarten konnte.

Deutschland hat also seinen Gläubigern nach wie vor hohe Beträge zukommen lassen, zumal neben den Zinszahlungen auch noch in beträchtlichem Umfang Registermark und Bonds zurückgekauft wurden. Die Ausfuhrförderung im Bonds- und Registermarkverfahren setzte Deutschland in stand, die Aktivposten der Handels- und Dienstleistungsbilanz großenteils aufrechtzuerhalten; die entstehenden Aktivposten waren jedoch nicht mehr im vollen Umfange für Deutschland in Devisen verfügbar, weil ein Teil des Devisenaufkommens durch die im Zusammenhang mit der Ausfuhrförderung stehenden Kapitalrückzahlungen aufgezehrt wurde. Der Devisenverlust aus der Leistungsbilanz wäre noch größer gewesen, wenn nicht auf dem Wege des Transformatoriums, der Verrechnungsabkommen und der Devisenreparierung ein Ausgleich geschaffen worden wäre.

Auf diese Weise konnte, nachdem in den ersten Monaten des Jahres noch beträchtliche Deckungsreserven der Notenbanken eingebüßt wurden, allmählich die Devisenabgabe Deutschlands mit den Deviseneinnahmen ungefähr in Einklang gebracht werden. Der zahlungsbilanzmäßige Ausgleich verschob sich damit freilich von der Leistungsbilanz auf die Kapitalbewegungsbilanz. Ein Teil der ausländischen Forderungen konnte nicht transferiert werden und blieb als Guthaben in Deutschland stehen, in den ersten 11 Monaten des Jahres 1934 etwa 0,4 Mrd. RM, die in der Zahlungsbilanz teils als Guthaben bei der Konversionskasse, teils als ungeklärter Saldo der Kapitalbewegung (0,25 Mrd. RM) in Erscheinung traten. Im ungeklärten Saldo der Zahlungsbilanz sind in diesem Jahre hauptsächlich die bisher bei der Konversionskasse nicht angemeldeten Zins- und Tilgungsbeträge und gewisse Rückstände aus dem Warenverkehr enthalten. Rechnet man die Tilgungsbeträge als Kapitalausfuhr von den genannten 0,40 Mrd. RM ab, so ist von Ende 1933 bis Ende November 1934 die deutsche Auslandsverschuldung nur etwa um 1/4 Mrd. RM gestiegen, einen in Anbetracht der an das Ausland geleisteten Summen und der wirtschaftspolitischen Erfolge im Inland verhältnismäßig geringen Betrag. Wenn die Devisenbewirtschaftung im Interesse aller Nationen ein Ende finden soll, muß Deutschland freilich darauf hinwirken, daß die Leistungsbilanz sich mindestens ausgleicht, daß allmählich sogar ein Überschuß in der Leistungsbilanz erzielt wird, um die noch immer beträchtliche Auslandsverschuldung zu tilgen und um eigene Auslandsreserven zu bilden, ohne die auf die Dauer normale außenwirtschaftliche Beziehungen nicht unterhalten werden können.

# GÜTERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

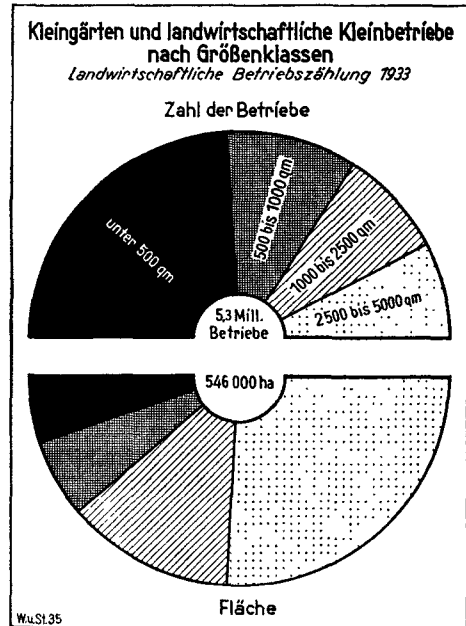
## Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe

### Weitere Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1933

In den bisherigen Veröffentlichungen über die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1933 wurden die Betriebsverhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einer Betriebsfläche von mehr als 0,5 ha dargestellt. Die folgenden Ausführungen umfassen in Ergänzung hierzu die bewirtschafteten Bodenflächen bis zu einer Höchstgröße von 0,5 ha (5 000 qm), die infolge ihrer besonderen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse von den landwirtschaftlichen Betrieben im eigentlichen Sinne getrennt ermittelt wurden.

Im Reichsgebiet wurden am 16. Juni 1933 im ganzen 5 279 000 bewirtschaftete Bodenflächen (Betriebe) bis zu einer Größe von 0,5 ha ermittelt. In dieser Zahl sind die Kleingärten, land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Kleinbetriebe, Parzellen- und Deputatlandbetriebe, auch von kleinstem Umfange, enthalten, deren Fläche nicht über einen halben Hektar hinausgeht. Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe über 0,5 ha, die im ganzen 3,0 Mill. beträgt, wird also von der Zahl der bewirtschafteten Bodenflächen unter 0,5 ha weit übertroffen. Die Gesamtfläche dieser Klein- und Kleinstbetriebe (die landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische und sonstige Fläche zusammen) umfaßte im ganzen Reich 545 500 ha, demnach nur 1,3 vH der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche (42 Mill. ha). Von den Kleinbetrieben haben 2,5 Millionen, also annähernd die Hälfte, eine Fläche bis zu 500 qm. Sie werden teils zwecks zusätzlicher Befriedigung des Haushaltsbedarfs der Besitzer bewirtschaftet, teils dienen sie der Erholung. Dieser großen Anzahl von Betrieben (Kleingärten) steht eine verhältnismäßig kleine Gesamtfläche, und zwar insgesamt 54 000 ha, das ist ein Zehntel der Betriebsfläche aller Kleinbetriebe und nur 0,1 vH der gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebsfläche, zur Verfügung. Im ganzen beträgt die durchschnittliche Fläche eines solchen Kleingartens nur 2,1 Ar.

Auch bei den rd. 1 Million bewirtschafteten Bodenflächen von 500 bis 1 000 qm dürften die Betriebe mit kleingärtnerischem Gepräge durchaus überwiegen, während in den Größenklassen von 1 000 bis 5 000 qm, die 1,7 Mill. Betriebe mit 424 000 ha umfassen, bereits



### Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe in den Ländern und Landesteilen

Länder und Landesteile	Betriebe insgesamt	Gesamtfläche ha	Durchschnittl. Fläche je Betrieb qm	Dichte der Betriebe auf 1 qm <sup>2</sup>	Davon Betriebe mit einer bewirtschafteten Bodenfläche				Veränderung der Betriebe und der Fläche gegenüber 1925 in den Größenklassen							
					bis 500 qm	500 bis 1 000 qm	1 000 bis 2 500 qm	2 500 bis 5 000 qm	bis 500 qm				500 bis 5 000 qm			
					in vH	in vH	in vH	in vH	Zahl	vH	ha	vH	Zahl	vH	ha	vH
Deutsches Reich <sup>1)</sup>	5 278 972	545 502	1 033	11,3	48,1	19,1	17,8	15,0	+ 1 466 890	+ 139,6	+ 25 565	+ 91,3	+ 882 244	+ 47,5	+ 79 277	+ 19,2
Preußen <sup>2)</sup>	3 346 877	344 819	1 030	11,4	46,4	20,4	18,4	14,8	+ 849 312	+ 120,8	+ 14 397	+ 74,3	+ 582 526	+ 48,1	+ 52 466	+ 20,3
Ostpreußen	170 180	23 456	1 378	4,6	39,1	14,8	17,4	28,7	+ 47 120	+ 243,9	+ 660	+ 132,0	+ 8 659	+ 9,1	- 1 866	- 7,7
Berlin	195 709	13 886	709	221,5	45,2	31,7	20,2	2,9	+ 53 580	+ 153,8	+ 1 461	+ 140,2	+ 59 600	+ 124,9	+ 5 684	+ 99,7
Brandenburg	249 715	31 915	1 278	6,4	30,5	23,3	27,1	19,1	+ 51 471	+ 207,0	+ 901	+ 133,7	+ 66 335	+ 62,0	+ 7 469	+ 32,7
Pommern	145 840	19 202	1 316	4,8	33,2	20,5	25,0	21,3	+ 30 321	+ 167,4	+ 508	+ 99,4	+ 29 279	+ 43,0	+ 3 045	+ 20,1
Grenzmn. Posen-Westp.	26 697	3 412	1 278	3,5	35,0	16,3	27,8	20,9	+ 7 201	+ 335,7	+ 105	+ 214,3	+ 3 292	+ 23,4	+ 338	+ 11,6
Niederschlesien	240 637	21 977	913	9,0	54,5	16,1	16,2	13,2	+ 86 582	+ 194,2	+ 1 283	+ 120,6	+ 24 456	+ 28,8	+ 3 281	+ 20,1
Oberschlesien	85 397	10 258	1 201	8,8	46,2	14,9	17,6	21,3	+ 26 342	+ 200,6	+ 388	+ 130,2	+ 14 661	+ 46,9	+ 2 941	+ 44,4
Sachsen	332 035	43 923	1 322	13,0	38,5	19,7	17,6	24,2	+ 85 366	+ 201,1	+ 1 922	+ 154,0	+ 38 297	+ 23,1	+ 3 355	+ 9,0
Schleswig-Holstein	190 392	17 360	911	12,6	43,0	26,3	22,3	8,4	+ 28 412	+ 53,1	+ 588	+ 36,1	+ 45 581	+ 72,5	+ 4 061	+ 36,7
Hannover	307 068	40 659	1 324	7,9	31,4	25,7	22,7	20,2	+ 44 284	+ 84,8	+ 851	+ 48,2	+ 69 049	+ 48,8	+ 7 031	+ 22,7
Westfalen	525 858	41 590	790	26,0	56,9	19,3	14,5	9,3	+ 137 620	+ 85,2	+ 1 742	+ 39,0	+ 77 287	+ 51,7	+ 6 354	+ 21,9
Hessen-Nassau	203 832	25 431	1 247	12,1	43,1	17,9	19,4	19,6	+ 46 692	+ 113,2	+ 976	+ 85,6	+ 35 853	+ 44,8	+ 3 901	+ 20,1
Rheinprovinz	669 228	51 280	766	27,9	59,3	17,7	13,9	9,1	+ 202 562	+ 104,3	+ 2 978	+ 59,9	+ 109 614	+ 67,3	+ 6 897	+ 18,9
Hohenzollern	4 289	470	1 095	3,8	54,1	14,0	14,3	17,6	+ 1 759	+ 313,0	+ 34	+ 261,5	+ 563	+ 40,1	- 25	- 5,6
Bayern <sup>1)</sup>	402 495	38 915	966	5,3	56,1	13,9	15,5	14,5	+ 150 276	+ 198,5	+ 2 372	+ 173,8	+ 70 591	+ 66,6	+ 6 156	+ 21,2
Südbayern	149 250	12 093	810	4,0	57,9	16,6	15,3	10,2	+ 55 416	+ 178,6	+ 742	+ 131,3	+ 34 517	+ 122,4	+ 3 503	+ 48,1
Nordbayern	171 758	16 725	973	5,2	59,0	11,7	13,7	15,6	+ 69 794	+ 221,4	+ 1 118	+ 217,9	+ 24 473	+ 53,2	+ 1 936	+ 14,7
Pfalz	81 487	10 097	1 239	14,8	46,9	13,6	19,4	20,1	+ 25 066	+ 190,7	+ 512	+ 178,4	+ 11 601	+ 36,6	+ 717	+ 8,4
Sachsen	437 798	29 289	669	29,2	65,2	15,3	12,2	7,3	+ 192 758	+ 208,2	+ 3 428	+ 176,2	+ 75 972	+ 99,3	+ 6 986	+ 41,3
Württemberg	229 140	25 275	1 103	11,7	50,1	14,4	18,8	16,7	+ 79 755	+ 226,9	+ 1 335	+ 179,0	+ 31 772	+ 38,5	+ 2 742	+ 13,4
Baden	195 801	22 619	1 155	13,0	50,1	13,6	18,0	18,3	+ 58 874	+ 149,7	+ 981	+ 113,7	+ 21 961	+ 29,0	+ 2 819	+ 16,7
Thüringen	142 644	18 523	1 298	12,1	42,9	16,0	19,3	21,8	+ 36 204	+ 144,4	+ 752	+ 129,2	+ 20 727	+ 34,2	+ 2 178	+ 14,5
Hessen	137 431	17 827	1 297	17,9	41,8	18,0	19,7	21,3	+ 36 052	+ 177,7	+ 777	+ 145,8	+ 24 485	+ 43,3	+ 3 416	+ 26,1
Hamburg	53 625	3 884	724	129,2	44,1	36,0	16,1	3,8	+ 2 195	+ 10,2	+ 35	+ 4,9	+ 13 975	+ 87,2	+ 1 245	+ 66,1
Mecklenburg	96 409	14 583	1 512	6,0	30,6	22,4	22,0	25,0	+ 16 161	+ 121,0	+ 428	+ 87,5	+ 7 852	+ 13,3	- 1 209	- 8,1
Oldenburg	61 672	7 023	1 138	9,6	37,7	21,8	26,2	14,3	+ 9 659	+ 71,2	+ 142	+ 36,5	+ 12 917	+ 50,6	+ 926	+ 16,6
Braunschweig	58 243	9 104	1 563	15,9	28,6	23,0	19,9	28,5	+ 10 904	+ 188,5	+ 285	+ 149,2	+ 6 346	+ 18,0	+ 782	+ 10,0
Bremen	29 323	1 836	626	113,8	55,4	31,5	9,9	3,2	+ 5 125	+ 46,1	+ 165	+ 46,1	+ 4 915	+ 60,3	+ 351	+ 36,5
Anhalt	44 776	5 294	1 182	19,4	46,9	18,1	13,6	21,4	+ 13 893	+ 195,8	+ 348	+ 189,1	+ 1 878	+ 8,6	- 344	- 6,7
Lippe	21 157	4 007	1 893	17,4	20,9	19,9	24,4	34,8	+ 3 072	+ 227,9	+ 73	+ 158,7	+ 4 551	+ 37,3	+ 632	+ 19,4
Lübeck	14 930	1 047	701	50,1	55,7	22,7	17,1	4,5	+ 2 007	+ 31,8	+ 31	+ 14,7	+ 434	+ 7,0	- 42	- 6,0
Schaumburg-Lippe	6 651	1 457	2 190	19,5	11,5	17,2	27,4	43,9	+ 643	+ 544,9	+ 16	+ 400,0	+ 1 342	+ 29,5	+ 173	+ 13,7

<sup>1)</sup> Ohne Saargebiet. — <sup>2)</sup> Trigonometrisch vermessene Gebietsfläche.



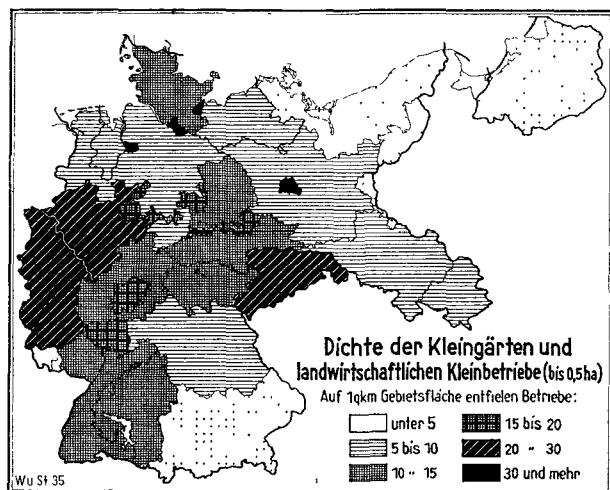
Betriebe mit landwirtschaftlicher Betriebsweise, teilweise mit Viehhaltung, darunter auch Deputatlandbetriebe, stärker hervortreten.

Kleingärten und landwirtschaftl. Kleinbetriebe nach Größenklassen	Zahl		Gesamtfläche in ha		Zunahme 1933 gegenüber 1925			
	1933	1925	1933	1925	Betriebe		Gesamtfläche	
					Zahl	vH	ha	vH
unter 500 qm	2 538 013	1 071 123	53 560	27 995	1 466 890	136,9	25 565	91,3
500 - 1000 „	1 006 518	68 038	139 970	412 665	882 244	47,6	79 277	19,2
1000 - 2500 „	939 181	283 934						
2500 - 5000 „	795 260							
Zusammen	5 278 972	2 929 838	545 502	440 660	2 349 134	80,2	104 842	23,8

Im Jahre 1925 belief sich die Zahl der bewirtschafteten Bodenflächen unter 0,5 ha auf insgesamt 2,9 Mill. und ihre Fläche auf 441 000 ha. In dem achtjährigen Zeitraum seit 1925 ist demnach eine Zunahme um 2,3 Mill. Betriebe (80,2 vH) und um 105 000 ha (23,8 vH) eingetreten. Ein Teil dieser Zunahme dürfte allerdings auf einer vollständigeren Erfassung vor allem der kleineren Betriebe im Jahre 1933 gegenüber 1925 beruhen. Bei den Kleingärten bis 500 qm Gesamtfläche ist die Zunahme verhältnismäßig noch größer. Sie beträgt hier 1 467 000 Betriebe (137 vH) und 25 500 ha Fläche (91,3 vH). Als Grund für dieses außerordentliche Anwachsens der Kleingärten ist vor allem der Drang der Bevölkerung hervorzuheben, durch Bewirtschaftung einer wenn auch geringen Landfläche einen Zuschuß an Nahrungsmitteln zum Haushaltsbedarf zu gewinnen. Besonders stark trat dieses Bestreben in den Jahren der großen Arbeitslosigkeit hervor und fand auch weitgehende staatliche Förderung durch Gründung von Stadtrand- und Erwerbslosensiedlungen, ferner durch besondere Maßnahmen in der Pachtgesetzgebung u. dgl.

Von der Gesamtzahl der Kleinbetriebe entfallen auf Preußen 3,4 Millionen Betriebe (63,4 vH), von der Gesamtfläche 345 000 ha (63,2 vH). Die größte Zahl von Kleinbetrieben bis zu 0,5 ha weisen die folgenden Gebiete auf:

	Betriebe	Fläche in ha	Dichte je qkm
Rheinprovinz. . . . .	669 228	51 280	27,9
Westfalen. . . . .	525 858	41 590	26,0
Land Sachsen. . . . .	437 798	29 289	29,2
Bayern. . . . .	402 495	38 915	5,3
Provinz Sachsen. . . . .	332 035	43 923	13,0
Hannover. . . . .	307 068	40 659	7,9
Brandenburg. . . . .	249 715	31 915	6,4
Niederschlesien. . . . .	240 637	21 977	9,0
Hessen-Nassau. . . . .	203 832	25 431	12,1



Betrachtet man die durchschnittliche Größe der Kleinbetriebe in den einzelnen Gebieten, so ist die Durchschnittsfläche eines Betriebes in den Gebieten des Großgrund- und des großbäuerlichen Besitzes — in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Provinz Sachsen, Braunschweig und Hannover — am größten. Die durchschnitt-

liche Fläche eines Kleinbetriebes umfaßt in diesen Gebieten 1 300 bis 1 600 qm. Bei diesen Kleinbetrieben wird es sich vielfach um Deputatlandbetriebe handeln. Die geringsten Durchschnittsflächen zwischen 600 und 800 qm weisen dagegen die Hansestädte, Berlin, das sächsische und die westdeutschen Industriegebiete auf. Bei den Kleinbetrieben dieser Gebiete handelt es sich in der Hauptsache um Kleingärten der großstädtischen und Industriebevölkerung. Die Zusammenballung der Kleinbetriebe in der Umgebung der Großstädte und in den Industriegebieten wird noch deutlicher, wenn ihre Dichte je qkm der Gebietsfläche in Betracht gezogen wird. So entfallen bei einer Reichsdichte von 11,3 Betrieben auf den qkm im Bannkreis von Berlin 221,5, in Hamburg 129,2, in Bremen 113,8, in Lübeck 50,1, im Land Sachsen 29,2, in der Rheinprovinz 27,9 und in Westfalen 26,0 Kleinbetriebe unter 0,5 ha. In den Ostgebieten Grenzmark Posen-Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg wurden dagegen nur 3,5 bis 6,0 Kleinbetriebe auf einem qkm festgestellt. Eine Mittelstellung nehmen die südwestdeutschen Gebiete Württemberg, Baden, Hessen und die Pfalz ein, in denen der klein- und mittelbäuerliche Besitz stark hervortritt. In diesen Ländern beträgt die Dichte zwischen 12 und 18 Kleingärten und Kleinbetriebe je qkm. Hierin dürfte zum Teil auch die Verbundenheit der Industriearbeiter mit der Scholle, mit der sie den Zusammenhang nie ganz verloren haben und die sie wirtschaftlich krisenfester macht, zum Ausdruck kommen.

Gegenüber den Ergebnissen der Betriebszählung von 1925 hat sich die Zahl der Kleinbetriebe unter 0,5 ha in allen Ländern und Landesteilen außerordentlich erhöht. Von den einzelnen Gebieten weisen besonders das Land Sachsen mit 159 vH, Südbayern mit 152 vH, Nordbayern mit 122 vH, die Stadt Berlin mit 137 vH bedeutende Steigerungen auf. Im Gegensatz hierzu ist die Gesamtfläche nicht im gleichen Maße größer geworden. Die Vermehrung der Kleinbetriebe unter 0,5 ha dürfte daher hauptsächlich in einer Zunahme der Kleingärten geringeren Umfangs bestehen. Dies wird auch durch die Flächenveränderungen in den einzelnen Größenklassen bestätigt. Während in den verschiedenen Reichsgebieten die Betriebe bis zu 500 qm zum großen Teil Flächenzunahmen auf das Doppelte bis Dreifache der Flächen von 1925 verzeichnen, weisen die Betriebe von 500 bis 5 000 qm, wenn man von Berlin und Hamburg absieht, nur Flächenzunahmen bis zu 50 vH auf. Ostpreußen, Mecklenburg und Anhalt zeigen sogar eine Abnahme der Fläche in der Größenklasse von 500 bis 5 000 qm um 7 bis 8 vH. Dies dürfte teilweise als Auswirkung der ländlichen Siedlungstätigkeit anzusehen

Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe mit Gartenland	Länder und Landesteile	Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis 0,5 ha überhaupt	davon mit Gartenland					
			darunter					
			nur mit Gartenland		mit Verkauf von Gartenerzeugnissen			
			Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Deutsches Reich	5 278 972	4 621 769	87,6	2 495 634	54,0	97 194	2,1	
Preußen	3 346 877	2 961 267	88,5	1 644 237	55,5	58 081	2,0	
Ostpreußen	170 180	140 859	82,8	87 762	62,3	2 347	1,7	
Berlin	195 709	171 871	87,8	61 353	35,7	3 264	1,9	
Brandenburg	249 715	216 322	86,6	104 277	48,2	8 140	3,8	
Pommern	145 840	126 824	87,0	75 181	59,3	3 011	2,4	
Grenzmk. Posen-Westpr.	26 697	23 243	87,1	12 749	54,8	362	1,6	
Niederschlesien	240 637	206 614	85,9	124 989	60,5	4 732	2,3	
Oberschlesien	85 397	67 280	78,8	37 133	55,2	1 273	1,9	
Sachsen	332 035	266 059	80,1	140 626	52,9	6 085	2,3	
Schlesw.-Holstein	190 392	176 500	92,7	99 379	56,3	3 621	2,1	
Hannover	307 068	283 127	92,2	157 553	55,6	5 714	2,0	
Westfalen	525 858	492 259	93,6	312 274	63,4	3 924	0,8	
Hessen-Nassau	203 832	170 613	83,7	89 769	52,6	4 517	2,6	
Rheinprovinz	669 228	615 943	92,0	339 428	55,1	11 042	1,8	
Hohenzoll. Lande	4 289	3 753	87,5	1 764	47,0	49	1,3	
Bayern	402 495	344 315	85,5	160 344	46,6	6 885	2,0	
Sudbayern	149 250	137 992	92,5	64 758	46,9	1 679	1,2	
Nordbayern	171 758	138 381	80,6	70 070	50,6	2 891	2,1	
Pfalz	81 487	67 942	83,4	25 516	37,6	2 315	3,4	
Sachsen	437 798	377 593	86,2	204 654	54,2	9 267	2,5	
Württemberg	229 140	196 720	85,9	88 223	44,8	4 864	2,5	
Baden	195 801	163 764	83,6	90 737	55,4	4 741	2,9	
Thüringen	142 644	106 862	74,9	50 129	46,9	2 234	2,1	
Hessen	137 431	114 444	83,3	44 775	39,1	4 716	4,1	
Hamburg	53 625	50 582	94,3	45 239	89,4	1 196	2,4	
Mecklenburg	96 409	89 845	93,2	51 312	57,1	1 645	1,8	
Oldenburg	61 672	59 469	96,4	31 445	52,9	839	1,4	
Braunschweig	58 243	48 716	83,6	24 414	50,1	764	1,6	
Bremen	29 323	28 072	95,7	18 815	67,0	698	2,5	
Anhalt	44 776	39 067	87,2	18 886	48,3	821	2,1	
Lippe	21 157	19 822	93,7	8 869	44,7	188	0,9	
Lübeck	14 930	14 913	99,9	11 437	76,7	216	1,4	
Schaumburg-Lippe	6 651	6 318	95,0	2 118	33,5	39	0,6	

sein, da bei der Aufteilung großer Güter einerseits Deputatlandbetriebe aufgelöst, andererseits bestehende Kleinbetriebe durch Landzulagen in bäuerliche Betriebe umgewandelt werden.

Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe mit Gartenland nach Größenklassen	Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis 0,5 ha überhaupt	davon mit Gartenland					
		Zahl	vH	darunter			
				nur mit Gartenland		mit Verkauf von Gartenerzeugnissen	
Größenklassen nach der Gesamtfläche				Zahl	vH	Zahl	vH
unter 500 qm ...	2 538 013	2 290 959	90,3	1 720 394	75,1	8 736	0,4
500—1 000 „ ...	1 006 518	904 167	89,8	438 669	43,6	11 772	1,3
1 000—2 500 „ ...	939 181	802 416	85,4	240 048	29,9	32 897	4,1
2 500—5 000 „ ...	795 260	624 227	78,5	96 523	15,6	43 789	7,0
Zusammen	5 278 972	4 621 769	87,6	2 495 634	54,0	97 194	2,1

Von den 5,3 Mill. Betrieben unter 0,5 ha besaßen 4,6 Millionen oder 87,6 vH eine mehr oder weniger große Gartenfläche. Da die ländlichen Betriebsinhaber sich bei genügender Bodenfläche mehr der Erzeugung rein landwirtschaftlicher Produkte

zuwenden, verringert sich der Anteil der Betriebe mit Gartenland mit zunehmender Betriebsgröße. So haben von den Kleinbetrieben unter 500 qm 90 vH, dagegen in der Größenklasse von 2 500 bis 5 000 qm nur noch 79 vH der Betriebe Gartenland. Von den 4,6 Mill. Betrieben mit Gartenland hat über die Hälfte (54 vH) ausschließlich Gartenland. Der Anteil dieser ausgesprochenen Kleingärten verringert sich gleichfalls mit zunehmender Betriebsgröße. Während in der Größenklasse unter 500 qm rd.  $\frac{3}{4}$  der Kleingärten mit ihrer Gesamtfläche gärtnerisch benutzt werden, hat in der Größenklasse 2 500 bis 5 000 qm nur etwa jeder siebente Betrieb ausschließlich Gartenland.

Insgesamt wurden 97 194 Betriebe oder 2,1 vH aller Betriebe mit Gartenland festgestellt, die Erzeugnisse ihres Gartens verkauften. Die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt dürfte viele Besitzer von Kleingärten veranlaßt haben, Erzeugnisse ihres Gartens zu verkaufen; man wird aber nicht fehlgehen in der Annahme, daß zahlreiche Besitzer doch nur gelegentlich, und soweit die Ernte über den eigenen Haushaltsbedarf hinausgeht, Gartenerzeugnisse verkaufen.

## Die deutsche Ernte 1934

### Weitere Ergebnisse über Flachs, Hülsenfrüchte, Hackfrüchte und Rauhfutter<sup>1)</sup>

Die Bestrebungen von Reichsregierung und Reichsnährstand zur Vergrößerung der deutschen **Flachserzeugung** hatten — wie bereits berichtet — im Jahre 1934 zu einer erheblichen Vergrößerung der Flachsanbaufläche (von 4 889 ha im Jahre 1933 auf 8 790 ha im Jahre 1934) geführt. Daher ist auch die diesjährige Ernte an Rohstengelflachs und Leinsamen erheblich größer als im Vorjahr, obwohl die Hektarerträge beim Rohstengelflachs infolge der anhaltenden Trockenheit niedriger waren als 1933. Insgesamt wurden an Rohstengelflachs bei einem Hektarertrag von 30,6 dz (im Vorjahr 32,6 dz) 26 857 t (15 574 t) und an Leinsamen bei einem Hektarertrag von 7,2 dz (6,5 dz) 6 334 t (3 168 t) geerntet. Da im allgemeinen als durchschnittlicher Hektarertrag 35 bis 40 dz Rohstengelflachs und 8 dz Leinsaat angenommen werden, ist auch in diesem Jahre kaum eine Mittelerte erreicht worden.

Anbau und Ernte an Flachs 1934	Anbau- (Ernte-) Fläche ha	Ernteertrag an			
		Rohstengelflachs		Leinsamen	
		je ha	insgesamt	je ha	insgesamt
		dz	Tonnen	dz	Tonnen
Preußen .....	6 689	31,0	20 714	7,2	4 784
davon:					
Ostpreußen .....	578	21,5	1 240	7,8	453
Brandenburg .....	673	22,4	1 507	8,1	546
Pommern .....	559	24,2	1 354	7,0	392
Grenzm. Posen-Westpreußen ..	100	20,5	205	8,0	80
Niederschlesien .....	2 738	31,9	8 725	6,7	1 841
Oberschlesien .....	1 059	49,6	5 258	7,0	744
Sachsen .....	162	18,8	305	7,1	115
Hannover .....	209	27,5	574	6,9	143
Westfalen .....	73	30,7	224	7,4	54
Hessen-Nassau .....	420	23,5	987	7,8	326
Rheinprovinz .....	92	27,4	252	7,3	66
Bayern .....	1 168	29,6	3 462	7,4	866
Nordbayern .....	479	24,7	1 183	6,7	320
Südbayern .....	688	33,1	2 274	7,9	545
Pfalz .....	1	50,0	5	10,0	1
Sachsen .....	446	26,8	1 193	7,9	351
Württemberg .....	193	43,1	831	5,0	97
Baden .....	71	27,9	198	9,3	66
Thüringen .....	154	16,6	256	8,1	125
Übrige Länder .....	69	29,4	203	6,5	45
Deutsches Reich .....	8 790	30,6	26 857	7,2	6 334
1933 .....	4 889	32,6	15 574	6,5	3 168

Während in den meisten Gebieten die Hektarerträge unbefriedigend waren, wurden doch teilweise gute Ernteergebnisse erzielt. Von den wichtigeren Anbaugebieten zeichnete sich besonders Oberschlesien durch einen hohen Hektarertrag (49,6 dz) aus. Auch in Württemberg, das mit einer Anbaufläche von 193 ha allerdings für den Flachsbaue von geringerer Bedeutung ist, wurde ein recht guter Hektarertrag (43,1 dz Rohstengelflachs) verzeichnet. Besonders niedrig waren die Erträge in Thüringen und in der Provinz Sachsen sowie in der Grenz-

mark Posen-Westpreußen. Die Hektarerträge an Leinsamen wiesen in den einzelnen Anbaugebieten nur verhältnismäßig geringe Unterschiede auf.

Die Gesamterträge an Rohstengelflachs und Leinsamen sind infolge der großen Anbauflächen am höchsten in Nieder- und Oberschlesien, wo allein 13 983 t Rohstengelflachs (52,1 vH der Gesamternte) und 2 585 t Leinsamen (40,8 vH) geerntet wurden. Demgegenüber tritt Südbayern, das mit einer Ernte von 2 274 t Rohstengelflachs und 545 t Leinsamen (8,5 und 8,6 vH der Gesamternte) an zweiter Stelle steht, erheblich zurück.

Wenn auch die diesjährige Ernte an Rohstengelflachs die Ergebnisse des Vorjahrs erheblich übertrifft, reicht sie doch zum Ersatz der bedeutenden Einfuhr von Flachs noch keineswegs aus. Es ist daher beabsichtigt, im Jahre 1935 die Anbaufläche für Flachs weiter erheblich auszudehnen.

Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter ist infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse die **Hülsenfruchternte** im Jahre 1934 kleiner ausgefallen als im Vorjahr und im Durchschnitt der Jahre 1927/33. Am besten schneidet noch die Mischfrucht (Hülsenfrüchte mit Getreide) mit 14,3 dz je ha (1933 18,9 dz; 1927/33 17 dz) ab, die auch in trockenen Jahren verhältnismäßig ertragsicher ist.

Erheblich günstiger liegen die Ertragsverhältnisse bei den **Hackfrüchten**. Es wurden folgende Hektarerträge (in dz) ermittelt:

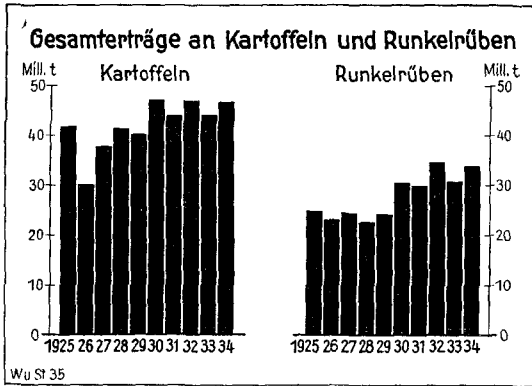
	1934	1933	1927/33
Spätkartoffeln .....	166,4	155,0	154,3
Frühkartoffeln .....	99,4	126,4	120,3
Zuckerrüben .....	291,6	282,2	270,8
Runkelrüben .....	400,1	371,6	370,1
Kohlrüben .....	274,7	338,6	304,0
Mohrrüben .....	222,5	225,3	228,3

Abgesehen von Frühkartoffeln, Kohlrüben und Mohrrüben, die für die Futtermittelversorgung von untergeordneter Bedeutung sind, liegen die Hektarerträge über denen des Vorjahrs. Auch im Vergleich zum langjährigen Mittel sind die diesjährigen Erträge — außer bei Mohrrüben, Kohlrüben und Frühkartoffeln — höher.

Infolge gleichzeitiger Ausdehnung der Anbauflächen liegen die Ernten an Spätkartoffeln mit 44,4 Mill. t um 3,5 Mill. t, an Zuckerrüben mit 10,4 Mill. t um 1,8 Mill. t und an Runkelrüben mit 33,8 Mill. t um 3,1 Mill. t ebenfalls über den Erntemengen des Vorjahrs. Im Vergleich zum langjährigen Mittel ist die Spätkartoffel- und Runkelrüben-ernte größer ausgefallen, und zwar bei Spätkartoffeln um 10,8 vH, bei Runkelrüben um 20,3 vH, während die Ernten an Zuckerrüben um 3,5 vH, an Frühkartoffeln um 19,1 vH, an Kohlrüben um 5,3 vH und an Mohrrüben um 27,3 vH kleiner sind. Bei den Zuckerrüben ist dieser Ertragsausfall auf die starke Anbauflächenverminderung gegenüber den Vorjahren, bei den Frühkartoffeln und Möhren sowohl auf die verminderte Anbaufläche als auch auf die geringeren Hektarerträge und bei den Kohlrüben lediglich

<sup>1)</sup> Getreideernte 1934 vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 23 S. 770.

auf die geringeren Hektarerträge zurückzuführen. Im ganzen ist die Hackfruchternte erheblich besser ausgefallen als im Vorjahr und als im langjährigen Mittel.



Die **Rauhfutterernte** (Luzerneheu, Wiesenheu usw.) war mit 26,4 Mill. t um 6,4 Mill. t niedriger als im Vorjahr (32,8 Mill. t; 1927/33 = 34,4 Mill. t), und zwar infolge geringerer Hektarerträge. Der Ausfall an Rauhfutter wird jedoch durch die größeren Erntemengen an Kartoffeln, Zuckerrüben und Runkelrüben fütterungswertmäßig fast ausgeglichen. Fütterungstechnisch aber kann das Rauhfutter nur zu einem Teil durch Kartoffeln und Rüben ersetzt werden. Daher muß auf das Sommerstroh zurückgegriffen werden.

Ernteergebnisse	1934		1933		1927/33		Veränderung der Gesamternte 1934 gegen	
	je ha	insgesamt	je ha	insgesamt	je ha	insgesamt		
	dz	1000 t	dz	1000 t	dz	1000 t	1933	1927/33
Fruchtarten	dz	1000 t	dz	1000 t	dz	1000 t	vH	
Menggetreide .....	17,2	676	19,3	716	17,4	631	- 5,6	+ 7,0
Buchweizen .....	8,5	9	10,8	12	10,9	16	- 26,1	- 44,7
Erbsen aller Art .....	9,0	77	15,5	121	15,4	126	- 36,2	- 35,8
Speisebohnen .....	12,6	8	17,0	11	15,8	12	- 22,5	- 32,2
Ackerbohnen .....	11,2	82	18,6	125	17,6	128	- 34,1	- 35,8
Wicken .....	9,0	37	15,3	61	14,0	53	- 40,1	- 30,5
Lupinen .....	8,2	47	12,1	64	11,3	51	- 26,5	- 7,8
Gemenge von Hülse-								
fruchten .....	9,9	29	16,7	44	15,0	48	- 33,3	- 35,5
Mischfrucht .....	14,3	235	18,9	280	17,0	218	- 16,1	+ 7,9
Frühkartoffeln .....	99,4	2 352	126,4	3 101	120,3	2 907	- 24,1	- 19,1
Spätkartoffeln .....	166,4	44 429	155,0	40 971	154,3	40 086	+ 8,4	+ 10,8
Zuckerrüben .....	291,6	10 394	282,2	8 579	270,8	10 767	+ 21,2	- 3,5
Runkelrüben .....	400,1	33 805	371,6	30 717	370,1	28 096	+ 10,1	+ 20,3
Kohlrüben .....	274,7	7 558	338,6	9 194	304,0	7 984	- 17,8	- 5,3
Mohrrüben .....	222,5	401	225,3	483	228,3	551	- 17,0	- 27,3
Weißkohl .....	231,4	946	235,6	972	234,6	1 049	- 2,6	- 9,8
Flachs } Rohstengel..	30,6	27	32,6	16	.	.	+ 72,4	.
} Samen .....	7,2	6	6,5	3	.	.	+ 99,9	.
Kleeheu .....	42,1	7 086	50,6	8 808	51,1	9 034	- 19,6	- 21,6
Luzerneheu .....	50,7	1 611	57,0	1 791	62,2	1 847	- 10,0	- 12,8
Heu von .....								
Bewässerungswiesen..	40,6	1 714	44,3	1 821	49,5	1 982	- 5,8	- 13,5
anderen Wiesen .....	31,6	16 012	40,2	20 417	42,2	21 530	- 21,6	- 25,6

## Die Hopfenernte im Jahre 1934

Nach den Schätzungen der amtlichen Berichtersteller wurden auf einer Erntefläche von 9 652 ha 65 440 dz Hopfen geerntet. Hiervon entfielen 52 703 dz oder 80,5 vH der Gesamternte auf Bayern; Württemberg war mit 10 000 dz, Baden mit 2 623 dz beteiligt.

Der durchschnittliche Hektarertrag wird auf 6,8 dz geschätzt. Gegenüber dem Vorjahre mit 7,1 dz je ha bleibt der diesjährige Ertrag etwas zurück; auch der Durchschnittsertrag der letzten

fünf Jahre (7,9) wird nicht erreicht. Es wurde also in diesem Jahre nur eine knappe Mittelenernte erzielt.

Im wichtigsten deutschen Anbaugebiet, in Bayern, sind die Hektarerträge, mit Ausnahme der Pfalz, niedriger als im Reichsdurchschnitt. Im Regierungsbezirk Oberbayern wurden 6,6 dz, in Niederbayern 7,0 dz und in Mittelfranken 5,8 dz vom Hektar geerntet. Über dem Reichsdurchschnitt lagen die Erträge in Baden mit 9,1 dz und in Württemberg mit 8,2 dz. Die höchsten Erträge wurden in den Landesk.-Bezirken Konstanz und Freiburg mit 14,6 und 12,8 dz erreicht.

Hopfenanbau und -ernte im Deutschen Reich	Erntefläche		Hektarertrag		Gesamtertrag	
	1934	1933	1934	1933	1934	1933
	ha		dz			
Bayern <sup>1)</sup> .....	8 138	8 030	6,5	7,1	52 703	56 893
davon .....						
Reg.-Bez. Oberbayern .....	2 297	2 207	6,6	8,9	15 213	19 631
Niederbayern .....	2 932	2 950	7,0	8,7	20 577	25 732
Oberfranken .....	301	286	5,4	3,9	1 636	1 115
Mittelfranken .....	2 386	2 367	5,8	4,0	13 864	9 433
Unterfranken .....	83	89	3,9	1,4	324	129
Württemberg .....	1 209	1 240	8,2	7,0	9 989	8 665
davon .....						
Neckarkreis .....	84	88	8,9	6,4	748	563
Schwarzwaldkreis .....	445	485	9,0	6,0	4 005	2 910
Donaukreis .....	680	667	7,7	7,8	5 236	5 192
Baden .....	289	281	9,1	8,0	2 623	2 240
davon .....						
Landesk.-Bez. Karlsruhe .....	131	132	7,4	6,2	963	814
Mannheim .....	108	100	8,8	7,6	946	761
Übrige Gebiete <sup>2)</sup> .....	16	15	7,8	9,2	125	138
Deutsches Reich <sup>1)</sup> .....	9 652	9 566	6,8	7,1	65 440	67 936

<sup>1)</sup> Ohne Saargebiet. — <sup>2)</sup> Preußen 15 ha, Thüringen 1 ha. — <sup>3)</sup> Nach der Anbauflächenhebung Ende Mai 1934 betrug die Hopfenfläche 9 621 ha. — <sup>4)</sup> Von dem Gesamtertrage sind ungepflückt geblieben: 1934 = 388 dz, 1933 = 49 dz.

Die Beschaffenheit des geernteten Hopfens ist allgemein gut. Von der gesamten Ernte wurden im Reichsdurchschnitt 69 vH mit »gut« und »sehr gut« beurteilt. Am besten fiel die Ernte in Baden aus, wo 85 vH des Ertrags auf die Qualitätsklassen »gut« und »sehr gut« entfielen. In Bayern wurden 70 vH gut und besser beurteilt. Von der Gesamternte waren (in vH):

	sehr gut	gut	mittel	unter mittel	gering
in Bayern .....	32,4	38,2	26,3	2,8	0,3
in Württemberg .....	—	54,7	45,3	—	—
in Baden .....	32,1	53,2	14,7	—	—
im Deutschen Reich ..	27,5	41,2	28,8	2,3	0,2

Die Welthopfenernte übertrifft die Ergebnisse des Vorjahrs infolge höherer Ernteerträge in allen bedeutenden außerdeutschen Hopfenländern, und zwar in England und Wales, in der Tschechoslowakei und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Während die Ernte in England und Wales auch die Durchschnittsernte der Jahre 1928 bis 1932 übertrifft, bleiben die in der Tschechoslowakei erzielten Erträge wegen der Verkleinerung der Anbaufläche hinter dem Ertrag im Durchschnitt der Jahre 1928 bis 1932 zurück. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Aufhebung der Prohibition zu einer erheblichen Vergrößerung der Hopfenanbaufläche (von 9 000 ha im Durchschnitt 1928 bis 1932 auf 13 000 ha im Jahre 1934) geführt. Dementsprechend ist auch der Ernteertrag von 127 000 dz auf 180 000 dz gestiegen.

Hopfenanbau und -ernte in wichtigen Ländern	Anbaufläche			Ernteerträge		
	1934	1933	Durchschnitt 1928/32	1934	1933	Durchschnitt 1928/32
	1 000 ha			1 000 dz		
England und Wales .....	7	7	8	132	110	126
Tschechoslowakei .....	11	10	15	70	63	112
Ver. Staaten von Amerika ..	13	11	9	180	179	127

## Die deutsche Kohlenförderung im November 1934

Im Steinkohlenbergbau des Deutschen Reichs hat sich die arbeitstägliche Forderung im November weiter um 7,4 vH erhöht. Im Vergleich zum November 1933 lag sie um 13,3 vH höher.

Im Ruhrgebiet stieg die arbeitstägliche Forderung gegenüber Oktober um 7,5 vH. Die Abrufe in Hausbrandkohlen

nahmen weiter zu. Auch der Absatz von Industriekohlen blieb günstig, obgleich aus jahreszeitlichen Gründen in manchen Industriezweigen die Beschäftigung nachließ. Der Gesamtabsatz erreichte mit 8,34 Mill. t fast die gleiche Höhe wie im Vormonat. Die Haldenbestände verringerten sich um rd. 7 vH. Auf den Ruhrzechen waren Ende November 228 286 Arbeiter beschäftigt oder 717 mehr als Ende Oktober. Die Zahl der wegen Absatzmangels erforderlichen Feierschichten ging von 1,78 je Arbeiter im Oktober auf 0,83 zurück. Im Aachener Revier nahm die

arbeitstägl. Förderung um 7,1 vH zu. Über die Monatsförderung hinaus wurden rd. 3 vH von den Halden abgesetzt. Die Belegschaft zählte 24 143 Arbeiter, von denen jeder wegen Absatzmangels schätzungsweise  $\frac{1}{4}$  Schicht verlor. In West- und Ostschlesien wurden arbeitstäglich 7,5 vH mehr gefördert. Die verstärkte Nachfrage sowohl nach Hausbrand- als auch nach Industriekohlen hielt an, so daß außer der laufenden Förderung noch 12 vH der Bestände verkauft wurden. Der Absatz war um 1 vH höher als im Oktober. Die Zahl der Arbeiter nahm im Berichtsmonat um 450 auf 40 138 zu. Sämtliche Gruben konnten ihre Arbeiter voll beschäftigen. Auch in Niederschlesien setzte sich die Besserung der Produktions- und Absatzlage fort. Die Bestände gingen um 16,4 vH zurück. Die Belegschaft wurde verstärkt.

Kohlenförderung in 1 000 t	Nov.	Okt.	Nov.	Nov.	Okt.	Nov.
	1934		1933	1934		1933
	Insgesamt			Arbeitstäglich*)		
Steinkohle .....	11 312	11 597	9 994	461,7	430,0	407,7
davon						
Ruhrgebiet .....	8 167	8 340	7 113	332,0	308,9	288,9
Westerschlesien ..	1 629	1 705	1 438	67,9	63,2	59,9
Aachener Bezirk ..	652	685	627	27,2	25,4	26,1
Braunkohle .....	12 941	12 601	12 174	524,0	466,7	493,1
davon						
ostelbischer Bezirk ..	3 372	3 269	3 187	134,9	121,1	127,5
mitteld. deutscher Bez.	5 457	5 166	5 080	218,3	191,3	203,2
rheinischer Bezirk ..	3 830	3 893	3 662	159,6	144,2	152,6
Koks .....	2 130	2 138	1 735	71,0	69,0	57,8
Preßkohle aus						
Steinkohle <sup>1)</sup> .....	445	449	436	18,1	16,6	17,8
Braunkohle <sup>2)</sup> .....	2 745	2 703	2 790	111,1	100,1	113,0

\*) Berechnet unter Benutzung der von der Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie für die Hauptbezirke zugrunde gelegten Zahl der Arbeitstage. — <sup>1)</sup> An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — <sup>2)</sup> Einschl. Naßpreßsteine.

Die arbeitstägl. Kokserzeugung der gesamten Zechen- und Hüttenkokereien nahm im November um fast 3 vH zu. Allerdings wies lediglich das Ruhrgebiet eine Erhöhung, und zwar um 3,8 vH, auf; in den übrigen Bezirken war die Tagesproduktion meist etwas geringer als im Oktober. Die Koksbestände verringerten sich im Ruhrgebiet um 2,7 vH und in Westerschlesien um 5 vH. Die arbeitstägl. Produktion der berichtenden Steinpreßkohlenfabriken im Reich erhöhte sich um 9,1 vH. Im Ruhrgebiet und in Westerschlesien wurden je Arbeitstag 11 878 t und 1 075 t Briketts hergestellt, 11,5 und 4,6 vH mehr als im Vormonat.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westerschlesien	Ruhrgebiet		Westerschlesien	
	Insgesamt	arbeitstägl.	Steinkohle	Steinkohle
	Steinkohle	Koks <sup>1)</sup>	Steinkohle	Koks
Woche vom	1 000 t			
28. 10. — 3. 11. 1934..	1 788	389	319,3	55,6
4. 11. — 10. 11. 1934..	1 972	390	328,7	55,7
11. 11. — 17. 11. 1934..	1 979	395	329,9	56,5
18. 11. — 24. 11. 1934..	1 718	396	343,6	56,6
25. 11. — 1. 12. 1934..	2 027	408	337,8	58,3

<sup>1)</sup> 7 Arbeitstage. — <sup>2)</sup> 5,6 Arbeitstage. — <sup>3)</sup> 5 Arbeitstage.

Im Braunkohlenbergbau hat sich die Förderung im November in allen Bezirken belebt. Insgesamt wurden arbeitstäglich 12,3 vH mehr als im Oktober und 6,3 vH mehr als im November 1933 gefördert. Gegenüber dem Vormonat betrug die Steigerung im mitteldeutschen Bezirk 14,1 vH, im ostelbischen 11,4 vH und im rheinischen 10,7 vH. Die arbeitstägl. Produktion von Braunkohlenbriketts im Reich stieg um 11 vH. Der Brikettabsatz war zwar höher als im Oktober, wurde aber durch die verhältnismäßig warme Witterung nachteilig beeinflusst. Im Oberbergamtsbezirk Halle nahmen die Brikettvorräte um 8,6 vH auf 546 808 t zu, während sie im Oberbergamtsbezirk Bonn um 3,2 vH auf 121 967 t zurückgingen.

Halden- bestände in 1 000 t	Ruhrgebiet		Westerschlesien		Nieder- schlesien		Aachener Bezirk	
	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks
30. Nov. 1933	2 364	5 826	57,0	1 471	403	2,5	261	209
30. Sept. 1934	2 596	4 726	69,0	1 558	325	1,3	275	210
31. Okt. 1934	2 557	4 623	72,4	1 480	290	0,9	255	196
30. Nov. 1934	2 380	4 500	64,0	1 303	276	0,3	213	190

## Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Oktober 1934

Die arbeitstägl. Steinkohlengewinnung der meisten europäischen Länder nahm im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat zu, und zwar im Deutschen Reich um 4,3 vH, im Saargebiet um 3,6 vH und in Großbritannien um 1,7 vH. In Frankreich, Belgien und Polen hielt sich die Steinkohlenförderung auf dem Stand des Vormonats.

Die arbeitstägl. Kokserzeugung betrug in Deutschland 69 000 t (+ 3,2 vH), während sie in Frankreich mit 11 000 t und in Belgien mit 12 000 t keine nennenswerte Veränderung aufwies.

Die arbeitstägl. Herstellung von Steinkohlenbriketts blieb im Deutschen Reich mit 16 600 t unverändert. In Frankreich bezifferte sie sich auf 18 700 t gegen 17 800 t im Vormonat.

Die deutsche Ausfuhr von Steinkohle stieg im Oktober um 13,6 vH auf 2,15 Mill. t. In Frankreich betrug die Ausfuhr 0,27 Mill. t, d. s. 7,4 vH mehr als im Vormonat. Die Ausfuhr Großbritanniens an Ladekohle erhöhte sich um 2,5 vH auf 3,63 Mill. t (die Ausfuhr nach Deutschland fiel fast um ein Drittel auf 0,11 Mill. t). An Bunkerkohle wurden aus Großbritannien 1,12 Mill. t ausgeführt. Die Koksauusfuhr aus Deutschland blieb um 0,59 Mill. t nur wenig hinter der Ausfuhr des Vormonats zurück.

In den Vereinigten Staaten von Amerika erhöhte sich die Steinkohlenproduktion insgesamt um 17,6 vH. An bituminöser Kohle wurden 29,49 Mill. t gegen 25,10 Mill. t und an Anthrazit 4,28 Mill. t gegen 3,61 Mill. t gewonnen. Die Kokserzeugung betrug 2,17 Mill. t gegen 2,02 Mill. t im Vormonat.

Im Vergleich zum Oktober 1933 stieg die Steinkohlenförderung in allen Ländern. Die Zunahme betrug im Deutschen Reich 18,4 vH, in den Vereinigten Staaten von Amerika 8,3 vH und in Großbritannien 7,9 vH.

Steinkohlenförderung in 1 000 t	Insgesamt		Arbeitstäglich <sup>1)</sup>	
	Okt.	Sept.	Okt.	Sept.
	1934		1933	
Deutschland .....	11 597	10 304	9 796	430
Saargebiet .....	1 069	956	921	40
Frankreich .....	4 089	3 831	3 987	151
Belgien .....	2 287	2 123	2 139	85
Niederlande .....	1 126	1 026	1 058	43
Polen .....	2 853	2 600	2 765	106
Tschechoslowakei ..	1 049	918	997	39
Großbritannien .....	19 858	18 080	18 404	735
Rußland (1 dSSR) ..	8 040	7 446	6 827	.
Ver. St. v. Amerika ..	33 771	28 710	31 177	1 299
Kanada .....	971	836	923	36
Südafrik. Union .....	1 072	966	898	.
Britisch. Indien <sup>2)</sup> ..	.	1 733	1 452	.
Japan .....	.	2 489	2 702	.

<sup>1)</sup> Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich berechnet unter Benutzung der von der Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie für die Hauptbezirke zugrunde gelegten Zahl der Arbeitstage. — <sup>2)</sup> Nur britische Provinzen.

## Die Bautätigkeit im November 1934

Der Wohnungsbau in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ist in der Berichtszeit, verglichen mit dem Ergebnis der Bautätigkeit im November 1933, günstig verlaufen; gemessen an den Feststellungen für Oktober 1934 machte sich der gewohnte gegen Ende des Jahres eintretende Rückgang bemerkbar. Insgesamt wurden in den von der monatlichen Statistik der Bautätigkeit erfaßten Gemeinden für November festgestellt:

Wohngebäude	Wohnungen	
	insg. Neu- u. gegen Nov. 1933	Umbau in vH
Bauerlaubnisse .....	4 465	8 311 — 2,9
Baubeginne .....	4 275	7 868 + 1,3
Bauvollendungen .....	6 237	14 254 + 33,1

Gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres ist die Entwicklung in den einzelnen Baustadien verschieden verlaufen. Bei den Bauerlaubnissen zeigte sich eine Abnahme um 2,9 vH, bei den Baubeginnen eine leichte Steigerung um 1,3 vH, während die Bauvollendungen die recht bedeutende Zunahme von 33,1 vH aufwiesen.

In den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern wurden vom Januar bis November 1934 146 625 Wohnungen durch

Neubau und Umbau fertiggestellt gegenüber 86 883 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Dabei ist bemerkenswert, daß die Bautätigkeit (einschl. Umbau) sich zugunsten der kleineren Gemeinden verschoben hat.

Wohnungsbau in den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern	Gemeinden mit .... Einwohnern						insgesamt	
	10 000 bis 50 000 <sup>1)</sup>	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr <sup>2)</sup>	Berlin	1934	1933 <sup>3)</sup>
	100 000 <sup>1)</sup>	100 000	200 000	500 000	500 000			
November 1934								
Bauerlaubnisse <sup>4)</sup>	2 830	1 070	714	1 673	1 467	557	8 311	8 556
Baubeginne <sup>4)</sup> ....	2 787	1 137	843	1 536	1 150	415	7 868	7 768
Bauvollendungen	4 790	1 986	1 076	1 598	2 842	1 962	14 254	10 708
Januar bis November zusammen								
Bauerlaubnisse <sup>4)</sup>	39 881	11 969	8 212	15 711	16 227	8 015	100 015	69 499
Baubeginne <sup>4)</sup> ....	36 915	11 406	7 789	13 535	12 042	7 277	88 964	62 705
Bauvollendungen	44 120	15 177	12 713	20 173	28 413	26 029	146 625	86 883

<sup>1)</sup> Nur in Wohngebäuden. — <sup>2)</sup> Ohne Berlin. — <sup>3)</sup> Durch Schätzungszahlen ergänzt. — <sup>4)</sup> Die Angaben (Mindestzahlen) enthalten keine Um-, An- und Aufbauten.

Die Umbauwohnungen werden nur für die Groß- und Mittelstädte gesondert ermittelt. In diesen Gemeinden wurden im November 1934 unter 9 464 erstellten Wohnungen 3 456 oder 37 vH durch Umbau gewonnen (im Oktober 1934 3 716 oder 31 vH aller erstellten Wohnungen). Der Reinzugang an Umbauwohnungen betrug 2 344 und ist damit gegenüber dem Oktober 1934 (2 523) leicht zurückgegangen.

Für die Monate Januar bis November 1934 liegen die Zahlen der Bauerlaubnisse für Wohnungen um 43,9 vH, der Baubeginne um 41,9 vH und der Bauvollendungen um 68,8 vH über denen der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Bautätigkeit in 100 Groß- und Mittelstädten	Wohnungsbau			Bau von Nichtwohngebäuden		
	Nov. 1934	Okt. 1934	Nov. 1933	Nov. 1934	Okt. 1934	Nov. 1933
a. Wohngebäude						
Bauerlaubnisse <sup>1)</sup> <sup>2)</sup>	2 794	2 872	2 842	470	504	377
Baubeginne <sup>1)</sup> <sup>3)</sup>	2 566	2 878	2 615	330	407	314
Bauvollendungen	3 362	4 222	2 482	375	408	332
b. Wohnungen						
Bauerlaubnisse <sup>1)</sup> <sup>2)</sup>	5 481	5 715	5 141	1 062,0	1 272,5	537,9
Baubeginne <sup>1)</sup> <sup>3)</sup>	5 081	5 544	4 898	1 003,2	1 331,3	490,2
Bauvollendungen	9 464	12 019	7 456	666,4	750,3	361,9
davon Umbauwohnungen	3 456	3 716	3 174			

<sup>1)</sup> Die Angaben (Mindestzahlen) enthalten keine Um-, An- und Aufbauten. — <sup>2)</sup> Ergänzt durch Schätzungszahlen für Nürnberg. — <sup>3)</sup> Ergänzt durch Schätzungszahlen für Bremen.

Die Bautätigkeit der öffentlichen Hand und der Bau von gewerblichen Gebäuden ist zwar im Vergleich zum Oktober 1934 leicht rückgängig, übertrifft aber in allen drei Baustadien sowohl nach der Zahl der erstellten Gebäude als auch nach dem umbauten Raum das Ergebnis des Vergleichsmonats im Jahre 1933 bei weitem.

## Die Beschäftigung der Industrie im November 1934

Das Arbeitsvolumen der Industrie hat im November 1934 trotz saisonmäßiger Abschwächung auf Teilgebieten im ganzen weiter, und zwar in gleichem Maße wie im Vorjahr, zugenommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich gegenüber dem Vormonat kaum verändert.

In den Verbrauchsgüterindustrien ist die Beschäftigung etwas stärker als in den Produktionsgüterindustrien gestiegen. Dies beruht vorwiegend auf den unterschiedlichen Saisontendenzen dieser beiden Industriegruppen. (Vgl. auch die Ausführungen S. 2.)

Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung)	1934							
	Okt.		Nov. <sup>1)</sup>		Okt.		Nov. <sup>2)</sup>	
Gesamte Industrie .....	62,6	62,8	57,8	58,8	7,47	7,56	71,1	71,7
Produktionsgüterind. ....	63,0	63,1	59,6	60,3	7,59	7,64	70,3	71,2
dav. Investitionsgüterind. ohne ausgeprägte Saisonbewegung ....	59,8	60,7	56,9	58,7	7,72	7,78	68,6	70,5
Verbrauchsgüterind. ....	62,1	62,6	55,6	56,9	7,33	7,45	72,1	72,5
Bergbau <sup>3)</sup> .....	63,9	61,2	—	—	—	—	78,0	—
Großeisenind. ....	71,1	72,1	66,4	67,5	7,70	7,77	75,5	76,3
Nichteisen-Metallhütten und -Walzwerke .....	73,7	74,8	60,2	62,6	7,51	7,69	80,2	80,7
Eisen- u. Stahlwarend.	60,1	60,0	55,7	57,2	7,59	7,68	74,5	74,5
Blechverarbeitende Ind.	52,7	53,2	49,6	51,1	7,73	7,97	73,7	75,0
Nichteisen-Metallwarend.	67,7	68,1	63,6	65,8	8,02	8,03	73,2	73,8
Maschinenbau .....	64,7	66,0	61,5	64,2	7,52	—	68,1	71,1
Fahrzeugbau .....	63,3	63,6	57,6	57,9	7,19	7,20	71,0	71,4
Elektroind. ....	70,6	—	66,1	—	7,47	—	72,5	—
Feinmechanik und Optik	61,3	62,1	58,6	59,8	7,70	7,76	67,7	68,0
Baustoffind. ....	60,3	57,0	55,4	52,3	7,68	7,69	62,1	62,6
Baugewerbe .....	64,0	64,2	—	—	—	—	66,1	67,3
Holzbearbeitende Ind. ..	57,2	56,5	55,8	54,6	7,81	7,78	55,3	55,6
Holzverarbeitende Ind. ..	53,5	53,6	52,1	53,0	7,81	7,93	55,3	55,9
Ledererzeugende Ind. ....	70,9	71,4	66,8	67,9	7,50	7,51	74,6	74,8
Lederverarbeitende Ind.	34,3	34,2	32,5	33,8	7,51	7,71	49,9	49,9
Papiererzeugende Ind. ..	71,4	71,5	62,5	64,1	7,80	7,98	81,3	81,8
Papierverarbeitende Ind.	55,9	57,2	53,4	56,7	7,48	7,70	68,1	68,3
Verfälschungsgewerbe ..	65,4	67,6	61,7	65,3	7,55	7,75	79,6	78,9
Textilind. ....	73,0	73,7	60,5	62,2	6,85	7,02	80,8	81,2
Bekleidungsind. ....	53,1	53,0	46,5	46,8	7,26	7,30	67,2	67,2
davon Lederschuhind.	71,4	72,1	59,3	59,9	7,19	7,19	77,3	77,6
Nahrungsmittelind. ....	71,8	72,7	66,7	68,6	7,75	7,89	80,5	81,2
Genußmittelind. ....	77,3	78,2	72,3	73,8	7,40	7,53	76,5	76,8

Anmerkungen: Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht aber in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — <sup>1)</sup> Höchstzahl der Arbeiter (bzw. Angestellten), die bei voller Besetzung aller Betriebsrichtungen beschäftigt werden können. — <sup>2)</sup> Stundenzahl, die bei Besetzung aller Betriebsrichtungen in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann. — <sup>3)</sup> Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — <sup>4)</sup> Zum Teil vorläufig. — <sup>5)</sup> Statt der Stunden Schichten.

# HANDEL UND VERKEHR

## Die deutsche Spielzeugausfuhr 1934

Die deutsche Spielwarenausfuhr belief sich im Jahre 1933 auf 38,5 Mill. *ℛ.ℳ.* oder rd. 0,8 vH des Werts der Gesamtausfuhr<sup>1)</sup>. Trotz des geringen Anteils ist der Auslandsabsatz für die Spielwarenindustrie ausschlaggebend. Nach früheren Berechnungen<sup>2)</sup> betrug die Ausfuhrquote der deutschen Spielwarenindustrie im Jahre 1928 rd. 50 vH. Im Verlauf der letzten Jahre ist diese Quote zweifellos geringer geworden. Trotzdem ist auch heute noch die Ausfuhr für die Beschäftigung dieses Teils der deutschen Industrie von großer Wichtigkeit.

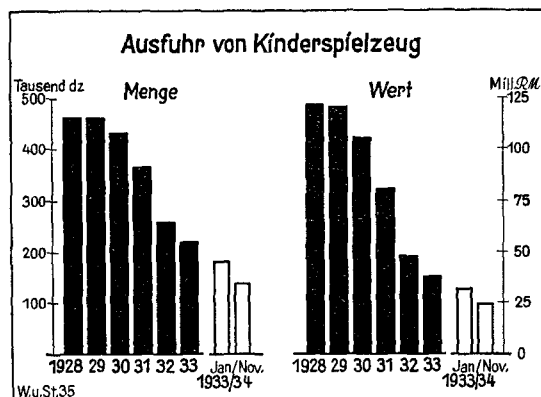
Das Ergebnis der Spielwarenausfuhr im Jahre 1934 läßt sich, da die Ausfuhrziffern für Dezember noch ausstehen, nicht völlig

<sup>1)</sup> Die deutsche Spielwarenausfuhr wird durch die Ausfuhr der stat. Nr. 946 (Kinderspielzeug, Christbaumschmuck) nur unvollständig wiedergegeben, da Kautschuk- und Zelluloidspielwaren seit April 1930 unter der Ausfuhr der Kautschuk- und Zelluloidwarenindustrie ausgewiesen werden. Entscheidend wird das Gesamtbild jedoch dadurch nicht beeinflusst. Nach allgemeinen Beobachtungen betrug der Auslandsabsatz von Kautschuk- und Zelluloidspielwaren, die in der Statistik nicht besonders erfaßt werden, im laufenden Jahr 7 bis 9 vH der sonstigen Spielzeugausfuhr. — <sup>2)</sup> Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Jg. 1928, Heft 3, S. 41.

übersehen; die Grundtendenz der Entwicklung kann jedoch im großen und ganzen zutreffend beurteilt werden.

Die Spielwarenausfuhr ist stark saisonbedingt. Während in der ersten Hälfte des Jahres die Umsätze im allgemeinen gering sind — im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1933 wurden 27,5 vH der Ausfuhr in den Monaten Januar bis Juni umgesetzt —, tritt gegen Ende des Jahres eine allgemeine Belebung ein. Der Höhepunkt der Umsatzstätigkeit fällt in den November. Im Dezember sind die Bezüge des Auslandes durchweg wieder rückläufig. Im einzelnen hat sich im Verlauf der letzten Jahre jedoch ein gewisser Wandel vollzogen. Während von 1925 bis 1929 die Dezemberausfuhr den Stand des Vormonats jedesmal erheblich zu unterschreiten pflegte, ist neuerdings im Dezember jeweils nur ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Davon abgesehen, hat sich ganz allgemein das Schwergewicht der Umsatzstätigkeit in Richtung auf den Vorweihnachtsmonat verlagert. Zum Teil ist diese Veränderung in den monatlichen Ergebnissen darauf zurückzuführen, daß die statistische Erfassung der Ausfuhr im Zusammenhang mit einer Änderung der Erhebungsmethode im

Jahre 1928 eine gewisse Verschiebung erfahren hat. Weiter spielt die Tatsache eine Rolle, daß sich die Zusammensetzung der Spielwarenausfuhr nach Absatzgebieten verändert hat. So waren im Jahre 1928 die überseeischen Länder, deren Bezüge infolge der größeren Entfernung früher einsetzen als die der europäischen Länder, mengenmäßig mit 45,5 vH, im laufenden Jahr nur mit 25,7 vH an der Spielwarenausfuhr beteiligt. Inwieweit auch der starke Verfall der Preise zu einer Verschiebung der Einkaufstermine und zu einem Lagerabbau des ausländischen Großhandels geführt hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen.



Von Januar bis November 1934 wurden für 24,9 Mill. *RM* Spielzeug und Christbaumschmuck (ohne Kautschuk- und Zelluloidspielwaren) ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 7,0 Mill. *RM* oder 22,0 vH. Da sich die Durchschnittswerte im gleichen Zeitraum leicht erhöht haben, sind ausschließlich die Ausfuhrmengen zurückgegangen. In der Erhöhung der Durchschnittswerte spiegeln sich wohl kaum Steigerungen der Ausfuhrpreise, sondern ausschließlich Qualitätsverschiebungen wider. Wenn auch die Statistik die Spielwarenausfuhr nicht sortenmäßig aufgliedert, so läßt sich doch folgendes feststellen. Allgemein ist der Auslandsabsatz der hochwertigen Erzeugnisse der Puppenindustrie weniger zurückgegangen als der der geringwertigeren Metall- und Holzspielwaren. Auch innerhalb der einzelnen Warengruppen dürften die hochwertigen Erzeugnisse sich besser gehalten haben als die billigeren.

Die Absatzverluste im laufenden Jahr waren — wie schon von 1928 bis 1933 — im Verkehr mit überseeischen Ländern größer als mit europäischen. Abgenommen hat insbesondere die Ausfuhr nach Australien (— 49,6 vH der Mengen) und nach Amerika (— 42,3 vH). Innerhalb Amerikas ergaben sich die stärksten Rückgänge gegenüber Argentinien (— 58,1), Cuba (— 48,4), den Vereinigten Staaten von Amerika (— 44,0) und Kanada (— 41,8 vH). Kleinere Steigerungen der Ausfuhr nach Columbien, Mexiko, Uruguay und Chile fielen demgegenüber nicht ins Gewicht. Nach afrikanischen und asiatischen Ländern ging die deutsche Spielwarenausfuhr vergleichsweise wenig zurück. Innerhalb Europas hat vor allem der Bezug Frankreichs (— 49,7 vH), Belgiens (— 33,6 vH), der Niederlande (— 28,2 vH) und Italiens (— 22,9 vH) abgenommen. Gegenüber dem wichtigsten Abnehmer Deutschlands, Großbritannien, waren die Absatzverluste verhältnismäßig gering (— 11,0 vH). Zugenommen hat die Spielwarenausfuhr innerhalb Europas nach Dänemark (+ 36,2 vH), Irland (+ 17,9 vH), Österreich (+ 17,9 vH), Schweden (+ 8,5 vH) und nach der Schweiz (+ 2,9 vH).

Wertmäßig ist die Ausfuhr von Spielwaren allgemein weniger gesunken als mengenmäßig. Offenbar konnten also im Auslands-geschäft die Absatzverluste durch den Übergang zu hochwertigen Erzeugnissen gemildert werden. Soweit im Gegensatz zur Gesamtentwicklung nach einzelnen Ländern Ausfuhrsteigerungen zu verzeichnen waren, sind allerdings die Durchschnittswerte der Ausfuhr weiter gesunken. Die Absatzgewinne auf diesen Märkten konnten also nur durch Preiszugeständnisse erzielt werden. Am stärksten machten sich die qualitativen Verschiebungen bei der Ausfuhr nach Niederländisch Indien (Steigerung des Ausfuhr-durchschnittswerts gegenüber dem Vorjahr 22,0 vH), Italien (+ 15,0 vH) und nach den Vereinigten Staaten von Amerika (+ 10,3 vH) bemerkbar. Bei der Ausfuhr nach Italien betrug der Einheitwert je dz im laufenden Jahr 322 *RM*, bei der Ausfuhr nach Niederländisch Indien 227 *RM* und bei der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 172 *RM*. Die durchgängige Steigerung der Ausfuhrdurchschnittswerte nach diesen drei Ländern deutet darauf hin, daß auch innerhalb der einzelnen Spielwarengattungen die Qualitätsware sich besser gehalten hat als die Massenware.

Die deutsche Ausfuhr von Kinderspielzeug <sup>1)</sup> Stat. Nr. 946a/b	Mengen in dz				Werte in 1 000 <i>RM</i>			
	Januar/November			Verände- rung in % 1934 geg. 1933	Januar/November			Verände- rung in % 1934 geg. 1933
	1928 <sup>1)</sup>	1933	1934		1928 <sup>1)</sup>	1933	1934	
Insgesamt	422 655	182 628	138 020	— 24,4	112 154	31 876	24 877	— 22,0
Europa ...	230 001	124 065	102 567	— 17,3	65 233	21 812	18 471	— 15,3
davon nach								
Belgien .....	10 948	16 745	11 121	— 33,6	2 104	2 200	1 418	— 35,5
Danemark .....	8 084	2 720	3 704	+ 36,2	2 677	536	688	+ 28,4
Frankreich .....	5 461	8 970	4 514	— 49,7	2 357	2 720	1 425	— 47,6
Großbritannien ..	127 706	42 870	38 207	— 11,0	32 060	6 330	5 921	— 6,5
Irischer Freistaat	833	1 374	1 620	+ 17,9	228	206	236	+ 14,6
Italien .....	7 583	4 986	3 845	— 22,9	3 280	1 398	1 238	— 11,4
Niederlande .....	28 715	28 427	20 362	— 28,2	5 880	3 785	2 643	— 30,2
Österreich .....	7 825	1 829	2 157	+ 17,9	2 779	392	379	— 3,3
Schweden .....	4 612	2 104	2 282	+ 8,5	2 095	643	717	+ 11,5
Schweiz .....	10 040	8 729	8 983	+ 2,9	3 447	2 224	2 326	+ 4,6
Übersee ....	192 654	58 563	35 453	— 39,5	46 921	10 064	6 406	— 36,3
Afrika ...	7 327	5 098	3 825	— 25,0	1 923	919	630	— 31,4
davon nach								
Brit. Südafrika ..	4 198	3 143	1 871	— 40,5	1 065	529	288	— 45,6
Franz. Marokko ...	21	442	573	+ 29,6	8	85	86	+ 1,2
Asien ....	13 110	4 221	3 365	— 20,3	3 227	701	594	— 15,3
davon nach								
Brit. Indien ....	7 064	1 356	1 017	— 25,0	1 560	200	155	— 22,5
Niederl. Indien ..	2 677	1 072	710	— 33,8	630	199	161	— 19,1
Amerika ...	159 879	47 122	27 188	— 42,3	38 570	8 119	4 997	— 38,5
davon nach								
V. St. v. Amerika	106 631	26 609	14 895	— 44,0	23 509	4 138	2 567	— 38,0
Canada .....	15 612	8 950	5 205	— 41,8	3 642	1 263	711	— 43,7
Argentinien .....	16 588	6 417	2 686	— 58,1	4 507	1 444	640	— 55,7
Brasilien .....	5 358	1 462	1 123	— 23,2	2 029	491	416	— 15,3
Australien ...	12 338	2 115	1 067	— 49,6	3 201	322	181	— 43,8
davon nach								
Austral. Bund ..	10 924	1 539	940	— 38,9	2 828	241	162	— 32,8
Nichtern. Länder	—	7	8	+ 14,3	—	3	4	+ 33,3

<sup>1)</sup> 1928 einschl. Kautschuk- und Zelluloidspielwaren.

Mit dem Rückgang der Spielwarenausfuhr im laufenden Jahr wird eine Entwicklung fortgesetzt, die bereits im Jahr 1928 begann. Insgesamt ergibt sich gegenüber diesem Jahr eine Verminderung der Ausfuhr um drei Viertel der Werte und zwei Drittel der Mengen<sup>1)</sup>. An der Abnahme waren fast sämtliche Länder beteiligt, vor allem ging die Ausfuhr nach Großbritannien, Australien, Nord-, Süd- und Mittelamerika, Britisch und Niederländisch Indien und Österreich zurück. Gestiegen ist gegenüber 1928 nur die Ausfuhr nach Belgien-Luxemburg, Irland und Französisch Marokko. Bei diesen Ländern handelt es sich um Märkte, die erst nach dem Krieg der deutschen Spielwarenindustrie erschlossen wurden. Teilweise sind jedoch in der jüngsten Zeit auch hier wieder Rückschläge eingetreten.

Die Ursachen der fortgesetzten Schrumpfung der deutschen Spielwarenausfuhr sind verschieden. Teilweise haben Bedarfs-wandlungen und Entstehung von Konkurrenzindustrien, teil-weise Kaufkraftschrumpfung, Währungsentwertung in wichtigen Wettbewerbs- und Verbrauchsländern, Kontingentierungsmaß-nahmen, Zahlungsschwierigkeiten usw. zu dem Rückgang des Ausfuhr-geschäfts beigetragen. Die verschiedenen Faktoren in ihrer Wirkung auf die deutsche Spielwarenausfuhr zu trennen, ist unmöglich. Nur der besondere Einfluß der Währungsent-wertung wichtiger Wettbewerbs- und Verbrauchsländer läßt sich etwas näher verfolgen.

Die Spielwarenausfuhr Japans sank von 1929 bis zur Ab-wertung des Yen im Jahre 1931 um 30 vH. In den beiden folgen-den Jahren erhöhte sie sich auf das Ein- und einhalb- bzw. fast das Dreifache. Weniger einschneidend wirkte sich die Pfundentwer-tung auf die Spielwarenausfuhr Großbritanniens aus. Von 1929 bis 1931 sank diese um rd. ein Fünftel. 1932 verlangsamte sich der Rückgang außerordentlich. Das Vorjahrsergebnis wurde nur unerheblich unterschritten. 1933 war die Spielwarenausfuhr Großbritanniens um 10 vH größer als im Jahr zuvor. In welchem Umfang die Steigerung der Spielwarenausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika von 1932 bis 1933 auf den Abgang vom Goldstandard zurückzuführen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Dagegen ist der Einfluß der Dollarentwertung auf die Ausfuhr-entwicklung des Jahres 1934 (Steigerung des Wertes der Ausfuhr im Januar/September gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rund ein Viertel) unverkennbar.

Auf der Einfuhrseite sind die Zusammenhänge zwischen Außenhandelsbewegung und Währungsentwertung weniger ein-deutig. Wenn in der Halbierung der Spielwareneinfuhr Groß-britanniens vom Jahre 1931 bis zum Jahre 1932 zweifellos auch die Veränderungen in der Preisgestaltung der englischen Spiel-

<sup>1)</sup> In Wirklichkeit ist die Abnahme nicht ganz so groß, da im Jahre 1928 die Kautschuk- und Zelluloidspielwaren noch unter Nr. 946 ausgewiesen wurden.



warenindustrie und ihrer Wettbewerber zum Ausdruck kommen, so läßt sich doch im vergangenen Jahr der besondere Einfluß dieses Faktors kaum nachweisen. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika hat von Januar bis September 1934 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um 16,7 vH zugenommen.

Der Außenhandel wichtiger Länder mit Kinderspielzeug	1929	1930	1931	1932	1933	1929 = 100			
						1930	1931	1932	1933
Ausfuhr aus									
Großbritannien 1000 £	699	551	387	384	425	78,8	55,4	54,9	60,8
V. St. v. Amer. 1000 \$	3 934	3 086	2 151	1 063	1 111	78,4	54,7	27,0	28,2
Japan .... 1000 Yen	13 855	11 699	9 819	15 114	26 372	84,4	70,9	109,1	190,3
Einfuhr nach									
Großbritannien 1000 £	2 730	2 835	2 524	1 264	1 214	103,8	92,5	46,3	44,5
V. St. v. Am. *) 1000 \$	5 255	4 361	3 887	2 590	1 920	83,0	74,0	49,3	36,5

\*) Die Einfuhr betrug Januar/September

	1933	1934	1933=100
1 000 \$	1 164	1 358	116,7

## Der Schiffsverkehr über See im November 1934

Wie in den Vorjahren verminderte sich der Schiffsverkehr über See der wichtigeren deutschen Häfen im November gegenüber dem Vormonat. Der Rückgang betrug beim Gesamtverkehr 67 000 N.-R.-T. (1 vH), bei der mit Ladung ein- und ausgegangenen Tonnage allein jedoch 191 000 N.-R.-T. (3 vH). Hiervon entfallen auf den vom Ausland beladen angekommenen Schiffsraum 101 000 N.-R.-T., und zwar hauptsächlich zu Lasten von Bremen, Bremerhaven und Rostock, während in einigen anderen Häfen, besonders in Stettin und Cuxhaven, sogar mehr beladene Tonnage aus dem Ausland eingegangen ist als im Oktober. Die nach ausländischen Häfen mit Fracht oder Passagieren abgegangene Tonnage blieb nur um 44 000 N.-R.-T. hinter dem Vormonat zurück; dieser Rückgang verteilt sich auf alle Ostsee- und einige Nordseehäfen.

Der Verkehr im November 1934 übertraf nicht nur den Stand vom November der beiden Vorjahre, sondern sogar den von 1931. Gegenüber November 1933 ist der Gesamtverkehr um über 560 000 N.-R.-T. (9 vH), der Verkehr an beladener Tonnage um 276 000 N.-R.-T. (5 vH) gestiegen. Hieran sind die Nordseehäfen mit 192 000 N.-R.-T. starker beteiligt als die Ostseehäfen, wenn

Seeverkehr deutscher Häfen November 1934	Angekommen		Abgegangen		Küsten-verkehr	Ausland-verkehr
	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.		
	insges.	beladen	insges.	beladen	1000 N.-R.-T.	
Ostsee .....	1 792	774,8	700,9	1 743	765,4	512,4
Königsberg ...	235	96,5	82,2	235	98,7	56,9
Stettin .....	452	268,5	237,4	451	268,3	113,4
Saßnitz .....	149	156,8	150,7	151	156,9	156,8
Rostock .....	193	113,8	109,8	193	114,5	107,9
Lübeck .....	369	73,5	57,7	375	72,5	36,8
Kiel .....	280	56,8	54,7	216	44,5	36,6
Flensburg ....	114	8,9	8,4	122	10,0	4,0
Nordsee .....	2 594	2572,8	2259,1	2 608	2559,3	2016,7
Rendsburg ...	29	4,4	3,9	28	4,2	1,9
Hamburg .....	1 542	1584,7	1513,2	1 583	1593,3	1200,3
Cuxhaven .....	31	52,7	52,7	28	27,7	27,2
Bremen .....	578	448,7	385,8	559	460,9	429,7
Bremerhaven ..	55	135,3	127,5	37	138,9	121,0
Brem. Häfen...	(610)	(578,9)	(508,2)	(584)	(591,2)	(542,3)
Brake .....	28	41,1	38,4	40	32,1	21,6
Nordenham ..	55	70,6	18,9	57	65,4	57,6
Wilhelmshaven	47	3,3	3,2	41	3,0	0,8
Emden .....	229	232,0	115,5	235	233,8	156,6
Zusammen	4 386	3347,6	2960,0	4 351	3324,7	2529,1
Okt. 1934 ....	4 427	3427,6	3068,4	4 410	3311,2	2612,0
Nov. 1933 ....	3 971	3071,3	2730,0	4 011	3037,5	2483,2

auch die relative Zunahme des Verkehrs bei den Ostseehäfen günstiger ist. Bei einer Ausgliederung des Verkehrs an beladener Tonnage nach Inland- und Auslandverkehr sowie nach Ankunft und Abgang läßt sich feststellen, daß gegenüber November 1933 nur die nach dem Ausland beladen abgegangene Schifftonnage abgenommen hat.

Der Anteil der deutschen Schiffe am gesamten Schiffsverkehr ist mit 54,9 vH geringer als im Vormonat (57,4 vH), im Vergleich mit dem gleichen Vorjahrsmonat (53,7 vH) ist er jedoch etwas größer.

### Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen

Angekommene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.	Schiffe	1000 N.-R.-T.
Nov. 1934 ..	875	1 330	866	1 392	404	300	420	404
Okt. 1934 ..	867	1 423	895	1 514	377	257	380	359
Nov. 1933 ..	822	1 200	858	1 472	399	280	410	335

# PREISE UND LÖHNE

## Preise und Lebenshaltungskosten im Jahre 1934

Nach dem im Frühjahr 1933 einsetzenden und bis Ende 1933 anhaltenden Preisanstieg zeigten im Jahre 1934 die Preise im Durchschnitt zunächst einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf. Sowohl die Indexziffer der Großhandelspreise wie die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten waren in der Zeit von Dezember 1933 bis Mai 1934 wenig verändert. Lediglich die Baukosten setzten — hauptsächlich unter dem Einfluß eines weiteren scharfen Anstiegs

### Die Preisbewegung im Jahre 1934

Zeit	Agrar- stoffe	Kolo- nial- waren	Industr. Rohstoffe und Halb- waren	Indu- strielle Fertig- waren	Groß- handels- preise insgesamt	Landw. Er- zeug- nisse	Bau- kosten	Lebens- haltungs- kosten
	1913 = 100					Monate 1909/13 1910/14 = 100	1913 = 100	1913/11 = 100
J.-D. 1933....	86,8	76,4	88,4	112,8	93,3	.	125,9	118,0
» 1934....	95,9	76,1	91,3	115,8	98,4	.	131,6	121,1
1933 Dez....	93,7	72,6	89,1	113,9	96,2	87,1	128,3	120,6
1934 Jan....	92,9	73,0	89,9	114,1	96,3	86,7	129,2	120,4
Febr....	91,9	73,4	90,5	114,5	96,2	85,3	130,2	120,2
März....	90,6	73,0	90,8	114,6	95,9	84,8	130,9	119,9
April....	90,5	74,0	90,6	114,7	95,8	84,6	131,4	119,8
Mai....	91,5	74,3	90,4	114,9	96,2	86,7	132,0	119,6
Juni....	93,7	75,9	90,8	114,9	97,2	88,5	131,8	120,5
Juli....	97,5	76,2	91,9	115,0	98,9	89,3	132,0	121,8
August....	99,6	78,4	92,4	115,5	100,1	91,1	132,1	122,3
Sept....	99,8	78,0	92,4	116,5	100,4	91,6	132,1	121,6
Okt....	100,9	78,4	92,1	117,9	101,0	95,3	132,5	122,0
Nov....	101,1	79,0	91,9	118,6	101,2	93,0	132,5	122,3
Dez....	100,5	79,3	92,0	118,8	101,0	93,5	132,8	122,2

Indexziffern der Baukosten <sup>1)</sup> (1928/30 = 100)	1934		Jahres- durchschnitt	1934	Jahres- durchschnitt
	Nov.	Dez.	1933	1934	1934
Berlin .....	76,2	77,2	71,3	75,0	
Bremen .....	77,8	77,8	74,9	77,7	
Breslau .....	77,1	77,3	71,6	75,5	
Essen .....	78,4	78,3	73,3	77,4	
Frankfurt (Main)	77,3	77,3	74,5	76,8	
Hamburg .....	75,2	75,5	72,8	74,3	
Hannover .....	74,1	74,1	73,6	73,9	
Karlsruhe .....	71,7	71,7	69,1	72,3	
Köln .....	76,2	76,2	69,3	75,8	
Königsbg. i. Pr.	79,9	79,9 <sup>2)</sup>	71,9	78,8	
Leipzig .....	73,2	73,4	69,9	72,7	
Magdeburg .....	79,9	79,9	76,3	78,9	
München .....	78,0	78,2	73,6	77,6	
Nürnberg .....	70,1	70,3	68,2	70,3	
Stuttgart .....	73,3	73,3	71,4	73,3	
Gesamtindex	75,8	76,0	72,1	75,3	
Gruppenindex- ziffern					
Steine u. Erden	73,7	73,8	70,8	73,7	
Schneittholz ...	79,6	79,9	62,8	77,1	
Baueisen .....	86,4	86,5	84,5	86,7	
Baustoffe zus.	76,4	76,7	69,2	75,6	
Löhne <sup>2)</sup> .....	69,5	69,5	69,9	69,5	
Preise für fert. Arb. der Bau- nebenbew. ...	77,4	77,5	72,4	76,6	
Gesamtindex (1913 = 100)	132,5	132,8	125,9	131,6	

<sup>1)</sup> Indexziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — <sup>2)</sup> Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus. — <sup>3)</sup> Berichtigt.

der Preise für Holz und Mauersteine — ihre aufwärtsgerichtete Bewegung fort. Auf den anderen Gebieten der Wirtschaft setzte sich ein stärkerer Preisauftrieb wieder in den Sommermonaten durch. Dies war hauptsächlich durch die mit der Devisenverknappung einhergehende Beschränkung der Einfuhr verursacht, die zum Teil zu einer über die Bewegung der Weltmarktpreise hinausgehenden Preiserhöhung wichtiger Industrierohstoffe (vor allem Metalle, Textilien) führte. An den landwirtschaftlichen





Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	Dezember 1934				Jahr 1934	
	19.	27.	Monats- durch- schnitt	Verände- rung in vH gegen Vormonat	Jahres- durch- schnitt	Verände- rung in vH gegen Vorjahr
<b>Indexgruppen</b>						
<b>Agrarstoffe</b>						
1. Pflanzliche Nahrungsmittel....	112,9	112,9	112,9	+ 0,2	108,7	+ 10,1
2. Schlachtvieh .....	78,0	79,3	76,8	- 2,2	70,9	+ 10,3
3. Vieherzeugnisse .....	109,3	109,3	109,5	- 0,9	105,0	+ 7,7
4. Futtermittel .....	104,9	104,9	105,0	+ 0,3	102,0	+ 18,1
Agrarstoffe zusammen .....	100,8	101,2	100,5	- 0,6	95,9	+ 10,5
5. Kolonialwaren .....	79,1	79,3	79,3	+ 0,4	76,1	- 0,4
<b>Industrielle Rohstoffe und Halbwaren</b>						
6. Kohle .....	115,2	115,2	115,2	0,0	114,5	- 0,7
7. Eisenrohstoffe und Eisen .....	102,6	102,6	102,6	+ 0,1	102,3	+ 0,9
8. Metalle (außer Eisen) .....	43,8	43,8	43,8	0,0	47,7	- 6,3
9. Textilien .....	80,9	80,9	80,7	- 0,5	77,3	+ 18,9
10. Häute und Leder .....	61,2	61,3	61,4	- 0,3	60,9	+ 1,3
11. Chemikalien .....	101,1	101,1	101,0	- 0,1	101,1	- 1,4
12. Künstliche Düngemittel .....	65,7	66,5	66,0	+ 1,5	68,6	- 2,3
13. Technische Öle und Fette .....	103,8	103,8	103,8	+ 0,1	102,8	- 1,8
14. Kautschuk .....	12,5	12,5	12,7	+ 1,6	12,9	+ 81,7
15. Papierhalbwaren und Papier .....	101,8	101,8	101,8	0,0	101,2	+ 5,0
16. Baustoffe .....	111,7	111,8	112,2	+ 0,4	110,5	+ 6,1
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus.	91,9	92,0	92,0	+ 0,1	91,3	+ 3,3
Reagible Waren .....	65,2	65,4	65,2	+ 1,6	63,4	+ 10,6
<b>Industrielle Fertigwaren</b>						
17. Produktionsmittel .....	114,0	114,0	114,0	0,0	113,9	- 0,3
18. Konsumgüter .....	122,5	122,5	122,5	+ 0,3	117,3	+ 5,0
Industrielle Fertigwaren zusammen .....	118,8	118,8	118,8	+ 0,2	115,8	+ 2,7
<b>Gesamtindex</b> .....	101,1	101,3	101,0	- 0,2	98,4	+ 5,5
<b>Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):</b>						
inlandbestimmte Preise .....	(1913 = 100)				104,8	104,6
auslandbestimmte .....					70,1	70,2
freie Preise .....	(1926 = 100)				58,1	58,0
gebundene Preise .....					82,6	82,6
					83,0	83,5

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt November.

Märkten ergab sich überdies durch eine grundsätzliche Änderung in der Versorgungslage eine beträchtliche Erhöhung der Futtermittelpreise. Gleichzeitig wirkte sich auch in den Preisen für Frühkartoffeln und Gemüse der durch die trockene Witterung verursachte schlechte Ernteausschlag aus. Dieser Aufwärtsbewegung wurden indes durch die auf Erhaltung der Kaufkraft der Verbraucher und Durchführung des Wirtschaftsprogramms bedachte Preispolitik bald Grenzen gezogen; seit Herbst 1934 haben sich die Preisverhältnisse im ganzen wieder stabilisiert. Lediglich die Textilwaren haben sich — da sich die Rohstoffkosten durch die zunehmende Inanspruchnahme des Kompensationsgeschäfts bei der Einfuhr der Textilrohstoffe zum Teil merklich verteuerten — noch weiter im Preis erhöht. Gemessen an den Indexziffern der Großhandelspreise und der Lebenshaltungskosten zeigt der Preisspiegel in der Produktionswirtschaft und in der Verbrauchswirtschaft gegenüber dem Vorjahr folgende Änderungen:

	Großhandels- preise	Lebenshaltungs- kosten
Jahresdurchschnitt 1934 gegen 1933	+ 5,5 vH	+ 2,6 vH
Dezember 1934 gegen Dezember 1933	+ 5,0 „	+ 1,3 „

**Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Dezember 1934 (Dezember 1909—1913 = 100)**

Erzeugnisse	1934		1933	Erzeugnisse	1934		1933
	Dez.	Nov. <sup>1)</sup>			Dez.	Nov. <sup>1)</sup>	
Roggen .....	100	99	96	Schweine .....	89	85	85
Weizen .....	102	101	93	Schafe .....	90	93	74
Braugerste .....	111	108	98	Schlachtvieh zus. ....	83	81	76
Hafer .....	99	97	85	Butter .....	98	97	98
Getreide zusammen .....	103	102	94	Eier .....	128	129	144
Erbsen .....	122	124	81	Vieherzeugnisse zus. ....	101	100	103
Pflanzliche Erzeug- nisse zusammen .....	104	105	94	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus. ....	89	87	84
Rinder .....	75	74	62	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. ....	93	93	87
Kalber .....	76	81	66				

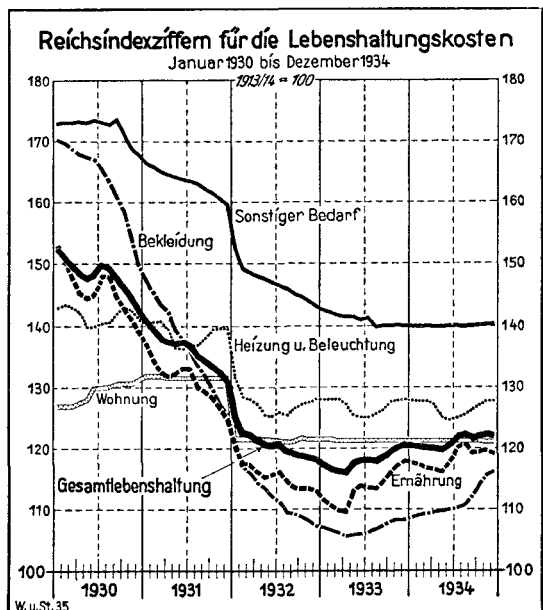
Anm.: Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — <sup>1)</sup> November 1909—1913 = 100.

**Indexziffern der Großhandelspreise<sup>1)</sup> Industrieller Fertigwaren (1913 = 100)**

Warengruppen	Dez.			Warengruppen	Dez.		
	1934	1933	1934		1934	1933	1934
<b>Produktions- mittel</b> .....	114,0	114,2	113,9	<b>Konsumgüter</b> .....	122,5	111,7	117,3
Landw. tot. Inventar .....	111,0	111,6	111,1	Hausrat .....	109,5	104,8	106,9
Landw. Maschinen .....	105,7	109,3	107,1	Möbel .....	94,9	91,6	92,9
Ackergeräte .....	107,5	110,5	108,4	Eisen- und Stahl- waren .....	125,6	124,6	125,8
Wagen u. Karren .....	105,8	106,4	105,2	Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren .....	102,8	100,9	104,2
Allgemeine Wirt- schaftsgeräte .....	125,5	121,7	124,2	Gardinen .....	136,2	121,6	129,3
<b>Gewerbl. Betriebs- einrichtungen</b> .....	114,5	114,7	114,4	Hauswäsche .....	134,4	126,6	128,2
Arbeitsmaschinen .....	128,3	129,2	128,4	Uhren .....	122,4	123,0	122,7
Handwerkzeug .....	103,5	101,8	103,1	<b>Kleidung</b> .....	129,4	115,5	122,8
<b>Transportgeräte</b> .....				Textilwaren (ein- schl. Stoffe) .....	135,3	119,4	127,7
Lastkraftwagen .....	55,6	58,6	56,4	Oberbekleidung .....	152,5	131,2	142,7
Personenkraftwag. ....	48,7	51,6	49,6	für Männer .....	123,9	107,2	115,8
Fahrräder .....	75,3	90,9	77,1	für Frauen .....	144,7	124,3	135,1
<b>Maschinen zusammen</b> .....	121,8	123,1	122,1	Stoffe <sup>2)</sup> .....	117,8	113,2	115,6
Kleisenwaren zus. ....	107,9	106,4	107,6	Leibwäsche .....	122,3	114,5	118,2
<b>Schreibmaschinen</b> .....	90,7	95,3	91,3	Wirkwaren .....	93,5	91,6	92,9
				Lederschuhwerk .....			
				<b>Fertigwaren insgesamt</b> .....	118,8	112,8	115,8

<sup>1)</sup> Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — <sup>2)</sup> Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide. — <sup>3)</sup> Berichtigung: Juli 1934 131,8, Aug. 136,7, Sept. 140,1, Okt. 143,6, Nov. 143,6.

Die Lebenshaltungskosten hatten Anfang 1934 (bis Mai) hauptsächlich unter Einwirkung der im ganzen rückläufigen Nahrungsmittelpreise etwas nachgegeben. Die in den Sommermonaten (Juni bis August) im Zusammenhang mit der Trockenheit und zum Teil auch aus jahreszeitlichen Gründen vorübergehend knappere Belieferung mit einigen Nahrungsmitteln (hauptsächlich mit Kartoffeln und — im Juni — mit Gemüse) hatte zu Preiserhöhungen geführt, die — gemeinsam mit ansteigenden Preisen für Textilwaren — eine Erhöhung der Reichsindexziffer zur Folge hatten. Bis zum Jahresende 1934 hat die Reichsindexziffer den im August erreichten Stand unter Schwankungen nahezu behauptet. Dabei haben sich die im ganzen wieder zurückgegangenen Nahrungsmittelpreise mit den weiter gestiegenen Preisen für Textilwaren sowie den im ganzen etwas erhöhten Preisen innerhalb der Gruppe Heizung und Beleuchtung (jahreszeitlich) und der Gruppe »Verschiedenes« fast ausgeglichen. Gegenüber dem Durchschnitt des Jahres 1932, d. h. gegenüber dem Preisstand nach Auswirkung der damaligen Preissenkungsaktion, war die Reichsindexziffer im Dezember 1934 um 1,3 vH höher. Im Vergleich zum Preisstand im Durchschnitt 1929 — als die Lebenshaltungskosten ihren höchsten Stand seit der Stabilisierung der Währung hatten — lag die Reichsindexziffer im Dezember 1934 um 20,6 vH niedriger.



Reichsindexziffern für die Lebens- haltungskosten (1913/14 = 100) <sup>1)</sup>	Gesamt- lebens- haltung <sup>2)</sup>	Er- näh- rung	Woh- nung <sup>3)</sup>	Hei- zung und Be- leuch- tung	Be- klei- dung	Ver- schie- denes <sup>4)</sup>	Lebens- haltung ohne Woh- nung
Monatsdurchschnitt							
1933 Jahresdurchschnitt ..	118,0	113,3	121,3	126,8	106,7	141,0	117,3
1934 ..	121,1	118,3	121,3	126,6	111,2	140,0	121,0
1933 Dezember .....	120,6	117,8	121,3	128,0	108,2	140,0	120,4
1934 Januar .....	120,4	117,6	121,3	127,8	108,5	139,9	120,2
Februar .....	120,2	117,2	121,3	127,8	108,9	139,9	120,0
März .....	119,9	116,5	121,3	127,8	109,3	140,0	119,7
April .....	119,8	116,4	121,3	127,1	109,5	139,9	119,6
Mai .....	119,6	116,1	121,3	125,0	109,6	139,9	119,3
Juni .....	120,5	117,8	121,3	124,6	109,8	140,0	120,4
Juli .....	121,8	120,0	121,3	125,1	110,2	140,0	121,9
August .....	122,3	120,7	121,3	125,4	110,7	139,9	122,5
September .....	121,6	119,2	121,3	126,3	111,9	140,0	121,7
Oktober .....	122,0	119,3	121,3	127,2	114,0	140,2	122,1
November .....	122,3	119,5	121,2	127,5	115,5	140,3	122,5
Dezember .....	122,2	119,1	121,2	127,5	116,1	140,4	122,4
Dezember 1934 gegen							
Nov. 1934 (in vH)	- 0,1	- 0,3	0,0	0,0	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1
Dez. 1933 (» »)	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	- 0,4	+ 7,3	+ 0,3	+ 1,7
» 1932 (» »)	+ 3,4	+ 5,4	- 0,2	- 0,4	+ 8,2	- 2,0	+ 4,2
» 1931 (» »)	- 6,6	- 4,3	- 7,9	- 8,5	- 7,1	- 11,9	- 6,4
» 1930 (» »)	- 14,3	- 14,3	- 7,7	- 9,7	- 22,5	- 16,4	- 15,6

<sup>1)</sup> Auf neuer erweiterter Grundlage. — <sup>2)</sup> Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes. — <sup>3)</sup> Zwangsbewirtschaftete Altwohnung. — <sup>4)</sup> Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

## Der Preisverlauf im einzelnen

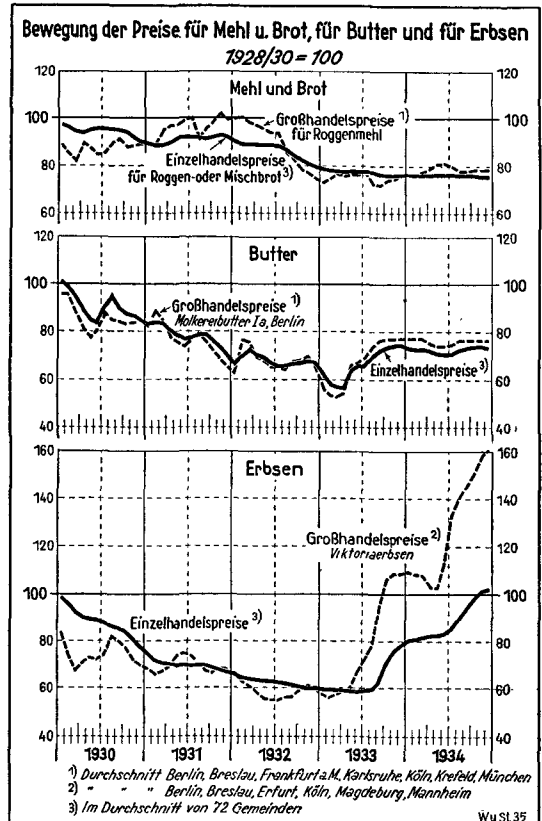
**Ernährung.** Die Bewegung der Preise für Kartoffeln ist im Jahre 1934 durch die besonderen Erntebedingungen stark beeinflusst worden. Infolge der Trockenheit fiel die heimische Ernte an Frühkartoffeln wenig günstig aus; die Ernte war im Jahre 1934 mit 2,35 Mill. t um 20 vH niedriger als im Durchschnitt 1927/33 und um 24 vH niedriger als im Vorjahr, so daß die Preise nicht wie in den früheren Jahren im Laufe des Juli erheblich zurückgingen. Diese Schwierigkeiten sind jedoch durch geeignete Maßnahmen — Herabsetzung des autonomen Zollsatzes für die Einfuhr von Frühkartoffeln (von 6 auf 2 R.M. je dz), wodurch nach Erschöpfung der Einfuhrkontingente zusätzliche Auslandslieferungen ermöglicht wurden, sowie durch Zulassung einer zweiten — kleineren — Größenklasse von Kartoffeln für die Versorgung des Marktes — schnell behoben worden. In der zweiten Monatshälfte Juli war die Versorgung wieder so reichlich, daß der Verkauf der zweiten Größenklasse Kartoffeln in fast allen Gebieten nicht mehr zugelassen wurde. Die Ernte an Spätkartoffeln war, dank günstiger Witterungsverhältnisse ab August 1934, durch die die Schäden der Trockenheit zum großen Teil wieder wettgemacht wurden, reichlich; sie war im Jahre 1934 mit 44,43 Mill. t um rd. 11 vH höher als im Durchschnitt 1927/33 und um rd. 8 vH höher als im Vorjahr. Die Preise für Kartoffeln sind zum Teil unter Einfluß marktregulierender Maßnahmen (Festsetzung von gesetzlichen Erzeugerpreisen und von Höchstpreisen für die Abgabe an den Verbraucher) bis zum Jahresende ständig zurückgegangen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs waren sie im Juli 1934 um 108,8 vH, im Dezember 1934 nur noch um 19,2 vH höher. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Kartoffelpreise Mitte 1933 verhältnismäßig niedrig waren.

Für Erbsen haben die Preise besonders in der zweiten Jahreshälfte angezogen. Ende 1934 lagen sie um 30 vH höher als Ende 1933. Diese Preisbewegung hängt hauptsächlich mit der in diesem Jahre geringen Ernte (1934 77 000 t, Durchschnitt 1927/33 126 000 t) und auch mit der gestiegenen Nachfrage — besonders zum Herbst — zusammen (Winterhilfe, Gemeinschaftslager). Die Preise für Speisebohnen sind gleichfalls — wenn auch erheblich geringer — gestiegen (von Dezember 1933 bis Dezember 1934 um 11,5 vH).

Von den Mühlenfabrikaten sind im Zusammenhang mit dem ungünstigen Ausfall der Haferernte besonders die Preise für Haferflocken gestiegen (Dezember 1933 bis Dezember 1934 um 6,7 vH). Höher als im Vorjahr waren auch die Preise für Weizengrieß und (geringfügig) für Weizenmehl, dagegen haben sich die Preise für Nudeln etwas ermäßigt. Im ganzen haben sich die in diesem Jahre etwas höheren Preise im Großhandel in den Warenpreisen des Einzelhandels nur wenig (zum Teil gar nicht) ausgewirkt.

Die Preise für Brot und Kleingebäck waren im Jahre 1934 im ganzen stabil. Im Dezember 1934 lagen sie etwas unter den Preisen vom Dezember 1933 (Brot um 0,1 vH, Kleingebäck

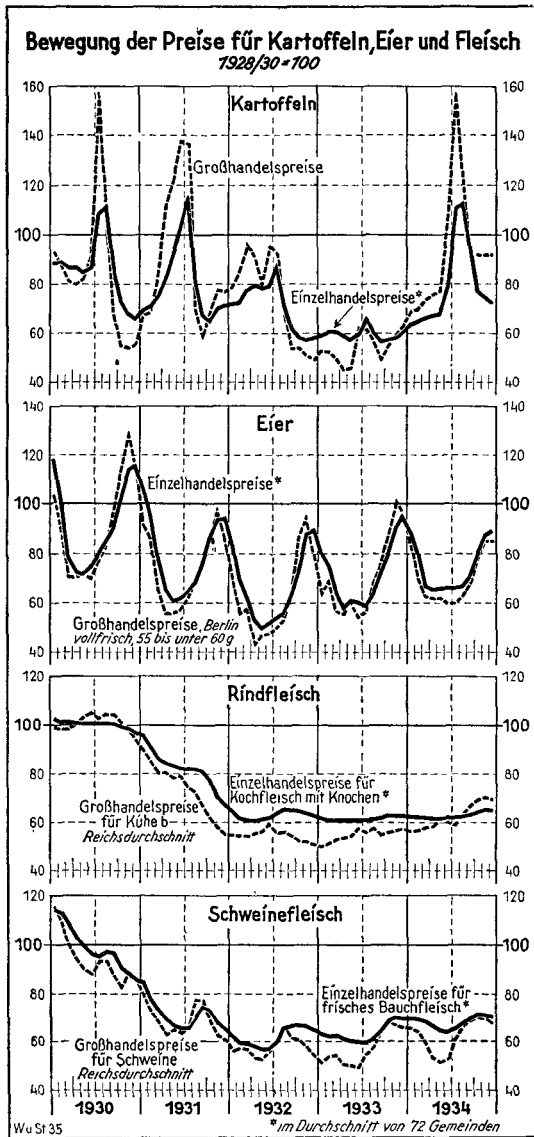
um 1,0 vH). Trotz des geringeren Ernteauffalls in diesem Jahr und der etwas heraufgesetzten Preise für Getreide ist also eine Erhöhung des Brotpreises vermieden worden.



Die Preise für Zucker waren im Jahre 1934 fast unverändert.

Die Indexziffer für Gemüse ist Anfang 1934, hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen, gestiegen. Im Frühjahr ist bei der sehr warmen Witterung und zunächst ausreichenden Bodenfeuchtigkeit das Wachstum der Gemüsepflanzen günstig beeinflusst worden, so daß ein reichliches Angebot an Gemüse bereits im Mai — entgegen der jahreszeitlichen Tendenz — zu einer Senkung der Preise für Gemüse führte. Die anhaltende Wärme und Trockenheit hatte jedoch schon im Juni eine sehr knappe Belieferung des Marktes zur Folge, so daß die Preise erheblich anzogen. In den folgenden Monaten konnten die Schäden der Trockenperiode trotz reichlicher Regenfälle zunächst noch nicht aufgeholt werden; infolgedessen blieben die Preisrückgänge hinter dem in den vorhergegangenen Jahren beobachteten Ausmaß zurück. Bei den ab September sehr günstigen Witterungsverhältnissen hatten sich jedoch die Ernte-verhältnisse und -aussichten — besonders für späte Gemüsearten — soweit gebessert, daß die Preise verhältnismäßig stark nachgaben. Im November lag die Indexziffer für Gemüse nur noch wenig über ihrem Stand in der gleichen Zeit des Vorjahrs, im Dezember hat sie ihn sogar etwas unterschritten (um 3,8 vH).

Die Preise für Rind- und Schweinefleisch sind im 1. Halbjahr 1934 hauptsächlich unter jahreszeitlichen Einflüssen etwas zurückgegangen. Die Preise für Kalb- und besonders für Hammelfleisch sind dagegen in der gleichen Zeit gestiegen. Mit der im Zuge der Ordnung der landwirtschaftlichen Märkte am 1. August 1934 für Schlachtvieh in Kraft getretenen Regelung haben sich die Preise für Vieh und auch für Fleisch im Einzelhandel erhöht. Dieser Bewegung waren jedoch insofern Grenzen gesetzt, als auf Grund einer Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung die Fleischpreise den Stand vom 24. November 1934 nicht überschreiten dürfen. (Im Dezember 1934 haben die Preise überwiegend aus jahreszeitlichen Gründen wieder nachgegeben.) Ab Ende Februar 1934 ist zur Stützung der Preise für inländische Fette die Fettbewirtschaftung auch auf das ausländische Schweineschmalz ausgedehnt worden. Dabei haben sich die Preise bei der fortgesetzt knapp gehaltenen Belieferung des Marktes mit ausländischem Schmalz sowohl für das ausländische als auch für das inländische Schmalz erhöht.



Der im November 1933 zur Förderung der heimischen Schmalzerzeugung eingeführte Bezugswang von inländischem neutralen

Schweineschmalz zur Herstellung von Margarine und Kunstspeisefetten ist — da bei der geringeren Ernte von Futtermitteln ein besonderer Anreiz zur Aufzucht von Fetteschweinen nicht mehr gegeben werden sollte — zunächst ermäßigt und im November aufgehoben worden. Gleichzeitig wurde von der Reichsstelle für Öle und Fette angeordnet, daß die Einzelhandelspreise für das reine ausländische Schmalz 1,80 RM je kg und für das im Inland unter Verwendung deutscher Fette bearbeitete ausländische Schmalz (Bratenschmalz) 2 RM je kg nicht überschreiten dürfen. In Auswirkung dieser Anordnung haben die Preise im Dezember etwas nachgegeben. Im Dezember 1934 waren im Vergleich zu Dezember 1933 die Preise höher für

Schweinefleisch .....	um 0,9 vH	Schweineschmalz, inländisches .....	um 2,4 vH
Schinken .....	1,0	ausländisches .....	5,9
Leberwurst .....	0,7	Rindfleisch .....	3,8
Speck .....	1,5	Kalbfleisch .....	5,1
		Hammelfleisch .....	9,7

Nachdem seit 1933 die Erzeugerpreise und Handelsspannen für Vollmilch von den Milchversorgungsverbänden auf Grund des zweiten Gesetzes zur Änderung des Milchgesetzes festgesetzt werden, haben die jahreszeitlichen Schwankungen der Milchpreise im Einzelhandel aufgehört. Ende 1934 war infolge Heraufsetzung der Preise in rd.  $\frac{1}{6}$  der Erhebungsgemeinden (meist um je 1 oder 2 RpL je Liter) der Preis im Durchschnitt etwas höher als Ende 1933 (um 1,8 vH).

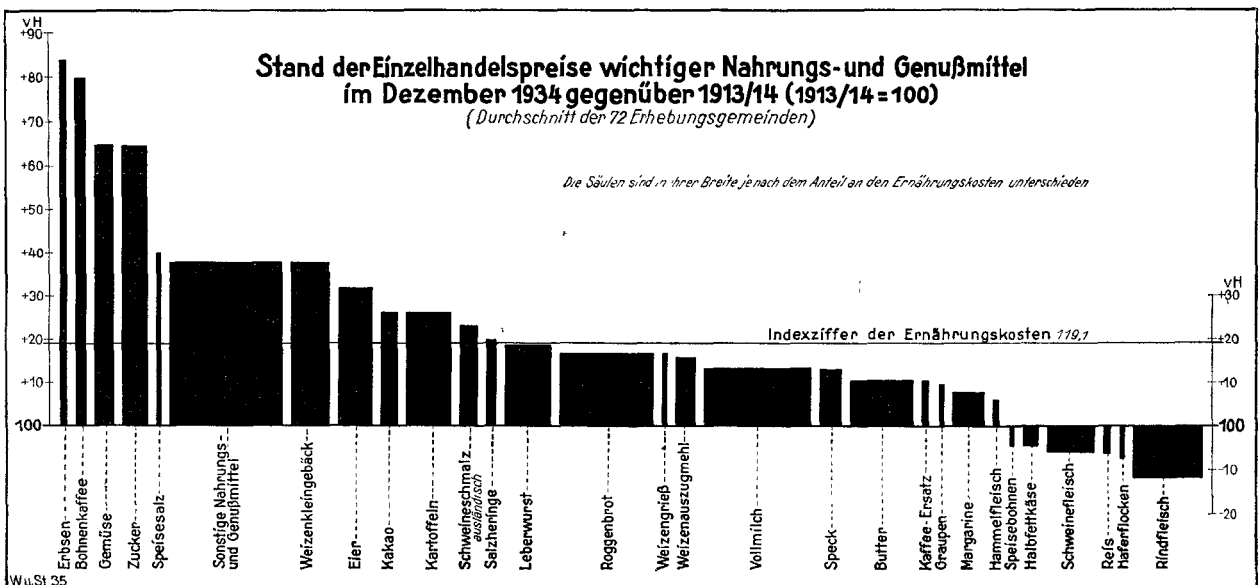
Die Bewegung der Einzelhandelspreise für Butter war auf Grund der gleichfalls im Vorjahr eingeführten Regelung des Buttermarktes gering, im ganzen jedoch nach unten gerichtet (im Dezember 1934 waren die Preise um 1,9 vH niedriger als im Dezember 1933).

Im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der Erzeugung und des Absatzes inländischer Milcherzeugnisse sind im Laufe des Jahres 1934 die Preise für Käse dem für die Rentabilität der heimischen Erzeugung erforderlichen Stand — hauptsächlich durch Regelung der Einfuhr — angepaßt worden. Im Einzelhandel sind die Preise von Dezember 1933 bis Dezember 1934 für Halbfettkäse um 7,8 vH und für Fettkäse um 9,8 vH gestiegen. Die Preisgestaltung ist auch durch die der Milchproduktion abträgliche Trockenperiode beeinflusst worden.

Anfang 1934 waren — auf Grund der Regelung der Margarinewirtschaft vom November 1933 — im Handel:

Haushaltsmargarine (steuerfrei) zum Festpreis von 76 RpL je kg	
Konsumware .....	132
Sonderqualität, billigere Sorte zum Höchstpreis von 196	
Sonderqualität, teurere Sorte	220

Für die Berechnung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist der Preis für die an Minderbemittelte gegen Bezugsschein abgegebene Haushaltsmargarine nach wie vor nicht berücksichtigt worden, da der Indexziffer der Verbrauch einer im vollen Verdienst stehenden Arbeiterfamilie zugrunde liegt, auf die die Maßnahmen für die Fettverbilligung nicht angewendet werden können.



Anm.: Die Preise für Eier, Gemüse, Kartoffeln und Schweinefleisch, die jahreszeitlichen Schwankungen besonders unterliegen, sind mit den Preisen im gleichen Monat der Vorkriegszeit verglichen. Da für Dezember 1913 Preisangaben nicht vorliegen, sind die Preise für Oktober 1934 und Oktober 1913 verwendet worden.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Okt.	Nov.	Dez.	Dez. 1934 gegen Nov. 34   Dez. 33 (in vH) <sup>1)</sup>	
	1934				
Brot und Kleingebäck.....	80,1	80,0	79,8	- 0,2	- 0,4
Roggen- oder Mischbrot .....	76,3	76,2	76,1	- 0,1	- 0,1
Weizenkleingebäck.....	90,0	89,8	89,2	- 0,7	- 1,0
Mühlensfabrikate, Teigwaren .....	76,7	76,9	76,8	- 0,1	+ 0,7
Weizenauszugmehl.....	80,8	81,4	81,2	- 0,2	+ 1,1
Weizengrieß.....	86,7	86,8	86,5	- 0,3	+ 5,2
Graupen.....	77,0	77,2	76,5	- 0,9	+ 0,3
Haferflocken.....	78,4	77,9	78,1	+ 0,3	+ 6,7
Reis.....	67,7	68,0	67,8	- 0,3	+ 2,0
Nudeln.....	72,0	72,2	71,8	- 0,6	- 2,6
Hülsenfrüchte.....	82,9	85,5	85,5	0,0	+ 26,7
Erbsen.....	98,8	101,8	102,3	+ 0,5	+ 30,2
Speisebohnen.....	50,1	50,4	50,5	+ 0,2	+ 11,5
Zucker.....	125,0	124,6	124,5	- 0,1	+ 0,5
Kartoffeln.....	76,4	74,6	72,1	- 3,4	+ 19,2
Gemüse.....	53,9	51,5	50,5	- 1,9	- 3,8
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	71,6	71,6	71,4	- 0,3	+ 2,1
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	64,2	65,0	64,9	- 0,2	+ 3,8
Schwein (Bauchfl., frisches)	71,2	70,8	70,2	- 0,8	+ 0,9
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	64,2	64,9	64,1	- 1,2	+ 5,1
Hammel (Brust, Hals, Dunn.)	70,5	70,8	70,4	- 0,6	+ 9,7
Salzheringe.....	75,4	74,9	74,9	0,0	- 0,8
Milch, Milchzeugnisse.....	76,2	76,6	76,5	- 0,1	+ 1,7
dar. Vollmilch.....	78,2	78,6	78,6	0,0	+ 1,8
Butter.....	73,6	73,9	73,3	- 0,8	- 1,9
Margarine.....	95,3	93,5	93,2	- 0,3	- 6,4
Eier.....	80,2	87,6	89,1	+ 1,7	- 6,2
Getränke, Gewürze.....	92,8	92,8	92,6	- 0,2	0,0
dar. Bier.....	99,0	98,7	98,3	- 0,4	- 0,2
Ernährung.....	78,7	78,9	78,6	- 0,4	+ 1,0
Wohnung.....	95,5	95,4	95,5	+ 0,1	0,0
Kohlen.....	84,6	85,0	85,0	0,0	- 0,2
Gas und Strom.....	96,7	96,7	96,7	0,0	- 0,5
Heizung und Beleuchtung.....	91,0	91,2	91,2	0,0	- 0,4
Textilwaren.....	67,5	68,8	69,3	+ 0,7	+ 10,7
Oberbekleidung.....	67,7	69,2	69,7	+ 0,7	+ 11,7
Wäsche.....	67,1	68,0	68,4	+ 0,6	+ 8,6
Schuhe und Besohlen.....	67,8	67,8	67,8	0,0	- 0,3
Bekleidung.....	67,6	68,5	68,8	+ 0,4	+ 7,2
Reinigung und Körperpflege.....	73,7	73,9	74,0	+ 0,1	0,0
Bildung und Unterhaltung... dar. Tageszeitungen.....	90,4	90,2	90,2	0,0	0,0
Plätze in Lichtspieltheatern <sup>2)</sup>	92,0	92,0	92,1	+ 0,1	+ 0,3
Einrichtung.....	83,2	82,6	82,6	0,0	- 0,8
Verkehr.....	74,9	75,3	75,4	+ 0,1	+ 3,1
Verschiedenes.....	86,7	86,7	86,9	+ 0,2	- 1,0
Gesamtlebenshaltung.....	81,7	81,7	81,8	+ 0,1	+ 0,2
	80,6	80,9	80,8	- 0,1	+ 1,4

<sup>1)</sup> Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Ab-  
rundung bei der anderen Basierung. — <sup>2)</sup> Zweitbilligster Platz in einfachen  
Lichtspieltheatern.

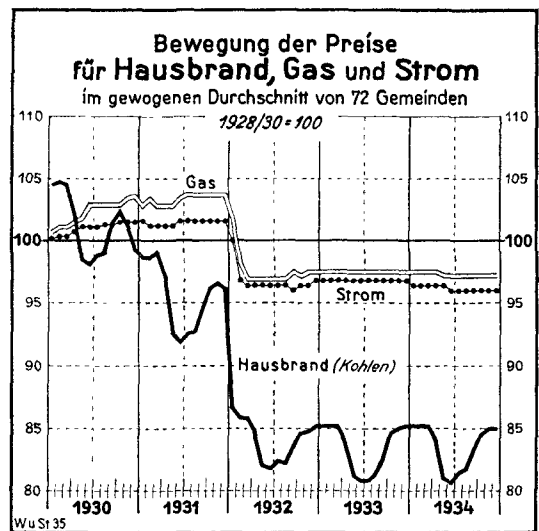
Im Januar und Februar 1934 sind — nachdem die Belieferung des Einzelhandels mit der Konsummargarine im Vergleich zu den Vormonaten reichlicher wurde — die Preise im Durchschnitt zurückgegangen. Bis Oktober waren die Preise nahezu unverändert. Mit der am 1. November in Kraft getretenen Neuordnung der Margarinewirtschaft ist der Festpreis für die Konsumware von 1,32 *RM* auf 1,26 *RM* je kg gesenkt worden. Dieser Preis ermäßigte sich weiter auf 76 *Rpf* je kg — d. h. auf den Preis der Haushaltsmargarine (die nicht mehr hergestellt wird) — bei Bezug auf Fettverbilligungsscheine, die an die bisherigen Bezugsberechtigten für die Haushaltsmargarine ausgegeben werden. Bei den beiden Margarinesorten der Sonderqualität, nunmehr Mittel- und Spitzen-sorte genannt, sind die Höchstpreise — 1,96 *RM* und 2,20 *RM* je kg — nicht geändert worden. Durch die Herabsetzung der Preise für die Konsumware — der gegen Verbilligungsschein ermäßigte Preis wird ebenso wie bisher der Preis für die Haushaltsmargarine bei der Indexberechnung nicht berücksichtigt — hat sich der Preis für Margarine im Durchschnitt der 72 Erhebungsgemeinden gesenkt. Im Durchschnitt Dezember 1934 war der Preis für Margarine um 6,4 vH niedriger als in der gleichen Zeit im Vorjahr.

Seit Ende 1933 werden die Absatz- und Preisverhältnisse für Eier besonders geregelt (z. B. durch Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf ein-

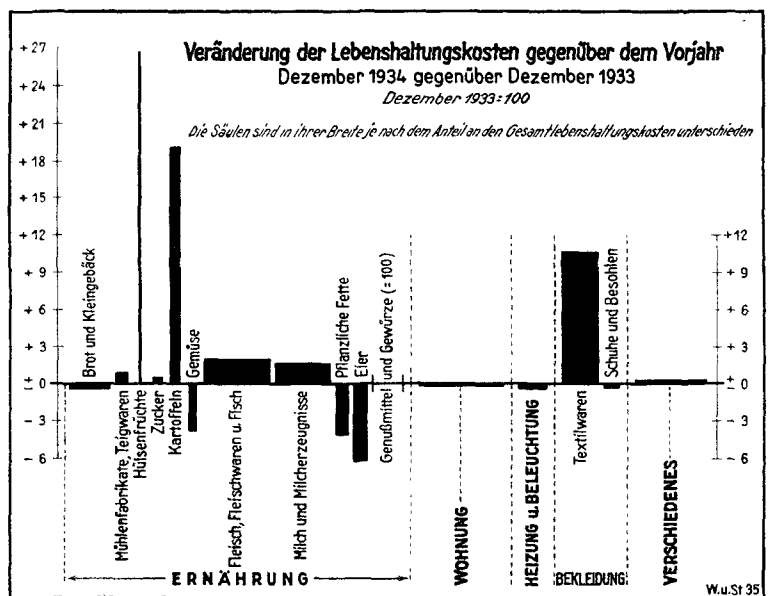
geführte Eier, ab Juni 1934 durch eine einheitliche Preisnotiz an Stelle der bisherigen Marktnotierung). Diese Maßnahmen hatten im Einzelhandel eine gegenüber den Vorjahren geringere jahreszeitliche Preisbewegung zur Folge. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Preise im 1. Halbjahr 1934 höher (um 8,8 vH), wobei allerdings zu beachten ist, daß sie im 1. Halbjahr 1933 verhältnismäßig niedrig waren. Im Laufe des 2. Halbjahres sind die Preise unter den Stand des Vorjahrs gesunken, (im November 1934 waren sie um 3,3 vH, im Dezember 1934 um 6,2 vH niedriger als in den entsprechenden Monaten 1933).

**Wohnung.** Die Indexziffer für Wohnung — bei der Indexberechnung werden die Mieten für zwangsbewirtschaftete Altwohnungen berücksichtigt — hat sich im Jahre 1934 fast nicht verändert. Die im November im Durchschnitt der Erhebungsgemeinden eingetretene geringfügige Ermäßigung (um 0,1 vH) hängt mit einer vereinzelter Senkung der auf die Miete umgelegten Gebühren zusammen.

**Heizung und Beleuchtung.** Die Preise für Hausbrandkohlen — entsprechend den örtlichen Verbrauchsverhältnissen werden für die Indexberechnung die Preise für Braunkohlenbriketts und zum Teil für Steinkohlen eingesetzt — weisen durch Gewährung von »Sommerpreisen« regelmäßig Rückgänge im Frühjahr und Erhöhungen im Spätsommer und Herbst auf.



Neben dieser Preisbewegung sind im Laufe des Jahres 1934 in einigen Erhebungsgemeinden die Preise im Einzelhandel ermäßigt und in anderen erhöht worden. Da die Ermäßigungen



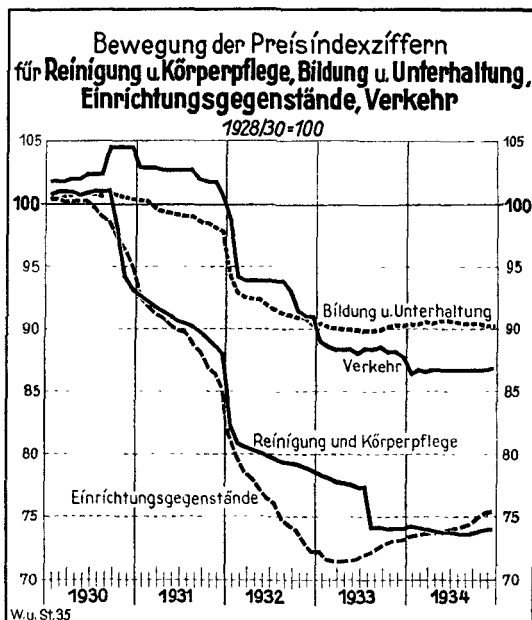
im Durchschnitt etwas überwogen, war die Indexziffer für Kohlen Ende 1934 geringfügig niedriger (um 0,2 vH) als im Dezember 1933.

Für Gas und Strom sind die Preise im Frühjahr in einigen Erhebungsgemeinden gesenkt worden. Im Durchschnitt sämtlicher Erhebungsgemeinden betrug der Rückgang von Dezember 1933 bis Dezember 1934 für Gas 0,3 vH und für Strom 0,8 vH.

**Bekleidung.** Die seit Mai 1933 anziehenden Preise für Textilwaren haben ihre aufwärts gerichtete Bewegung im Jahre 1934 — besonders im Herbst — verstärkt fortgesetzt. Die Preissteigerungen sind hauptsächlich durch Verteuerung der Rohstoffe (besonders Wolle und Baumwolle) verursacht worden; in geringem Umfange dürften auch die vorübergehend aufgetretenen Hamsterkäufe Preiserhöhungen begünstigt haben. Um eine ungerechtfertigte Heraufsetzung der Preise zu verhindern, sind auf Grund der Faserstoffverordnung vom 19. Juli die Verkaufspreise für die aus inländischen Rohstoffen gefertigten Textilwaren auf dem Stand vom 1. bis 21. März 1934 stabilisiert worden; bei den aus ausländischen Rohstoffen gefertigten Textilwaren dürfen die seit März eingetretenen Erhöhungen der Rohstoffpreise in den Verkaufspreisen berücksichtigt werden. Bei „nicht zu vermeidenden Umständen“ sind Preissteigerungen auch aus anderen Anlässen zulässig. Durch die Bestimmungen der Faserstoffverordnung ist die bei gleichzeitig zunehmender Nachfrage nach oben gerichtete Preisbewegung abgeschwächt worden. Im Dezember 1934 waren die Preise für Oberbekleidung um 11,7 vH und für Wäsche um 8,6 vH höher als im Dezember 1933 (für Textilwaren insgesamt um 10,7 vH). Die größere Preissteigerung für Oberbekleidung erklärt sich daraus, daß der Anteil der besonders verteuerten Wolle an der Oberbekleidung größer ist als an der Wäsche, bei der die Baumwolle und die gegenüber dem Vorjahr weniger verteuerte Kunstseide eine größere Rolle spielen.

Entgegen der Preisbewegung für Textilwaren sind die Preise für Schuhe — von kleinen Schwankungen abgesehen — das ganze Jahr über stabil geblieben. Die Preise für Besohlen sind etwas zurückgegangen (im Durchschnitt der 72 Erhebungsgemeinden um 0,4 vH).

**Verschiedenes.** Bei den in der Gruppe »Verschiedenes« zusammengefaßten Waren und Leistungen war die Bewegung der Preise im Jahre 1934 im allgemeinen gering. Innerhalb der Untergruppe »Reinigung und Körperpflege« haben sich die Preisänderungen im ganzen ausgeglichen. Das gleiche gilt auch für die Untergruppe »Bildung und Unterhaltung«. Geringfügig höher als im Vorjahr waren die Preise für Einrichtungsgegenstände (im Dezember 1934 um 3,1 vH), dagegen ist die Indexziffer für Verkehr — infolge der im Durchschnitt niedrigeren Preise für Fahrradbereifung und für Fahrten auf örtlichen Verkehrsmitteln — etwas zurückgegangen (um 1,0 vH von Dezember 1933 bis Dezember 1934).



### Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 19. Dezember 1934 (in Rpf. je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot <sup>a</sup>		Weizen- klein- geback Semmel o dgl.	Weizen- auszug- mehl, mittlere Sorte	Grau- pen (Holl- gerste), grobe	Hafer- flocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erb- sen, gelbe (unge- schält)	Speise- boh- nen, weiße	Gemahl Haush- Zucker (Mehl)	Edkar- toffeln (ab Laden) 5 kg	Mohr- rüben (Speise- möhren)	Rind- fleisch (Kochf mit Knochen)	Schwein- fleisch (Bauch- fleisch, frisches)	Kalbf fleisch (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	Hammel- fleisch (Brust, Hals, Hämmung)	Speck (fett, geräuch- ert, inlän- disch)	Voll- korn- mehl (ab Laden) 1	Malke- rei- butter (inlän- disch, Sorte)	Land- butter (mittlere Sorte)	Pfer 1 Sack	Ordn- bl. Lager- bier 1 Ztr.	Stein- kohlen 4 Ztr. frei Keller	Briketts (Braun- kohlen)
	a	b																						
Berlin .....	33	—	67	49	48	50	47	87	44	74	39	14	151	160	184	184	226	24	310	282	12	70	197	163
Hamburg .....	32	24	73	48	38	42	40	80	54	76	46	13	156	164	208	206	212	23	302	—	13	90 <sup>1)</sup>	202	192
Köln .....	38	29	68	46	40	50	40	90	40	80	42	10	140	180	180	180	200	22	310	284	12	70	152	116
München .....	38	34	71	48	48	50	42	80	38	76	45	22	156	172	130	144	270	24	300	256	12	44 <sup>4)</sup>	218	200
Leipzig .....	28	—	73	48	48	56	48	80	40	78	45	15	160	160	160	200	220	25 <sup>5)</sup>	320	—	12	90	—	134
Essen .....	36	31	60	46	37	46	34	87	42	76	41	15	142	172	184	184	204	22	311	281	12	94	150	—
Dresden .....	31	29	75	52	46	52	54	72	38	78	45	18	160	160	168	200	224	24 <sup>7)</sup>	312	—	13	86	166	147
Breslau .....	29	26	61	42	40	48	44	86	36	72	36	12	155	144	152	210	216	22	304	280	14	80	156	162
Frankf. a. M. ....	37	33	92	48	44	54	38	92	42	82	43	17	144	194	156	156	244	24 <sup>7)</sup>	316	280	14	63	188	170
Dortmund .....	31	34	60	48	38	50	40	90	44	76	42	12	150	160	170	170	200	22	310	280	13	76 <sup>8)</sup>	139	127
Hannover .....	30	27	77	48	52	53	49	84	59	76	45	20	150	167	174	192	209	22 <sup>8)</sup>	318	275	13	60	201	165
Stuttgart .....	31	32	70	46	52	52	54	72	36	84	50	16	160	170	170	170	240	26	310	284	13	70	210	169
Nürnberg .....	28	32	75	52	40	50	44	64	36	78	40	15	150	170	140	140	210	24 <sup>6)</sup>	320	240	13	46	221	177
Chemnitz .....	31	29	75	52	50	54	44	79	39	80	41	19	156	160	173	186	214	26	316	—	13	80	200	142
Bremen .....	37	28	85	50	50	48	42	80	55	76	45	18	150	175	190	210	210	22 <sup>7)</sup>	310	284	13	65	184	165
Königsb. i. Pr. ....	30	28	68	46	38	40	40	80	36	78	38	10	125	160	150	190	200	20	312	275	14	80	206	192
Magdeburg .....	28	28	82	48	50	50	54	82	52	78	45	15	160	160	172	192	202	24 <sup>7)</sup>	312	284	12	80	210	147
Mannheim .....	33	33	89	48	50	52	56	68	36	78	45	14	160	174	180	170	220	26 <sup>8)</sup>	312	280	14	65 <sup>10)</sup>	188	151
Stettin .....	29	30	84	50	46	50	42	86	42	74	35	14	168	160	186	224	220	24	312	—	12	68	177	148
Kiel .....	25	35	75	47	42	45	36	70	38	76	48	14	154	164	174	190	206	22 <sup>5)</sup>	314 <sup>11)</sup>	302	13	70	185	198
Augsburg .....	38	34	71	46	48	50	44	64	36	76	45	13	160	170	140	160	260	23	300	250	12	44 <sup>14)</sup>	217	195
Kref.-Uerd. ....	28	36	70	46	40	52	52	96	50	76	38	16	150	170	190	180	200	21	304	284	13	60	161	132
Aachen .....	39	29	74	47	36	48	40	84	50	76	42	12	160	190	190	170	200	22	314	284	13	80 <sup>15)</sup>	202	127
Braunschw. ....	30	30	74	48	56	54	54	94	55	78	41	14	157	170	166	185	208	23	310	—	12	80	198	164
Karlsruhe .....	33	—	82	48	58	52	60	68	44	84	45	18	160	160	160	160	280	26 <sup>12)</sup>	310	280	13	83 <sup>10)</sup>	200	155
Hagen i. W. ....	31	35	65	46	41	50	38	84	37	76	39	15	139	167	159	168	204	22	310	280	13	70	153	133
Erfurt .....	30	—	70	50	56	70	52	90	44	76	50	20	150	170	140	170	210	24	300	260	13	70 <sup>17)</sup>	220	152
Lubeck .....	27	45	76	44	42	40	38	70	38	78	45	16	140	170	180	200	210	22	310	270	12	80	191	172
Gleiwitz .....	30	28	61	40	42	48	32	72	34	76	33	15	138	144	146	160	220	21	310	260	13	80	110 <sup>18)</sup>	130
Ludwigsh. ....	35	29	80	42	50	52	60	65	33	76	40	12	160	170	160	160	210	26	310	284	13	60	175	130
Gera .....	29	27	77	49	47	58	51	86	42	76	45	18	152	170	150	200	220	24	317	284	13	100	223	137
Herford .....	32	28	80	48	40	46	34	60	50	76	38	20	150	160	170	170	200	22	300	270	12	100	190	140
Nienstedt .....	32	40	75	44	48	50	48	70	46	78	40	20	140	160	160	160	200	20	312	280	13	90	200	145
Lahr .....	35	41	80	48	56	60	56	70	40	84	45	20	160	160	160	160	240	26 <sup>15)</sup>	320	280	13	60	213	167

<sup>a)</sup> Zwei ortsübl. Sorten; a = meistgekauft Brotsorte; in München, Essen und Lubeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — <sup>b)</sup> Bei Ausverkauf in Gaststätten einfacher Art (ausschließliche Bedienungsgeld). — <sup>1)</sup> Westfälische Nußkohl. — <sup>2)</sup> Frischer Speck. — <sup>3)</sup> Gespalten. — <sup>4)</sup> Oberschlesische Würfel. — <sup>5)</sup> Deutsche Markenbutter. — <sup>6)</sup> Geschält. — <sup>7)</sup> Durchschnitt aus mehreren Buttersorten. — <sup>8)</sup> Fettnuß. — <sup>9)</sup> Grüne. — <sup>10)</sup> Rührnuß. <sup>11)</sup> Mittel. — <sup>12)</sup> Deutsche feine Molkereibutter. — <sup>13)</sup> Karotten. — <sup>14)</sup> Oberschlesische Nuß. — <sup>15)</sup> Anthrazit, Würfel. — <sup>16)</sup> Frei Haus. — <sup>17)</sup> Westfälische. — <sup>18)</sup> Steinkohlenbriketts.

## Vergleich mit den Großhandelspreisen

Vielfach wird dem Verlauf der Indexziffer der Lebenshaltungskosten die Bewegung der Indexziffer der Großhandelspreise<sup>1)</sup> gegenübergestellt, um hieraus ein Bild über die Entwicklung der Preise auf den verschiedenen Produktions- und Verteilungsstufen, d. h. über die Veränderung der Verarbeitungs- und Verteilungsspannen zu gewinnen. Für derartige Schlußfolgerungen bietet der Vergleich der beiden Indexziffern indessen keine geeignete Grundlage. Die Indexziffer der Großhandelspreise umfaßt — entsprechend ihrer Aufgabe, die Veränderung der Kaufkraft des volkswirtschaftlichen Betriebskapitals zu messen — die maßgebenden in der Produktionswirtschaft umlaufenden Rohstoffe und Fertigerzeugnisse. In ihr sind also auch die lediglich als Kostengüter verwandten Waren und Warengruppen enthalten, wie z. B. Futtermittel, künstliche Düngemittel, Baustoffe und Maschinen. Demgegenüber enthält die Indexziffer der Lebenshaltungskosten einige außerhalb der Warenwirtschaft liegende Ausgabenposten des Verbrauchers, wie die Wohnungsmiete und die Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Verkehr. Aber auch bei denjenigen Untergruppen der Indexziffern, in denen sachlich Zusammenhänge zwischen Großhandelsindex und Lebenshaltungsindex vorhanden sind, ist der Inhalt im einzelnen zu verschieden, um Untersuchungen über die Preisspannen an sie anzuknüpfen. Hierfür bedarf es, soweit es sich um Aufschlüsse über die Veränderung der Verteilungsspannen handelt, einer Gegenüberstellung der entsprechenden Waren und Warengruppen, und soweit es sich um den Vergleich der Bewegung der Verbraucherpreise für die Konsumgüter mit den Veränderungen der Rohstoffpreise handelt, um einen besonderen indexmäßigen Preisvergleich für die in Frage stehenden Fertigwaren und die in ihnen enthaltenen Rohstoffe. Hierbei ist wiederum in Betracht zu ziehen,

<sup>1)</sup> Über den Verlauf der Großhandelspreise vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Heft 21, S. 714.

daß die Rohstoffkosten nur einen — von Ware zu Ware schwankenden — Anteil an den Gesamtherstellungskosten des Fertigprodukts ausmachen, und daß die Preisveränderungen auf dem Gebiet der Rohstoffe daher nur in dem diesem Anteil entsprechenden Ausmaß in den Preisen der Fertigware zum Ausdruck kommen können.

Berechnungen dieser Art lassen für das Jahr 1934 im ganzen eine Verengung der Verarbeitungs- und Verteilungsspannen erkennen. Unter den Nahrungsmitteln trifft dies insbesondere auf den Gebieten zu, auf denen die Agrarpolitik im Laufe des letzten Wirtschaftsjahrs auf eine Erhöhung der — bisher unverhältnismäßig niedrigen — Erzeugerpreise gerichtet war, nämlich auf dem Gebiet der Vieh-, Fett- und Fleischwirtschaft und bei Speisekartoffeln sowie bei den Mülenerzeugnissen und Backwaren. Unter den industriell erzeugten Gebrauchsgütern zeigt sich eine Verengung der Spannen vor allem bei denjenigen Waren, deren Rohstoffe im Laufe des letzten Jahres infolge der Einfuhrbeschränkungen (insbesondere Textilrohstoffe) und der agrarpolitischen Maßnahmen (z. B. inländische Wolle und Holz) besonders gestiegen sind, und zwar bei Textilwaren und Möbeln. Zum Teil ist dies eine Auswirkung der mit Rücksicht auf die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms befolgten Preispolitik, zum Teil aber auch die notwendige Anpassung der Wirtschaft an die Kaufkraft der Verbraucher, für die Preissteigerungen größeren Umfangs bei den Gütern des Massenbedarfs zur Zeit noch nicht tragbar sind. Bei den industriell erzeugten Fertigwaren ist bei einem derartigen Preisvergleich allerdings zu berücksichtigen, daß sowohl infolge der Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse als auch infolge der Veränderungen in der Rohstoffverwendung (z. B. Textilien) Ausführung und Qualität der als Standardwaren in Betracht kommenden Fertigerzeugnisse zum Teil geringer geworden sind, und daß hierdurch Möglichkeiten zu einem Ausweichen bei der Verringerung der Verteilungsspanne gegeben sind.

## Die Tariflöhne im Jahre 1934

Die tarifliche Lohnlage ist im Laufe des Jahres 1934 im großen und ganzen unverändert geblieben. Geringfügige, nur für einzelne besonders ungünstig gestellte Tarifgebiete und Arbeitergruppen durchgeführte Erhöhungen wirkten sich im Gesamtdurchschnitt in einer leichten Steigerung des Lohnniveaus aus. Damit ist dem Willen der Reichsregierung, die eine Wahrung des bisherigen Lohnstandes bei Ausgleich besonderer Notlagen anstrebte, entsprochen worden. Im Durchschnitt der erfaßten 17 Gewerbezweige ist der tarifliche Stundenlohn für die einzelnen Arbeitergruppen um  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{2}{10}$  *Rpf* gestiegen; er betrug:

	1. Jan. 1934	1. Dez. 1934 <sup>1)</sup>
für männliche Facharbeiter .....	78,3 <i>Rpf</i>	78,4 <i>Rpf</i>
„ „ angelernte Arbeiter .....	68,1 „	68,3 „
„ „ Hilfsarbeiter .....	62,1 „	62,2 „
„ weibliche Fach- und angelernte Arbeiter .....	51,6 „	51,6 „
„ „ Hilfsarbeiter .....	43,3 „	43,4 „

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

Gegenüber dem Stande des Jahres 1933 ergibt sich so gut wie keine Veränderung, während sich im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1932 für sämtliche erfaßten Arbeitergruppen die Tariflohnsätze um 3,2 vH gesenkt haben. Allerdings verringerten sich die Lebenshaltungskosten von 1932 bis 1933 ebenfalls um 2,2 vH.

Im einzelnen gestaltete sich die Entwicklung in den erfaßten Gewerben wie folgt:

Die in der metallverarbeitenden Industrie für den 1. September nachgewiesene Erhöhung des Tariflohnes ist zurückzuführen auf die im Siegerländer Bezirk durchgeführte Aufbesserung. Hier erhöhten sich die Stundenlohnsätze:

				Steigerung in vH
für mannll. Facharbeiter .....	von 57 <i>Rpf</i>	auf 59 <i>Rpf</i>		3,5
„ „ angelernte Arbeiter .....	„ 52 „	„ 55 „		5,8
„ „ Hilfsarbeiter .....	„ 47 „	„ 51 „		8,5
„ weibl. Hilfsarbeiter .....	„ 31 „	„ 35 „		12,9

Die teilweise recht bedeutende Lohnerhöhung kam somit den niedriger entlohnerten Arbeitergruppen verhältnismäßig stärker zugute, kommt aber im Reichsdurchschnitt wegen der geringen Zahl der beteiligten Arbeiter nur wenig zur Geltung.

Im Baugewerbe brachte eine Ortsklassenänderung in Oberschlesien (1. 9. 1934) für Facharbeiter und die Umgruppierung einiger Orte vom Vertragsgebiet Hessen und Hessen-Nassau nach dem Vertragsgebiet Bayern r. d. Rh. (1. 11. 1934) für Hilfsarbeiter eine geringfügige Steigerung der Durchschnittssätze in der Großenklasse der Orte mit weniger als 50 000 Einwohnern, die sich aber ebenso wie die auch sonst noch vorgenommenen Änderungen der Ortsklasseneinteilungen im Gesamtdurchschnitt des Baugewerbes nicht auswirkte.

Für das Holzgewerbe ergab sich im Laufe des Jahres 1934 folgende Entwicklung der Stundenlohnsätze:

	1. 1. bis 1. 2.	1. 3. bis 1. 5.	1. 6. bis 1. 8.	1. 9. bis 1. 10.	1. 12. <sup>1)</sup>
Facharbeiter .....	79,5	79,4	79,4	79,4	79,5
Angelernte Arbeiter .....	68,2	68,2	68,2	68,2	68,2
Hilfsarbeiter .....	62,1	62,0	61,9	62,1	62,2

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

Die am 1. 3. eingetretene Senkung der Durchschnittslöhne für Facharbeiter und Hilfsarbeiter war durch die Neuregelung der Tarifsätze in den Gebieten Rheinpfalz und Provinz Sachsen mit Anhalt bedingt. Die weitere Senkung des Hilfsarbeiterlohnes im Juni ging von einigen Orten Thüringens aus. Mit Wirkung vom 1. 9. wurde im Tarifgebiet Westfalen eine Ortsklassenänderung und für Hilfsarbeiter eine allgemeine Erhöhung der Lohnsätze



von 83 vH des Facharbeiterlohnes auf 85 vH durchgeführt. Endlich ergab eine Änderung der Ortsklasseneinteilung in Thüringen und Ostpreußen — hier auch mit einer Änderung der Akkordrichtsätze verbunden — ab 1. 10. eine Erhöhung der Fach- und Hilfsarbeiterlohnsätze.

Die Entlohnung der Arbeiter bei der Deutschen Reichsbahn erfolgte bis zum April 1934 nach den Bestimmungen des Lohnvertrages für die Arbeiter der Deutschen Reichsbahngesellschaft vom 1. April 1931 und dessen Berichtigungsblätter 1 und 2. Diese sahen eine Abstufung der Lohnsätze nach 8 Lohngruppen, 3 Lohngebieten und 5 Ortsklassen vor. Durch die am 1. Mai 1934 in Kraft getretene Dienst- und Lohnordnung sind an deren Stelle 3 Lohngruppen und 28 örtliche Lohnstaffeln getreten. Eine Veränderung in der Höhe der Lohnsätze sollte an sich mit dieser Neuordnung nicht verbunden sein, doch sollten soziale Härten ausgeglichen werden. In der Berechnung der tariflichen Durchschnittslohnsätze hat sich allerdings dabei eine gewisse Veränderung insofern ergeben, als die Arbeiter der bisherigen Lohngruppe VI, die früher mit den Arbeitern der Lohngruppe VII als »Hilfsarbeiter« zusammengefaßt waren, nunmehr der Gruppe der »Angelernten« zugerechnet werden. Nachdem durch die neue Dienstordnung die Lohngruppe B (angelernte Arbeiter) die Arbeiter der früheren Lohngruppen IV, V und VI, die Lohngruppe C (Arbeiter in einfachen Tätigkeiten) dagegen nur noch die Lohngruppe VII umfaßt, stellen sich die Löhne der angelernten Arbeiter nach der alten Gruppeneinteilung für den 1. April 1934 auf 65,3 *Rpf.*, für den 1. Mai 1934 auf 67,5 *Rpf.*; für Hilfsarbeiter für den 1. April 1934 auf 63,7 *Rpf.*, für den 1. Mai 1934 auf 64,4 *Rpf.*. Nach der neuen Gruppeneinteilung ergeben sich als Vergleichszahlen bei den angelernten Arbeitern für den 1. April 1934 64,7 *Rpf.*, für den 1. Mai 1934 66,1 *Rpf.*; bei den Hilfsarbeitern für den 1. April 1934 und 1. Mai 1934 je 59,9 *Rpf.*

In entsprechender Weise wurden mit Wirkung vom 20. Mai 1934 auch die Löhne der Arbeiter der Deutschen Reichspost neu geregelt. Auch hier sollten Lohnsteigerungen grundsätzlich nicht eintreten. Bei der Berechnung der tariflichen Durchschnittslohnsätze stellen sich jedoch gewisse Änderungen dadurch heraus, daß zur Vermeidung von Härten durch den Wegfall bisheriger Dienstalters- und sonstiger Zulagen ein Teil der angelernten Arbeiter unter gewissen Voraussetzungen nach einer höheren Lohngruppe entlohnt wird als sich sonst aus der Dienstordnung

ergeben würde (Lohngruppe A, Sonderlohngruppen I und II). Die in der Übersicht angegebenen Zahlen sind in Fortsetzung der bisherigen Zahlenreihe vergleichbar errechnet. Bei Zugrundelegung des geänderten Berechnungsverfahrens stellen sich die Vergleichswerte für den 1. Januar und den 1. Dezember 1934 in *Rpf.* wie folgt:

Facharbeiter .....	75,3—75,7
Angelernte Arbeiter .....	66,4—69,3
Hilfsarbeiter .....	65,1—65,1

Durchschnittliche tarifl. <sup>1)</sup> Stundenlohnsätze (oder Akkordrichtsätze) für Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in <i>Rpf.</i>	Männliche						Weibliche			
	Facharbeiter		angelernte Arbeiter		Hilfsarbeiter		Facharb. und angelernte Arbeiter		Hilfsarbeiter	
	1. Jan.	1. Dez. <sup>2)</sup>	1. Jan.	1. Dez. <sup>2)</sup>	1. Jan.	1. Dez. <sup>2)</sup>	1. Jan.	1. Dez. <sup>2)</sup>	1. Jan.	1. Dez. <sup>2)</sup>
	1934									
1. Steinkohlenbergbau <sup>3) 4)</sup> .....	95,5	95,5	—	—	59,9	59,9	—	—	—	—
2. Braunkohlenbergbau <sup>3) 4)</sup> .....	75,2	75,2	68,7	68,7	66,0	66,0	—	—	—	—
3. Metallverarb. Industrie <sup>4) 7)</sup> .....	77,9	78,0	71,0	71,1	61,8	61,9	—	—	45,0	45,1
4. Chemische Industrie <sup>4) 7)</sup> .....	87,1	87,1	70,1	70,1	—	—	—	—	46,9	46,9
5. Baugewerbe <sup>4) 10) 11)</sup> .....	81,1	81,1	—	—	64,9	64,9	—	—	—	—
a) Großstädte (mit über 1 Mill. Einwohner) .....	108,5	108,5	—	—	82,9	82,9	—	—	—	—
b) Großstädte (100 000 bis 1 Mill. Einwohner) .....	89,2	89,2	—	—	70,6	70,6	—	—	—	—
c) Mittelstädte (50 000 bis 100 000 Einwohner) .....	81,6	81,6	—	—	64,5	64,5	—	—	—	—
d) Orte unter 50 000 Einwohner <sup>12)</sup> ..	71,3	71,4	—	—	57,4	57,5	—	—	—	—
6. Papierzeug. Industrie <sup>4) 9) 13)</sup> .....	75,9	75,9	—	—	57,4	57,4	—	—	38,6	38,6
7. Papierverarb. Industrie <sup>7) 14)</sup> .....	92,9	92,9	83,8	83,8	69,0	69,0	52,7	52,7	43,0	43,0
a) Geschäftsbücherindustrie <sup>15)</sup> .....	93,4	93,4	83,8	83,8	66,7	66,7	52,2	52,2	—	—
b) Großbuchbindereien .....	101,0	101,0	—	—	—	—	60,6	60,6	—	—
c) Buchdruckerei-Buchbindereien .....	91,3	91,3	—	—	—	—	16) 16)	16)	—	—
d) Kartonagenindustrie .....	83,0	83,0	—	—	70,6	70,6	49,7	49,7	43,0	43,0
8. Buchdruckgewerbe <sup>4) 17)</sup> .....	96,1	96,1	—	—	79,7	79,7	—	—	48,8	48,8
9. Holzgewerbe <sup>18)</sup> .....	79,5	79,5	68,2	68,2	62,1	62,2	—	—	—	—
10. Feinkeramische Industrie <sup>7)</sup> .....	70,9	70,9	—	—	58,9	58,9	43,4	43,4	36,1	36,1
<b>1. Jan.</b>										
11. Textilindustrie <sup>4) 19)</sup> .....	63,6	63,6	—	—	53,1	53,1	50,0	50,0	39,5	39,5
a) Kammgarnspinnerei .....	69,8	69,8	—	—	54,4	54,4	45,0	45,0	39,2	39,2
b) Tuchindustrie .....	61,3	61,3	—	—	54,2	54,2	51,9	51,9	41,3	41,3
c) Baumwollindustrie .....	63,3	63,3	—	—	52,2	52,2	51,8	51,8	39,4	39,4
d) Leinenindustrie .....	59,6	59,6	—	—	49,6	49,6	45,6	45,6	36,8	36,8
e) Seidenindustrie .....	58,2	58,2	—	—	54,4	54,4	51,3	51,3	41,9	41,9
f) Samtweberei .....	71,9	71,9	—	—	61,6	61,6	53,7	53,7	40,9	40,9
g) Bandweberei .....	65,3	65,3	—	—	54,4	54,4	51,1	51,1	42,0	42,0
h) Spitzen- und Gardinenweberei .....	75,4	75,4	—	—	55,9	55,9	—	—	39,3	39,3
i) Wirkerei und Strickerei .....	64,2	64,2	—	—	53,1	53,1	44,3	44,3	38,4	38,4
12. Bekleidungsindustrie <sup>20)</sup> .....	74,1	74,1	—	—	—	—	48,6	48,6	—	—
a) Herren-Maßschneiderei .....	74,5	74,5	—	—	—	—	—	—	—	—
b) Damen-Maßschneiderei .....	—	—	—	—	—	—	46,0	46,0	—	—
c) Herrenkonfektion .....	73,5	73,5	—	—	—	—	49,1	49,1	—	—
d) Damenkonfektion .....	—	—	—	—	—	—	54,9	54,9	—	—
e) Arbeiterkonfektion .....	72,5	72,5	—	—	—	—	43,9	43,9	—	—
f) Waschefabrikation .....	75,9	75,9	—	—	—	—	44,0	44,0	—	—
<b>1. Jan.</b>										
13. Schuhindustrie <sup>7) 21)</sup> .....	79,2	79,2	—	—	—	—	59,9	59,9	—	—
14. Braugewerbe <sup>4) 22) 23)</sup> .....	105,2	105,2	—	—	93,2	93,2	—	—	59,5	59,5
15. Suß-, Back- u. Teigwarenindustrie <sup>7)</sup> .....	80,2	80,2	—	—	68,5	68,5	—	—	46,0	46,0
16. Reichsbahn <sup>4) 7)</sup> .....	78,3	78,7	65,3	67,5	63,7	64,4	—	—	—	—
17. Reichspost <sup>4) 7)</sup> .....	73,0	73,4	64,1	66,9	62,8	62,8	—	—	—	—
I. Produktionsgüterindustrien (1—9) .....	82,7	82,8	—	—	63,0	63,0	—	—	—	—
II. Verbrauchsgüterindustrien (9—15) .....	73,0	73,0	—	—	60,8	60,8	—	—	—	—
III. Industrien insgesamt .....	78,3	78,4	68,4	68,4	62,0	62,0	51,6	51,6	43,3	43,4
IV. Verkehrswesen .....	77,5	77,9	65,1	67,4	63,6	64,1	—	—	—	—
Insgesamt (17 Gewerbe) .....	78,3	78,4	68,1	68,3	62,1	62,2	51,6	51,6	43,3	43,4

<sup>1)</sup> Die Tariflöhne sind zu unterscheiden von den tatsächlichen Arbeitsverdiensten, über die jeweils auf Grund besonderer Erhebungen Veröffentlichungen in »W. u. St.« erfolgen. — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>3)</sup> Facharbeiter: Vollhauer; Hilfsarbeiter: Überlagerarbeiter im Schichtlohn, ausschl. der Handwerker. — <sup>4)</sup> Unter Einrechnung der Sozialzulagen. — <sup>5)</sup> Ausschl. des Wertes der Deputatkohlen. — <sup>6)</sup> Facharbeiter: Baggerführer; Angelernte: Hilfsbaggerführer und Baggerheizer; Hilfsarbeiter: Rottenarbeiter, Platzarbeiter usw. — <sup>7)</sup> Gewogener Durchschnitt aus Zeit- und Stücklohnsätzen (Akkordrichtsätzen). — <sup>8)</sup> Facharbeiter: Handwerker; Angelernte: Betriebsarbeiter. — <sup>9)</sup> Zeitlohnsätze. — <sup>10)</sup> Facharbeiter: Maurer; Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter. — <sup>11)</sup> Berichtigte Lohnsätze: Hilfsarbeiter 1. 5. 1933 65,2 statt 65,1; 1. 10. 1933 — 1. 4. 1934 64,9 statt 64,8. — <sup>12)</sup> Berichtigte Lohnsätze: Hilfsarbeiter 1. 10. 1933 — 1. 4. 1934 57,4 statt 57,3. — <sup>13)</sup> Facharbeiter: Papiermaschinenführer (in Ostpr.: Handwerker). — <sup>14)</sup> Unter Einrechnung der Verheiratenzuschläge. — <sup>15)</sup> Geschäftsbücherindustrie und Briefumschlagsindustrie. — <sup>16)</sup> Tarifloser Zustand. — <sup>17)</sup> Facharbeiter: Handsetzer; weibliche Hilfsarbeiter: Gewogener Durchschnitt aus den Sätzen der Anlegerinnen und sonstigen Hilfsarbeiterinnen. — <sup>18)</sup> Facharbeiter und Angelernte: Gewogener Durchschnitt aus Zeitlohn- und Stücklohnsätzen (Akkordrichtsätzen); Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — <sup>19)</sup> Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen; unter Fach- und angelernten Arbeitern gewogene Durchschnittsätze aus den Sätzen für Spinner und Weber (Wirk- und Stricker). Für Spinner und Weber (Wirk- und Stricker) Akkordrichtsätze; für Hilfsarbeiter: Zeitlohnsätze. — <sup>20)</sup> Damenmaßschneiderei und Waschefabrikation: Zeitlohnsätze; übrige Gruppen: Stücklohnsätze (Berechnungslöhne). — <sup>21)</sup> Facharbeiter und angelernte Arbeiter zusammen; Schuhfabrikarbeiter. — <sup>22)</sup> Facharbeiter: Brauer. — <sup>23)</sup> Unter Einrechnung des Wertes für den Freitrunke. — <sup>24)</sup> <sup>25)</sup> Vgl. die Ausführungen im Text. — <sup>26)</sup> Berichtigte Zahl.

## Die Arbeitslosigkeit im Dezember und im Jahre 1934

Im vergangenen Jahr hat die Zahl der Arbeitslosen um fast 1½ Mill. = 35,8 vH abgenommen. Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres der Arbeitsschlacht, in dem die Verminderung 1,71 Mill. = 29,7 vH betrug, ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungleich

schwierigeren Bedingungen erkämpft wurde, besonders zu bewerten.

Unter der Gunst der Witterung gelang es, schon in den beiden ersten Monaten des Jahres 1934 die Arbeitslosenzahl durch Inangriffnahme der großen öffentlichen

Arbeiten (Autostraßenbau, Umbau und Instandsetzungsarbeiten im Baugewerbe, Notstandsarbeiten) in erheblichem Umfang zu senken. Ein besonders großer Erfolg wurde im März, dem Monat des Beginns der Arbeitsschlacht 1934, erzielt; die Gesamtzahl der Erwerbslosen verminderte sich um rd. 574 000 auf 2 798 000. Es waren somit mehr als die Hälfte der bei der nationalsozialistischen Machtübernahme vorhandenen 6 Mill. Arbeitslosen wieder einer Beschäftigung zugeführt worden. Während im 1. Vierteljahr vor allem das Baugewerbe, die Baustoffgewerbe und die Landwirtschaft Träger der Entlastung waren, machte sich in der Folgezeit die Besserung der Beschäftigung in den mehr konjunkturabhängigen Berufen verstärkt bemerkbar. Zugleich begann der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den Großstädten und Industriebezirken, für den das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 die Handhabe geschaffen hatte. Die durch diese Maßnahmen erzielte weitere Verminderung der Arbeitslosigkeit war um so bedeutsamer, als gleichzeitig durch planmäßige Einschränkung der Notstandsarbeiten eine große Anzahl der Notstandsarbeiter zur Entlassung kam. Bis in den Spätherbst hinein setzte sich, begünstigt durch die milde Witterung, die Abnahme der Arbeitslosigkeit fort. Erst im November und Dezember machten sich die jahreszeitlichen Einflüsse stärker bemerkbar; die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen, die in 10 Monaten um 1,79 Mill. auf 2,27 Mill. Ende Oktober zurückgegangen war, erhöhte sich nach den Berichten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bis Ende Dezember auf 2 604 400.

Im Dezember 1934 betrug die Zunahme an Arbeitslosen demnach rd. 252 000. Fast  $\frac{2}{3}$  dieser Zunahme, die im übrigen erheblich geringer war als in den früheren Jahren (Dezember 1933 + 344 000; Dezember 1932 + 418 000), entfielen auf das Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden, die Landwirtschaft und das Verkehrsgewerbe; der Rest verteilt sich hauptsächlich auf die Gewerbegruppen, die sonstigen saisonüblichen Einflüssen unterliegen, wie z. B. die Spielwarenindustrie, die Süßwarenindustrie und das Bekleidungsgewerbe.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Arbeitslose bei den Arbeitsämtern (in 1 000)					Die Arbeitslosigkeit war 1934 geringer (in vH) als am gleichen Stichtag des Jahres	
	1934	1933	1932	1931	1930	1933	1932
Ende des Monats	1934	1933	1932	1931	1930	1933	1932
Januar .....	3 773	6 014	6 042	4 887	3 218	37,3	37,6
Februar .....	3 373	6 001	6 128	4 972	3 366	43,8	45,0
März .....	2 798	5 599	6 034	4 744	3 041	50,0	53,6
April .....	2 609	5 331	5 739	4 358	2 787	51,1	54,5
Mai .....	2 529	5 039	5 583	4 053	2 635	49,8	54,7
Juni .....	2 481	4 857	5 476	3 954	2 641	48,9	54,7
Juli .....	2 426	4 464	5 392	3 990	2 765	45,7	55,0
August .....	2 398	4 124	5 224	4 215	2 883	41,9	54,1
September .....	2 282	3 849	5 103	4 355	3 004	40,7	55,3
Oktober .....	2 268	3 745	5 109	4 623	3 252	39,4	55,6
November .....	2 353	3 715	5 355	5 060	3 699	36,7	56,1
Dezember .....	2 604	4 059	5 773	5 668	4 384	35,8	54,9

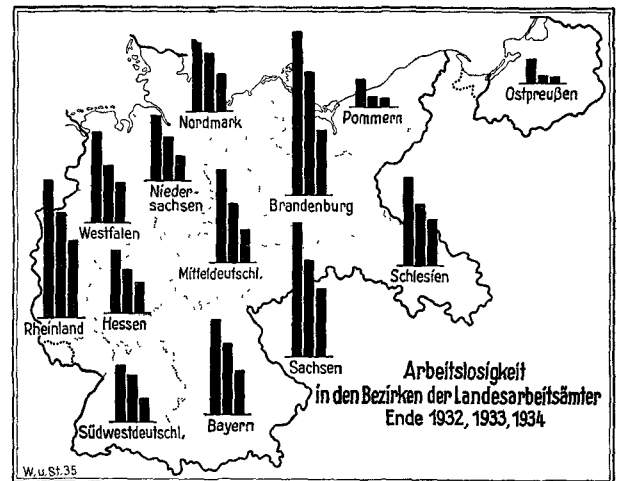
<sup>1)</sup> Ab 31. 7. 1933 ausschl. der im Arbeitsdienst Beschäftigten, die bis dahin als Arbeitslose mitgezählt wurden, soweit sie ein Arbeitgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

In den drei Unterstützungseinrichtungen hat sich die Zahl der Unterstützten gegenüber November um 190 000 erhöht; im einzelnen weist die Arbeitslosenversicherung mit einem Zugang von 146 600 = 37,8 vH Hauptunterstützungsempfängern die stärkste, die öffentliche Fürsorge mit einem Zugang von 15 400 = 2,5 vH arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen die geringste Belastung auf. Durch die Krisenfürsorge wurden am Jahres-schluß 762 500 Hauptunterstützungsempfänger betreut, also 28 000 = 3,8 vH mehr als Ende November. Der Bestand an »sonstigen Arbeitslosen« ist im Dezember um 61 700 auf 664 866 gestiegen.

Neben diesen Gruppen von Unterstützungsempfängern werden auch die Kurzarbeiter unterstützt, die 3 bis 5 Tage in der Woche arbeitslos sind. Ihre Zahl, die im Jahre 1932 durchschnittlich 260 167, 1933 152 164 betrug, ist im vergangenen Jahr auf 63 951 gesunken.

Arbeitslose nach Unterstützungsarten		Arbeitslose insgesamt	Hauptunterstützungsempfänger in der		Wohlfahrtserwerbslose <sup>1)</sup>	Sonstige Arbeitslose
			Arbeitslosenversicherung	Krisenfürsorge		
Ende des Monats						
Januar 1934...		3 772 792	549 194	1 162 304	1 317 490	743 804
Februar "...		3 372 611	418 759	1 083 118	1 192 297	678 437
März "...		2 798 324	249 480	910 945	985 336	652 563
April "...		2 608 621	218 712	841 309	882 766	665 834
Mai "...		2 528 960	231 624	822 127	831 791	643 418
Juni "...		2 480 826	264 802	813 520	796 921	605 583
Juli "...		2 426 014	290 174	798 872	762 116	574 852
August "...		2 397 562	309 861	783 073	728 350	576 278
September "...		2 281 800	298 053	756 774	679 341	547 632
Oktober "...		2 267 657	327 753	736 289	638 650	564 965
November "...		2 352 662	387 759	734 502	627 284	603 117
Dezember "...		2 604 434	534 356	762 530	642 682	664 866
Jahresdurchschnitt 1934 <sup>1)</sup> ...		2 718 298	340 842	867 652	872 455	637 349
1933...		4 804 428	530 870	1 280 637	1 891 623	1 101 298
1932...		5 575 492	1 086 599	1 449 002	1 969 406	1 070 485

<sup>1)</sup> Nur arbeitslose anerkannte Wohlfahrtserwerbslose. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse.



Die Arbeitslosigkeit nach Landesarbeitsamtsbezirken	Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen Ende des Monats					Abnahme Dezember 1934 <sup>1)</sup> gegenüber	
	Januar (Hochstand)	April	Juli	Oktober	November	Dezember <sup>1)</sup>	
	1934					Dez. 1933	Dez. 1932
	in 1 000					in vH	
Ostpreußen.....	39	15	9	15	31	16,7	74,0
Schlesien.....	314	190	196	180	201	24,3	46,9
Brandenburg.....	617	455	377	302	315	342	59,8
dar.: Berlin.....	504	403	327	269	270	279	56,2
Pommern.....	45	23	26	25	26	36	72,7
Nordmark.....	257	201	184	179	173	186	50,5
Niedersachsen.....	191	116	109	104	105	119	65,2
Westfalen.....	270	198	193	198	203	213	55,5
Rheinland.....	510	412	384	385	390	404	44,0
Hessen.....	212	152	148	149	148	156	52,1
Mitteldeutschland...	286	177	173	133	147	179	63,4
Sachsen.....	474	337	321	309	323	355	49,1
Bayern.....	348	208	192	181	197	222	54,7
Südwstdeutschland.	210	125	114	108	110	118	59,6
Deutsches Reich.....	3 773	2 609	2 426	2 268	2 353	2 604	54,9
dar.: weiblich.....	681	531	433	378	380	394	63,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen zeigt im Dezember folgendes Bild: In der Landwirtschaft blieben die Entlassungen, von denen vor allem die zusätzlich eingestellten Kräfte, daneben aber auch verheiratete Deputanten und Freiarbeiter betroffen wurden, erheblich hinter dem früher üblichen Umfang zurück. Andererseits hat die Nachfrage nach Landhelfern zugenommen, so daß für den Februar mit einer verstärkten Einstellung gerechnet werden kann. Die Beschäftigungsverhältnisse im Baugewerbe haben sich in allen Bezirken, hauptsächlich unter der Ungunst der Witterung, teilweise auch infolge Fertigstellung von Bauten, verschlechtert, immerhin ist die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter am Jahresende um fast  $\frac{1}{3}$  niedriger als Ende 1933. In der Industrie der Steine und Erden hat der einsetzende Auftragsmangel ver-



schiedentlich zu Betriebsstillegungen geführt. Von den mehr konjunkturabhängigen Gewerben hatte die Eisen- und Metallindustrie eine im allgemeinen befriedigende Beschäftigungslage; im ganzen war die Arbeitslosigkeit, die im Dezember infolge der Rückkehr von Metallarbeitern aus berufsremder Arbeit (Bau- und Erdarbeiten) etwas zugenommen hatte, am Jahres-schluß mit rd. 295 000 nur etwa halb so groß wie Ende 1933. In der Textilindustrie hat die zeitweilig äußerst lebhaft Nachfrage nach Textilwaren zwar etwas nachgelassen, doch konnten die Betriebe ihren Belegschaftsstand im allgemeinen halten. Eine Abschwächung des Beschäftigungsgrades im Holzgewerbe zeigte sich vor allem infolge des Rückgangs der Bautätigkeit bei den Bautischlereien und nach Erledigung der Weihnachtsaufträge in der Möbeldindustrie. Im Bekleidungsgewerbe haben nach Beendigung der Wintersaison Entlassungen stattgefunden, sie setzten jedoch später als sonst ein und hatten auch nicht den Umfang früherer Jahre. Gute Beschäftigungsmöglichkeiten für Bedienungs-, Haus- und Küchenpersonal boten sich im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe für das Weihnachts- und Neujahrgeschäft. Im Verkehrsgewerbe ist die Arbeitslosenzahl im Dezember vor allem aus saisonmäßigen Gründen gestiegen. In der Gruppe »Häusliche Dienste« besteht nach wie vor Mangel an qualifizierten Kräften, die Arbeitslosigkeit in diesem Beruf hat seit Anfang 1934 um mehr als die Hälfte abgenommen.

Auch in den Angestelltenberufen setzte sich die günstige Entwicklung fort, im Laufe des vergangenen Jahres konnten rd. 38 vH der Ende 1933 arbeitslosen Angestellten wieder einer Beschäftigung zugeführt werden.

Die Beschäftigung im Arbeitsdienst hat sich im Laufe des vergangenen Jahres nur wenig verändert. Nach den Fest-

stellungen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes betrug die Zahl der Beschäftigten (am Ende des Monats)

Januar .....	226 306	Mai .....	221 554	Sept. ....	215 159
Februar .....	235 350	Juni .....	221 593	Okt. ....	204 192
März .....	231 200	Juli .....	222 917	Nov. ....	231 702
April .....	237 451	August .....	219 240	Dez.¹) ....	230 651

¹) Stand am 20. Dezember 1934.

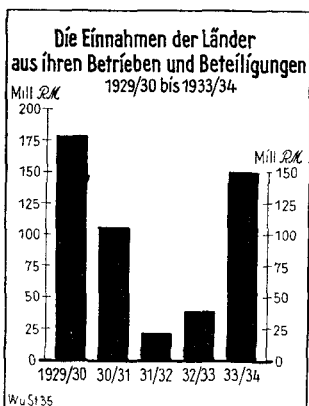
Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Laufe des November um rd. 160 000 auf 15,48 Mill. gesunken, sie liegt damit um rd. 2,19 Mill. über dem Stand zu Beginn des Jahres 1934 und um rd. 1,46 Mill. über dem Stand im November 1933.

Beschäftigte Arbeitnehmer nach der Mitgliederbewegung der Krankenkassen	männlich		weiblich		insgesamt	
	Grund-zahlen	Zu-nahme in vH gegen Vorjahr	Grund-zahlen	Zu-nahme in vH gegen Vorjahr	Grund-zahlen	Zu-nahme in vH gegen Vorjahr
Monatsende						
Dezember 1933..	8 704 180	14,9	4 583 058	4,0	13 287 238	10,9
Januar 1934..	8 965 783	24,3	4 552 215	6,5	13 517 998	17,7
Februar ..	9 388 573	29,5	4 578 680	7,0	13 967 253	21,1
März ..	10 006 116	28,4	4 680 749	6,4	14 686 865	20,5
April ..	10 423 971	27,7	4 898 266	8,1	15 322 237	20,7
Mai ..	10 549 643	23,9	5 010 844	7,4	15 560 487	18,1
Juni ..	10 511 811	22,1	5 017 872	6,8	15 529 683	16,7
Juli ..	10 497 108	20,0	5 035 685	7,5	15 532 793	15,6
August ..	10 520 954	16,9	5 038 027	6,9	15 558 981	13,4
September ..	10 564 867	15,2	5 056 228	6,4	15 621 095	12,2
Oktober ..	10 555 752	13,6	5 080 684	6,5	15 636 436	11,2
November ..	10 467 870	12,4	5 008 274	6,5	15 476 144	10,4

## FINANZ- UND GELDWESSEN

### Betriebe und Beteiligungen im Haushalt der Länder 1932/33 und 1933/34

Die Reineinnahmen der Länder (ohne Hansestädte) aus Betrieben und Beteiligungen¹), die seit dem Rechnungsjahr 1929/30 ständig abgenommen hatten, waren 1932/33 mit 39,3 Mill. *ℛℳ* um 18 Mill. *ℛℳ* oder um 85 vH höher als im Vorjahr. Diese Verbesserung ist allerdings nicht auf eine Vermehrung der abgelieferten Überschüsse, Gewinnanteile usw. zurückzuführen; denn die Ablieferungen hatten sich entsprechend der weiteren Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage im ganzen erneut in größerem Umfang vermindert. Das Nettoergebnis ist für die Länder vielmehr dadurch günstiger geworden, daß an eine Reihe von Betrieben erheblich geringere Zuschüsse geleistet wurden als im Vorjahr. Während die Betriebe 1931/32 an Zuschüssen insgesamt 59,2 Mill. *ℛℳ* erforderten, gelang es im Rechnungsjahr 1932/33, durch Einsparungen bei den Betriebsausgaben die Fehlbeträge so weit zu verringern, daß die zu ihrer Deckung erforderlichen Aufwendungen der Länder zusammen mit den sonstigen Zuschüssen an Betriebe nur noch die Höhe von 25,9 Mill. *ℛℳ* erreichten. Die Vermehrung der Reineinnahmen im Rechnungsjahr 1932/33 ist daher noch nicht etwa als das Anzeichen einer Geschäftsbelebung bei den Betrieben zu betrachten, sondern nur als die unmittelbare Auswirkung vergrößerter Schwierigkeiten in den öffentlichen Haushalten. Erst im folgenden Rechnungsjahr läßt sich eine Wandlung grundsätzlicher Art feststellen; nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben sich die Reineinnahmen der Länder aus ihren Betrieben und Beteiligungen im Rechnungsjahr 1933/34 auf 150 Mill. *ℛℳ* erhöht, wobei das aus der neuen Wirtschaftslage heraus entstandene Anwachsen der abgelieferten Überschüsse und Gewinnanteile für die Erhöhung der Reineinnahmen ausschlaggebend gewesen ist.



¹) Vgl. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 2, S. 54 und Nr. 23, S. 739. Die Ausfuhrungen schließen sich an diese früheren Veröffentlichungen an. Unter Reineinnahmen sind auch hier wieder diejenigen Einnahmen aus Betrieben und Beteiligungen zu verstehen, die den Ländern nach Abzug etwa geleisteter Zuschüsse als »Allgemeine Deckungsmittel« zur Verfügung standen.

Die Reineinnahmen der Länder aus ihrem Betriebsvermögen	Überschüsse			Zuschüsse	Überschüsse abzüglich Zuschüsse (Reineinnahmen)	Anteil an der Deckung des Zuschußbedarfs
	regelmäßiger Art	außerordentlicher Art	insgesamt			
Rechnungsjahr	in Mill. <i>ℛℳ</i>					in vH
1929/30 . . . .	197,6	3,8	201,4	23,0	178,4	5,5
1930/31 . . . .	130,0	5,2	135,2	29,2	106,0	3,3
1931/32 . . . .	78,1	2,5	80,6	59,2	21,3	0,8
1932/33 . . . .	63,2	2,0	65,2	25,9	39,3	1,7
1933/34 <sup>1)</sup> . . . .	.	.	175	25	150	6,4

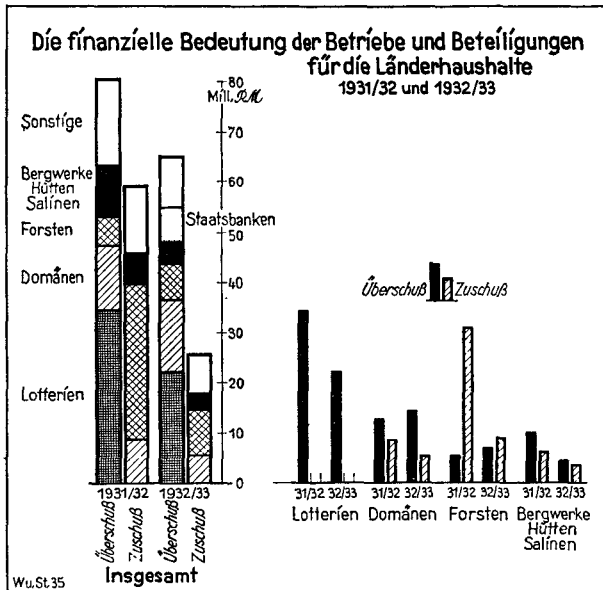
¹) Vorläufige Angaben.

Im einzelnen ist die Veränderung des Nettoergebnisses im Rechnungsjahr 1932/33 vor allem dadurch zustande gekommen, daß der Fehlbetrag der staatlichen Forsten, der im Rechnungsjahr 1931/32 mehr als 25 Mill. *ℛℳ* betragen hatte, durch einschneidende Sparmaßnahmen namentlich auch bei den sächlichen Ausgaben auf 2,2 Mill. *ℛℳ* herabgedrückt wurde. Dabei waren die Einnahmen der Forstbetriebe 1932/33 infolge des weiteren Rückganges der Holzpreise um rd. 42 Mill. *ℛℳ* oder um 19 vH geringer als im Vorjahr. Bei den Domänen, die 1931/32 einen Reinüberschuß von 4,3 Mill. *ℛℳ* abgeworfen haben, hat sich der Überschuß auf mehr als das Doppelte erhöht.

Ausgaben und Einnahmen der staatlichen Forstbetriebe in Mill. <i>ℛℳ</i>	Ausgaben		Einnahmen		Überschuß (+) bzw. Fehlbetrag (-)	
	1931/32	1932/33	1931/32	1932/33	1931/32	1932/33
Preußen .....	129,3	93,8	106,7	87,5	- 22,6	- 6,4
Bayern .....	54,4	35,7	51,2	35,9	- 3,2	+ 0,2
Übrige Länder .....	68,1	56,6	68,3	60,6	+ 0,2	+ 4,0
Insgesamt .....	251,8	186,2	226,2	184,0	- 25,6	- 2,2

Auch hier ist die Verbesserung ausschließlich durch die Verringerung der Betriebsausgaben erreicht worden. Die Vermehrung der Reineinnahmen aus Bank- und Kreditunternehmungen ist auf außergewöhnliche Vorgänge im Rechnungsjahr 1931/32 zurückzuführen. Einerseits wurden 1931/32 4,3 Mill. *ℛℳ* für den Erwerb von Aktien der Badischen Bank durch das Land Baden aufgewendet und andererseits wurde der

Geschäftsgewinn der Preußischen Staatsbank im gleichen Jahr nicht an die Staatskasse abgeführt, sondern auf neue Rechnung vorgetragen. In beiden Fällen handelte es sich um Vorgänge, die sich im Rechnungsjahr 1932/33 nicht wiederholten, so daß sich 1932/33 beim Vergleich mit dem Vorjahr eine erhebliche Vermehrung der Reineinnahmen aus Bank- und Kreditunternehmungen ergibt. Die Reineinnahmen aus Bergwerken, Hütten und Salinen sind von 4,2 auf 1,2 Mill. *ℛℳ* und die Reineinnahmen aus den staatlichen Lotterieu unternehmungen infolge Verringerung des Losabsatzes sogar von 34,6 auf 22,4 Mill. *ℛℳ*, d. h. um 35 vH zurückgegangen.



Wie im Vorjahr bildeten auch 1932/33 die Überschüsse der Lotterieu unternehmungen den Hauptposten unter den Erwerbseinkünften der Länder. Im Rechnungsjahr 1933/34 dagegen dürften die Reineinnahmen aus den Forsten, die sich entsprechend dem vom Sommer 1933 an erfolgten Ansteigen der Holzpreise vergrößert haben, wieder an die erste Stelle gerückt sein.

Die Erhöhung der Reineinnahmen aus dem Betriebsvermögen im Rechnungsjahr 1932/33 läßt sich bei allen Ländern feststellen, in besonderem Maße aber bei Sachsen und Baden, auf die über die Hälfte des Gesamtzuwachses entfällt. Bei Sachsen sind namentlich auch die Abschlüsse der gewerblichen und industriellen Betriebe durch Senkung der Betriebsausgaben verbessert worden. Während im Vorjahr 4,7 Mill. *ℛℳ* — darunter 2,8 Mill. *ℛℳ* für die Porzellanmanufaktur in Meißen — an Zuschüssen geleistet werden mußten, waren 1932/33 nur noch 0,2 Mill. *ℛℳ* erforderlich. Bei Baden handelt es sich in der

Hauptsache um den Ausgleich der im Vorjahr entstandenen außergewöhnlichen Aufwendung zum Erwerb von Aktien der Badischen Bank (4,3 Mill. *ℛℳ*). Die Überschüsse aus den Lotterieu unternehmungen gingen bei den Ländern, die am Reingewinn der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie beteiligt sind (Preußen, Bayern, Württemberg und Baden), um 42 vH zurück, z. B. bei Preußen von 17,6 auf 10,2, bei Bayern von 3,4 auf 2,0 Mill. *ℛℳ*, dagegen bei Sachsen, das ein eigenes Lotterieu unternehmen betreibt, von 8,2 auf 6,1 Mill. *ℛℳ* oder um 26 vH. Die übrigen Länder, die aus der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie auf Grund bestehender Verträge Renten beziehen, haben zum Teil keine Rückgänge zu verzeichnen. Eine ganz allgemeine Erscheinung ist die durch Sparmaßnahmen erreichte Besserung der Abschlüsse bei den Forstbetrieben und Domänen.

Das Betriebsvermögen im Haushalt der Länder in 1 000 <i>ℛℳ</i>	Reineinnahmen oder Reinzuschüsse (—)		Veränderung 1932/33 gegenüber 1931/32
	1931/32	1932/33	
Land- u. forstwirtschaftl. Betriebe:			
Domänen <sup>1)</sup> .....	4 310	9 073	+ 4 763
Forsten .....	— 25 570	— 2 172	+ 23 398
Gewerbl. u. industr. Betriebe:			
Bergwerke, Hütten, Salinen ....	4 171	1 154	— 3 017
Staatsverlage, Staatsanzeiger usw.	1 395	1 255	— 140
Bäder u. Mineralbrunnen .....	— 506	— 150	+ 356
Sonstige .....	2 575	— 847	+ 1 728
	2 485	1 412	— 1 073
Vorkehrsunternehmungen:			
Hafenbetriebe u. Lagerhäuser ..	660	726	+ 66
Kraftverkehrsgesellschaften .....	146	43	— 103
Sonstige .....	111	— 1 097	— 1 208
	917	— 328	— 1 245
Wasserwirtschaftliche Unternehm.	— 2 586	— 2 747	— 161
Versorgungsbetriebe:			
Elektrizitätsversorgung .....	2 776	2 699	— 77
Wasserversorgung .....	96	79	— 17
	2 872	2 778	— 94
Bank- u. Kreditunternehm.:			
Staatsbanken .....	3 764	<sup>2)</sup> 6 659	+ 2 895
Privatnotenbanken .....	210	213	+ 3
Sonstige Banken .....	<sup>3)</sup> — 3 890	1 044	+ 4 934
	84	7 916	+ 7 832
Lotterie .....	34 559	22 378	— 12 181
Münze .....	4 266	1 006	— 3 260
Insgesamt	21 338	39 315	+ 17 977
Davon entfallen auf			
Preußen .....	6 691	9 248	+ 2 557
Bayern .....	1 724	3 472	+ 1 748
Sachsen .....	3 365	8 479	+ 5 114
Württemberg .....	2 533	2 583	+ 50
Baden .....	— 1 000	3 429	+ 4 429
Thüringen .....	3 841	4 256	+ 415
Hessen .....	— 820	— 681	+ 139
Übrige Länder .....	5 004	8 530	+ 3 526

<sup>1)</sup> Einschl. Weingüter und Moore. — <sup>2)</sup> Darunter 2 Mill. *ℛℳ* Geschäftsgewinn der Preußischen Staatsbank. Im Rechnungsjahr 1931/32 wurde der Geschäftsgewinn nicht an die Staatskasse abgeführt, sondern auf neue Rechnung vorgetragen. — <sup>3)</sup> Hauptsächlich auf den Erwerb der Aktienmehrheit der Badischen Bank zurückzuführen.

## Die gemeindlichen Steuereinnahmen im Rechnungsjahr 1933/34

Die Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände hatten im Rechnungsjahr 1933/34 nach der Krisen- und Depressionsperiode zum erstenmal wieder eine Erholung zu verzeichnen, die bei den Reichssteuerüberweisungen zu einer Steigerung der Kasseneingänge gegenüber dem Vorjahr um 16,5 vH, bei den Einnahmen aus Gemeindesteuern um 6,1 vH führte.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei den Gemeindesteuern durch Grundsteuerermäßigungen und -befreiungen für den älteren Neuhausbesitz und die Erweiterung der Befreiungen für kulturell und politisch wertvolle Bildstreifen von der Vergnügungsteuer eine Schmälerung der Einnahmen eingetreten ist. Andererseits sind allerdings die Einnahmeerhöhungen zum Teil durch steuerrechtliche Maßnahmen begründet, so hat z. B. bei der Kraftfahrzeugsteuer die Möglichkeit der Ablösung der Steuer 1933/34 einmalige Einnahmen von besonderer Höhe erbracht. Ausschlaggebend für das im Vergleich zum Vorjahr günstigere Gesamtergebnis war jedoch die wirtschaftliche Konsolidierung und die beginnende Aufwärtsbewegung, die in den Mehreinnahmen aus Reichssteuern, in dem flüssigeren Zahlungseingang bei

Kassenmäßige Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Hansestädte)	Rechnungsjahr 1933/34	Veränderungen gegenüber 1932/33	
	in Mill. <i>ℛℳ</i>	in vH	
Reichssteuerüberweisungen .....	755,9	+ 106,9	+ 16,5
davon			
Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer <sup>1)</sup> .....	568,2	+ 57,6	+ 11,3
Kraftfahrzeugsteuer .....	144,2	+ 28,0	+ 24,1
Gemeindesteuern <sup>2)</sup> .....	2 356,7	+ 135,5	+ 6,1
davon			
Grund- und Gebäudesteuern ...	911,4	+ 29,1	+ 3,3
Gewerbesteuern .....	466,4	— 3,2	— 0,7
Gebäudeentlastungssteuer <sup>3)</sup> ...	348,5	+ 20,1	+ 6,1
Gemeindegetränksteuer .....	346,0	+ 103,3	+ 42,5
Grundwerb- und Wertzuwachssteuer .....	41,5	— 7,3	— 15,1
Gemeindebiersteuer .....	131,1	— 1,6	— 1,2
Gemeindegetränksteuer .....	25,3	+ 0,3	+ 1,1
Vergnügungsteuer .....	33,6	— 5,4	— 13,7
Hundsteuer .....	33,4	— 3,1	— 8,5
Steuereinnahmen insgesamt <sup>4)</sup> .....	3 121,8	+ 233,7	+ 8,1

<sup>1)</sup> Einschl. Landessteuerüberweisungen. — <sup>2)</sup> Einschl. bayer. Wohlfahrtsabgabe. — <sup>3)</sup> Einschl. Ausgleichstock. — <sup>4)</sup> Die den Gemeinden aus dem gemäß § 39 des Preuß. Ausgl. z. FinAusgl. gebildeten Ausgleichstock zugeflossenen Umsatz- und Gebäudeentlastungssteuerbeträge sind vorläufig insgesamt bei der Gebäudeentlastungssteuer nachgewiesen.

der Grund- und Gebäudesteuer, der Einnahmensteigerung bei der Bürgersteuer im Zusammenhang mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit und schließlich auch in der Wiederdurchführung geordneter Ablieferung der Staatssteuern und dementsprechend regelmäßigen Ausschüttung des Landes an die Gemeinden bei der preußischen Gebäudeentschuldungsteuer zum Ausdruck kamen.

## Die Steuereinnahmen des Reichs im November 1934

An Reichssteuern und Zöllen wurden vereinnahmt:

	November 1934	November 1933	Veränderung gegen Nov. 1933	Nov. 1934 gegen Nov. 1933
	Mill. <i>ℛℳ</i>	Mill. <i>ℛℳ</i>	Mill. <i>ℛℳ</i>	vH
Besitz- und Verkehrssteuern .....	402,5	319,9	+ 82,6	+ 25,8
Verbrauchssteuern .....	176,9	152,5	+ 24,4	+ 16,0
Zölle .....	68,3	70,4	— 2,1	— 3,0
<b>Zusammen ....</b>	<b>647,6</b>	<b>542,7</b>	<b>+ 104,9</b>	<b>+ 19,3</b>

Im Berichtsmonat waren außer den laufenden vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Vermögensteuer die Halbjahresraten an Vermögensteuer der Landwirtschaft fällig.

Das Mehraufkommen an Reichssteuern und Zöllen gegenüber November 1933 beläuft sich auf 104,9 Mill. *ℛℳ* oder 19,3 vH, unter Ausschaltung des nicht vergleichbaren Schlachtsteueraufkommens von 19,9 Mill. *ℛℳ* auf 85,0 Mill. *ℛℳ* oder 15,7 vH.

Die Besitz- und Verkehrssteuern entwickeln sich nach wie vor gut; ihre Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 82,6 Mill. *ℛℳ* oder 25,8 vH. Der Hauptteil dieser Zunahme entfällt mit 43,1 Mill. *ℛℳ* auf die Umsatzsteuer, mit 21,2 Mill. *ℛℳ* auf die veranlagte Einkommensteuer und mit 10,4 Mill. *ℛℳ* auf die Lohnsteuer. Die Einnahmesteigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt bei diesen Steuern 35,4, 142,1 bzw. 17,7 vH; sowohl bei der Umsatz- wie auch bei der Lohnsteuer übertrifft sie damit die Steigerungsbeträge Oktober 1934 gegen Oktober 1933 (33,1 bzw. 14,7 vH). Beachtenswert ist die fortschreitende Besserung des Aufkommens an Güterbeförderungsteuer, die 1,9 Mill. *ℛℳ* mehr als im Vorjahr erbracht hat.

Die mit dem Vorjahr vergleichbaren Verbrauchssteuern zeigen, bei Nichtberücksichtigung der Schlachtsteuer, eine Mehreinnahme von 4,5 Mill. *ℛℳ* oder 3,0 vH, die in der Hauptsache auf eine günstigere Entwicklung der Tabaksteuer, der Biersteuer und der Spiritusmonopoleinnahmen zurückzuführen ist.

Einnahmen <sup>1)</sup> des Reichs aus Steuern und Zöllen	Nov. 1934	Okt. 1934	Sept. 1934	Aug. 1934	Nov. 1933
	Mill. <i>ℛℳ</i>				
Lohnsteuer <sup>2)</sup> .....	69,0	68,4	67,6	66,8	58,6
Steuerabzug vom Kapitalertrag .....	1,3	2,0	0,5	1,1	1,2
Veranlagte Einkommensteuer <sup>3)</sup> .....	36,2	49,4	134,3	35,7	15,0
Ehstandshilfe .....	1,3	1,3	1,3	1,3	4,4
Körperschaftsteuer .....	8,6	11,7	60,2	11,9	4,1
Vermögenssteuer .....	63,5	6,3	9,4	54,5	61,6
Erbschaftsteuer .....	5,4	6,0	5,4	4,9	5,9
Umsatzsteuer .....	164,8	183,2	145,5	146,8	121,7
Kapitalverkehrssteuer .....	2,8	3,7	2,1	2,7	1,7
Wechselsteuer .....	6,8	7,5	7,4	6,2	4,4
Kraftfahrzeugsteuer .....	11,6	12,9	11,3	13,0	13,1
Personenbeförderungsteuer .....	7,5	8,7	9,9	10,4	7,0
Güterbeförderungsteuer .....	10,8	9,8	9,7	9,1	8,8
Sonstige .....	12,9	13,2	15,0	29,9	12,3
<b>Besitz- und Verkehrssteuern zus.</b>	<b>402,5</b>	<b>384,0</b>	<b>479,4</b>	<b>394,3</b>	<b>319,9</b>
November 1934 = 100 .....	<b>100</b>	<b>95,4</b>	<b>119,1</b>	<b>98,0</b>	<b>79,5</b>
<b>Tabaksteuer .....</b>	<b>65,9</b>	<b>68,6</b>	<b>67,2</b>	<b>65,6</b>	<b>61,9</b>
<b>Zuckersteuer .....</b>	<b>21,3</b>	<b>25,3</b>	<b>31,9</b>	<b>33,3</b>	<b>21,5</b>
<b>Salzsteuer .....</b>	<b>5,5</b>	<b>5,8</b>	<b>4,8</b>	<b>4,6</b>	<b>5,2</b>
<b>Biersteuer .....</b>	<b>24,0</b>	<b>26,3</b>	<b>25,4</b>	<b>24,9</b>	<b>22,0</b>
<b>Aus dem Spiritusmonopol .....</b>	<b>14,8</b>	<b>14,0</b>	<b>11,5</b>	<b>11,2</b>	<b>12,8</b>
<b>Fettsteuer .....</b>	<b>20,8</b>	<b>17,6</b>	<b>19,8</b>	<b>18,6</b>	<b>24,5</b>
<b>Schlachtsteuer .....</b>	<b>19,9</b>	<b>19,5</b>	<b>18,1</b>	<b>18,1</b>	<b>—</b>
<b>Sonstige .....</b>	<b>4,7</b>	<b>5,0</b>	<b>4,4</b>	<b>4,3</b>	<b>4,5</b>
<b>Verbrauchssteuern zus.</b>	<b>176,9</b>	<b>182,1</b>	<b>183,2</b>	<b>180,6</b>	<b>152,5</b>
November 1934 = 100 .....	<b>100</b>	<b>102,9</b>	<b>103,6</b>	<b>102,1</b>	<b>86,2</b>
<b>Zölle .....</b>	<b>68,3</b>	<b>149,6</b>	<b>87,7</b>	<b>68,7</b>	<b>70,4</b>
November 1934 = 100 .....	<b>100</b>	<b>219,0</b>	<b>128,5</b>	<b>100,5</b>	<b>103,1</b>
<b>Reichssteuern insgesamt</b>	<b>647,6</b>	<b>715,6</b>	<b>750,3</b>	<b>643,5</b>	<b>542,7</b>
November 1934 = 100 .....	<b>100</b>	<b>110,5</b>	<b>115,9</b>	<b>99,4</b>	<b>83,8</b>
<b>Anrechnung von Steuergutscheinen einschl. Aufgeld .....</b>	<b>4,4</b>	<b>3,1</b>	<b>4,6</b>	<b>8,7</b>	<b>—</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich der aus den Einnahmen den Ländern überwiesenen Anteile usw. — <sup>2)</sup> Abzüglich der Steuerrückerstattungen 1934: November 0,1; Oktober 0,0; September 0,0; August 0,0; 1933: November 0,1 Mill. *ℛℳ*. — <sup>3)</sup> Einschließlich Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1934: November 0,2; Oktober 0,4; September 0,2; August 0,3; 1933: November 0,2 Mill. *ℛℳ*.

Bei der Entrichtung der Reichssteuern und Zölle sind im November 1934 Steuergutscheine im Betrage von 4,4 Mill. *ℛℳ* einschließlich Aufgeld in Zahlung genommen worden.

## Ertrag der Tabaksteuer im November 1934

Im November 1934 belief sich der Sollertrag der Tabaksteuer auf 55,1 Mill. *ℛℳ* gegen 56,1 Mill. *ℛℳ* im Vormonat und 49,9 Mill. *ℛℳ* im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuer- werte (Soll- ertrag)	Anteil am Soll- ertrag	Menge der Erzeug- nisse <sup>1)</sup>	Gesamt- wert der Erzeug- nisse <sup>1)</sup>	Durch- schnittl. Klein- verkaufs- preise <i>ℛℳ</i> je Stück
	1 000 <i>ℛℳ</i>	vH	Mill. Stück	1 000 <i>ℛℳ</i>	
Zigarren .....	15 925	28,9	725,2	69 239	9,55
Zigaretten .....	31 982	58,0	3 074,6	104 312	3,39
Kautabak .....	130	0,2	14,0	2 605	18,59
Zigarettenhüllen .....	262	0,5	104,7	—	—
			dz	105	<i>ℛℳ</i> je kg 20,73
Feingeschnitt, Rauchtabak	52	0,1	51	105	—
Steuerbegünst. Feinschnitt und Schwarzer Krauser	4 253	7,7	10 997	11 192	10,18
Pfeifentabak .....	2 443	4,4	15 987	7 825	4,89
Schnupftabak .....	79	0,2	1 370	793	5,79

<sup>1)</sup> Aus den Steuerwerten berechnet.

Für sämtliche Tabakerzeugnisse berechnet sich der Kleinverkaufswert auf 196,1 Mill. *ℛℳ* gegenüber 198,1 Mill. *ℛℳ* im Oktober 1934 und 177,4 Mill. *ℛℳ* im November 1933. An Zigarettentabak sind im November 1934 33 681 dz in die Herstellungsbetriebe gebracht worden; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 14,5 Mill. *ℛℳ*. Die Sollbeträge an Tabak- und Materialsteuer für Zigaretten bezifferten sich mithin zusammen auf 46,5 Mill. *ℛℳ*.

## Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember und im Jahre 1934

Im Dezember 1934 wurde im Reichsanzeiger die Eröffnung von 210 Konkursen und 59 gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen im gleichen Monat des Vorjahrs betrugen 197 bzw. 65. Die Anzahl der Konkurse ist im Dezember um 0,5 vH, die der Vergleichsverfahren um 9,2 vH niedriger als im November. Arbeitstäglich betrug die Zahl der Konkurse im Dezember 9,5 gegenüber 8,4 im November; bei den Vergleichsverfahren entfielen auf den Arbeitstag 2,7, im November 2,6 (Arbeitstage im November 25, im Dezember 22).

Die im Dezember über das Vermögen von Erwerbsunternehmungen eröffneten Verfahren verteilen sich auf folgende Unternehmungsformen:

	Konkurse		Vergleichsverfahren	
	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Nichteingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen ....	129	75,0	38	67,9
Offene Handelsgesellschaften .....	12	7,0	8	14,3
Kommanditgesellschaften .....	4	2,3	3	5,3
Aktiengesellschaften <sup>1)</sup> ..	2	1,2	2	3,6
Gesellschaften m. b. H. .	13	7,5	4	7,1
Eingetragene Genossenschaften .....	8	4,7	1	1,8
Andere Erwerbsunternehmungen (z. B. Vereine) .....	4	2,3	—	—
<b>Insgesamt ...</b>	<b>172</b>	<b>100,0</b>	<b>56</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Die restlichen Konkurse und Vergleichsverfahren entfallen auf Nachlässe, sonstige natürliche und juristische Personen.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählkartenstatistik für November betrug die Zahl der beantragten Konkurse insgesamt 501. Darunter befinden sich 277 Konkursanträge, die mangels Masse abgelehnt werden mußten; der Anteil dieser Fälle an der Gesamtzahl aller Anträge beträgt 55,3 vH gegenüber 54,8 vH im Oktober. Für die geltend gemachten Forderungen ergibt sich folgende Größengliederung:

Konkurse mit Forderungen		Nov. <sup>1)</sup>	vH	Okt. <sup>1)</sup>	vH
unter 1 000 <i>RM</i>	10 000	85 (76)	17,4	94 (81)	17,5
1 000 <i>RM</i> bis 10 000	100 000	217 (133)	44,4	247 (136)	45,8
10 000 „ „ 100 000	1 000 000	165 (53)	33,7	166 (57)	30,8
100 000 „ „ 1 000 000		21 (5)	4,3	27 (7)	6,0
1 000 000 „ und mehr		1 (—)	0,2	5 (4)	0,9

<sup>1)</sup> Bei 12 (10) Konkursen im November und bei 8 (5) Konkursen im Oktober konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

Eröffneter Millionenkonkurs: Frister & Roßmann Akt.-Ges. (Herstellung und Großvertrieb von Näh- und Schreibmaschinen) Berlin.

Die Zahl der Konkurse ist also in allen Größenklassen zurückgegangen.

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichs- verfahren	
	eröffnet	eröffnet und mangels Masse abgelehnt	Nov. <sup>1)</sup>	Dez. <sup>1)</sup>	Nov. <sup>1)</sup>
1. Nach Gewerbegruppen <sup>2)</sup>					
Land-, Forstw., Gärt., Tierz., Fischerei	8	5	13	—	—
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	1	—	—	—	—
Baustoffindustrie	—	1	3	—	—
Sonstige Industrie der Steine u. Erden	—	—	—	—	—
Eisen- und Metallindustrie	—	—	—	1	1
Herst. von Eisen-, Stahl-, Metallw.	6	3	9	2	1
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	3	6	9	1	2
Elektrotechnik	—	—	3	—	—
Feinmechanik	—	—	3	1	—
Optik	—	—	—	—	—
Chemische Industrie	1	3	3	1	1
Textilindustrie	6	—	4	—	2
Papierherzeugung	—	—	—	—	—
Papierverarbeitung und -veredlung	—	1	1	—	1
Vervielfältigungsgewerbe	4	1	2	1	1
Lederindustrie	1	—	3	1	—
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	—	—	—	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe, Musik- instrum., Spielw.-Ind.	6	13	16	—	3
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	14	13	29	3	3
Bekleidungsgewerbe	12	10	18	6	5
Schuhgewerbe	1	2	3	3	2
Baugewerbe	12	16	23	5	3
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Handelsgewerbe	87	97	208	30	37
a) Warenhandel	74	84	169	28	33
1. Einzelhandel mit	55	67	141	23	29
land-, forstw., gärt., Erzeugn.	1	—	1	—	—
Brennmaterialien	2	3	5	—	—
Metall und Metallwaren	2	2	3	—	1
Maschinen, Apparate, Fahrz.	1	2	2	—	—
elektr., feinmech., optisch. Art.	3	1	2	—	—
Chemik., Drog., Parf., Seif. usw.	—	3	9	—	1
Spinnroht., Garnen, Textilw. <sup>4)</sup>	7	9	18	3	9
Holzwaren, Musikinst., Spielw.	4	1	6	2	2
Nahrungs- und Genussmitteln	13	15	48	3	2
Tabak, Zigarren, Zigaretten	—	2	5	—	—
Bekleidung und Wäsche	12	11	13	12	5
Schuhwaren	1	2	6	1	3
sonstigen und versch. Waren	9	16	23	1	6
2. Großhandel mit	19	17	28	5	4
land-, forstw., gärt., Erzeugn., Vieh u. Fischen	5	2	2	—	—
Brennmaterialien	1	—	—	—	—
Spinnroht., Garnen, Textilw. <sup>4)</sup>	2	1	3	2	—
Bau- und Grubenholz	—	4	3	—	—
Nahr., Genussm., Tab., Tabakw.	6	9	15	1	1
Bekleidung und Wäsche	2	—	—	—	—
Schuhwaren	—	—	—	—	—
sonstigen u. verschiedenen Waren	3	1	5	2	3
b) Bankwesen	4	3	4	2	2
c) Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Mu- sikalienhandel	2	3	3	—	2
d) Handelsvermittl., Versteiger. usw.	7	7	32	—	—
Versicherungswesen	—	—	—	—	—
Verkehrswesen (einschl. Spedition usw.)	1	—	4	—	—
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	5	4	6	1	1
Sonstige Erwerbsunternehmungen	3	5	13	—	—
Andere Gemeinschuldner	38	31	128	3	3
Nicht angegeben	1	—	—	—	—
2. Nach Wirtschaftsgebieten <sup>2)</sup>					
Ostelbisches Deutschland <sup>3)</sup>	26	19	37	12	4
Berlin	22	20	41	5	5
Schlesien	16	15	25	3	8
Mitteldeutschland	50	51	153	14	21
Niedersachsen	18	28	67	4	6
Rheinland <sup>4)</sup> und Westfalen	40	26	63	7	11
Hessen und Rheinpfalz <sup>5)</sup>	14	15	31	7	4
Süddeutschland	24	37	84	7	6
Deutsches Reich <sup>7)</sup>	210	211	501	59	65

<sup>1)</sup> In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — <sup>2)</sup> In diesem Monat eröffnete Konkurse und mangels Masse abgelehnte Konkursanträge (nach den Zählkarten der Amtsgerichte). —

<sup>3)</sup> Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — <sup>4)</sup> Ohne Bekleidung. —

<sup>5)</sup> Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 zu der gleichen Übersicht in »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — <sup>6)</sup> Ohne Berlin und Schlesien. —

<sup>7)</sup> Ohne Saargebiet. — <sup>8)</sup> Darunter 277 mangels Masse abgelehnt.

Im Jahre 1934 wurden nach dem Reichsanzeiger insgesamt 2 777 Konkurse und 770 gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet (1933 3 915 Konkurs- und 1 503 Vergleichsverfahren). Gegenüber dem Vorjahr hat die Anzahl der Konkurse um 29,1 vH, die der Vergleichsverfahren um 48,8 vH abgenommen. 30,3 vH der Konkurse und 34,5 vH der Vergleichsverfahren entfielen auf Industrie und Handwerk, 32,0 vH bzw. 42,9 vH auf den Einzelhandel und 7,2 vH bzw. 9,0 vH auf den Großhandel.

## Die Wechselproteste im November 1934

Die Anzahl der zu Protest gestiegenen Wechsel ist im November 1934 mit 42 035 gegenüber dem Vormonat um 6,1 vH und der Gesamtbetrag mit 5,5 Mill. *RM* um 6,7 vH zurückgegangen. Auf den Arbeitstag (im Oktober 27, im November 25 Arbeitstage) entfielen im November 1 681 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 220 500 *RM* gegenüber 1 657 Wechseln mit 218 800 *RM* im Oktober. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist mit 131 *RM* im November gegenüber 132 *RM* im Oktober ungefähr gleichgeblieben. Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Protestwechsel am Gesamtbetrag der drei Monate vorher überhaupt gezogenen Wechsel (Protestquote) betrug im November 0,88 vT gegenüber 0,95 vT im Oktober 1934 und gegenüber 1,96 vT im November des Vorjahrs.

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten <sup>1)</sup>	November 1934			Oktober 1934		
	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>
Ostelbisches Deutschland <sup>2)</sup>	3 319	512	154	3 686	595	161
Berlin	3 514	456	130	3 891	535	137
Schlesien	2 013	281	140	2 256	303	134
Mitteldeutschland	8 254	1 125	136	8 537	1 093	128
Niedersachsen	3 724	548	147	4 017	607	151
Rheinland <sup>3)</sup> und Westfalen	12 632	1 375	109	13 041	1 466	112
Hessen und Rheinpfalz <sup>4)</sup>	2 973	377	127	3 134	409	131
Süddeutschland	5 606	839	150	6 189	900	145
Deutsches Reich <sup>5)</sup>	42 035	5 513	131	44 751	5 908	132

<sup>1)</sup> Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu »Konkurse und Vergleichsverfahren« in »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — <sup>2)</sup> Ohne Schlesien und ohne Berlin. — <sup>3)</sup> Ohne Saargebiet.

In fast allen Wirtschaftsgebieten sind Anzahl und Gesamtbetrag der Protestwechsel im November gegenüber dem Vormonat zurückgegangen; nur in Mitteldeutschland ist der Gesamtbetrag um 2,9 vH höher als im Oktober. Erheblich niedriger als im Vormonat war die Anzahl in Schlesien (— 10,8 vH), im ostelbischen Deutschland (— 10,0 vH), in Berlin (— 9,7 vH) und in Süddeutschland (— 9,4 vH); die stärkste Abnahme des Gesamtbetrages weisen Berlin (— 14,8 vH), das ostelbische Deutschland (— 13,9 vH), Niedersachsen (— 9,7 vH) und Hessen-Rheinpfalz (— 7,8 vH) auf. Am wenigsten zurückgegangen sind Anzahl und Gesamtbetrag der protestierten Wechsel in Rheinland-Westfalen, und zwar nur um 3,1 vH bzw. 6,2 vH. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel hat gegenüber dem Vormonat in Mitteldeutschland um 6,3 vH, in Schlesien um 4,5 vH und in Süddeutschland um 3,4 vH zugenommen; er war niedriger als im Oktober in Berlin (um 5,1 vH) und im ostelbischen Deutschland (um 4,3 vH). Der höchste Durchschnittsbetrag wurde mit 154 *RM* für das ostelbische Deutschland, der niedrigste mit 109 *RM* für Rheinland-Westfalen festgestellt. Jedoch weist Rheinland-Westfalen mit 505 Fällen und einem Betrag von 55 000 *RM* sowohl die größte Anzahl als auch den höchsten Gesamtbetrag der arbeitstäglich protestierten Wechsel auf; die niedrigste Anzahl und der geringste Betrag entfiel mit 80 arbeitstäglich Protestwechseln und einem Gesamtbetrag von 11 200 *RM* auf Schlesien.

## Die Sparkasseneinlagen im November 1934

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im November 1934 im allgemeinen weiter günstig entwickelt. Die Spareinlagen stiegen um 28,1 Mill. *RM* auf 12 273 Mill. *RM*. Von dem Zuwachs entfielen 22,7 Mill. *RM* auf den Einzahlungsüberschuß, 2,3 Mill. *RM* auf Zinsgutschriften, 2,7 Mill. *RM* auf Aufwertungsgutschriften (Gutschrift von Härtmitteln) und 0,4 Mill. *RM* auf die Übernahme von Werksparkasseneinlagen. Der Einzahlungsüberschuß ist der Saldo aus Einzahlungen in Höhe von 438,6 Mill. *RM* und Auszahlungen im Betrage von 415,9 Mill. *RM*. Gegenüber dem Vormonat sind die Ein- und Auszahlungen saisonmäßig zurückgegangen. Die Einzahlungen verringerten sich um 67,5 Mill. *RM* und die Auszahlungen um 63,2 Mill. *RM*; damit sank die Rückzahlungshäufigkeitsziffer der Spareinlagen von 3,77 vH im Oktober 1934 auf 3,28 vH

im November 1934. Im November 1933 haben die Ein- und Auszahlungen allerdings weniger stark abgenommen; dies war aber darauf zurückzuführen, daß die Saisonbewegung des Sparverkehrs damals nur gering war und erst seit kurzer Zeit wieder die normalen Ausschläge aufweist. Die Freigabe von Aufwertungsspareinlagen bei den preußischen Sparkassen hat auch im Berichtsmontat einen nennenswerten Einfluß auf die Entwicklung der Auszahlungen nicht ausgeübt, obwohl in diesen Monat der Kündigungstermin der zum 1. August 1934 zur Kündigung freigegebenen Aufwertungsguthaben von mehr als 3 000 *RM* fiel. Die Abnahme der Auszahlungen gegenüber dem Vormonat war bei den preußischen Sparkassen verhältnismäßig ebenso groß wie bei den außerpreußischen Sparkassen.

Bewegung der Spareinlagen bei den Sparkassen in Mill. <i>RM</i>	Einzahlungen	Zinsgutschriften	Aufwertungsgutschriften <sup>1)</sup>	Gutschriften insgesamt Sp. 2 bis 4	Auszahlungen (Lastschriften)	Einzahlungsüberschuß Sp. 2 - 7	Zunahme insgesamt Sp. 5 - 6
1	2	3	4	5	6	7	8
November 1931....	373,2	3,1	4,4	380,7	572,3	- 199,0	- 191,5
„ 1932.....	349,3	2,1	11,3	362,7	339,5	9,8	23,2
„ 1933.....	401,7	4,5	1,7	408,0	342,0	59,7	66,0
August 1934.... <sup>2)</sup>	441,7	2,9	448,8	903,9	418,0	23,7	485,9
September „.... <sup>2)</sup>	429,8	1,0	34,7	465,7	414,2	15,6	51,5
Oktober „.... <sup>2)</sup>	506,1	1,1	0,7	508,9	479,1	27,0	29,8
November „.... <sup>2)</sup>	438,6	2,3	2,7	444,0	415,9	22,7	28,1

<sup>1)</sup> Soweit statistisch festgestellt. — <sup>2)</sup> Ohne die von Werksparkassen übernommenen Einlagen (vgl. Anm. 3). — <sup>3)</sup> Hiervon entfallen auf die Übernahme von Werksparkasseneinlagen: im August 1934: 10,5 Mill. *RM*, im September 1934: 0,2 Mill. *RM*, im Oktober 1934: 1,0 Mill. *RM* und im November 1934: 0,4 Mill. *RM*.

An dem Einzahlungsüberschuß waren mit Ausnahme der Sparkassen in den Provinzen Pommern und Westfalen sowie in den Ländern Sachsen und Schaumburg-Lippe alle Länder und Landesteile beteiligt. Den höchsten Einzahlungsüberschuß wiesen wieder die Sparkassen in Ostpreußen auf (0,75 vH des Ende Oktober vorhandenen Spareinlagenbestandes), den höchsten Auszahlungsüberschuß die Sparkassen in Schaumburg-Lippe (1,25 vH); im Reichsdurchschnitt stellte sich der Einzahlungsüberschuß auf 0,19 vH des Ende Oktober vorhandenen Spareinlagenbestandes. Bei einer Gliederung der Sparkassen nach Ortsklassen entfällt der höchste Einzahlungsüberschuß wieder auf die Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden, der niedrigste auf die Sparkassen der Großstädte.

Die Sparkasseneinlagen <sup>1)</sup> nach Ortsklassen im November 1934	Sparkassen der			insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte <sup>2)</sup>	Mittelstädte	Großstädte	
Veränderung des Einlagenbestandes im November 1934*)				
in Mill. <i>RM</i>				
Spareinlagen .....	+ 22,0	+ 0,5	+ 0,2	+ 22,7
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteintr.	+ 17,3	+ 5,1	+ 22,6	+ 45,0
Gesamteinlagen	+ 39,4	+ 5,5	+ 22,8	+ 67,7
In vH des Einlagenbestandes Ende Oktober 1934				
Spareinlagen .....	+ 0,26	+ 0,08	+ 0,01	+ 0,19
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteintr.	+ 1,56	+ 5,26	+ 3,72	+ 2,48
Gesamteinlagen	+ 0,42	+ 0,73	+ 0,57	+ 0,48
Einlagenbestand Ende November 1934 in Mill. <i>RM</i>				
Spareinlagen .....	8 216,4	656,6	3 399,6	12 272,6
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteintr.	1 124,2	102,1	629,6	1 855,9
Gesamteinlagen	9 340,5	758,8	4 029,2	14 128,5

<sup>1)</sup> Einschließlich der Einlagen im sächsischen Gironetz und bei der Berliner Stadtbank. — <sup>2)</sup> Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — <sup>3)</sup> Im Sparverkehr ist die Veränderung durch Zins- und Aufwertungsgutschriften sowie durch die Übernahme von Werksparkassen nicht berücksichtigt.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen sind im Berichtsmontat um 35,1 Mill. *RM* auf 1449,1 Mill. *RM* gestiegen, die Einlagen bei den Anstalten des sächsischen Gironetzes um 1,5 Mill. *RM* auf 277,5 Mill. *RM* zurückgegangen. Die Zunahme der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen bei den Sparkassen hält sich über dem Durchschnitt der Vorjahre. Saisonwidrig ist hingegen der Rückgang der Einlagen im sächsischen Gironetz, der in der Abnahme der Spareinlagen bei den sächsischen Sparkassen seine Parallele findet. Allerdings ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß die Einlagen im sächsischen Gironetz sich im Oktober besonders stark erhöht hatten. Gliedert man die Sparkassen wiederum nach Ortsklassen, so entfällt der verhältnismäßig größte Zuwachs auf die Sparkassen der Mittelstädte, der niedrigste auf die Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen (einschl. sächsisches Gironetz und Kommunalbanken) zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im November — ohne Berücksichtigung der Aufwertungsgutschriften im Sparverkehr und der Übernahme von Werksparkasseneinlagen — um 58,7 Mill. *RM* auf 14 094 Mill. *RM* gestiegen sind. Infolge der überaus starken Erhöhung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen bei den Sparkassen der Mittelstädte hatten diese auch den höchsten Zuwachs an Gesamteinlagen zu verzeichnen, die Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden den niedrigsten. Wie aus den Zwischenbilanzen der Girozentralen hervorgeht, haben die Sparkassen rd. 40 vH dieses Einlagenzuwachses ihren Liquiditätskonten bei den Girozentralen zugeführt.

Einlagen*) bei der deutschen Sparkassenorganisation <sup>1)</sup> in Mill. <i>RM</i>	Spareinlagen bei den Sparkassen	Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen				Gesamteinlagen	
		bei den Sparkassen	im sächsischen Gironetz <sup>2)</sup>	bei den Kommunalbanken <sup>3)</sup>	Zus. Spalte 3 bis 5	bei den Sparkassen Sp. 2 u. 3	bei der ges. Sparkassenorganisation Sp. 2 u. 6 <sup>1)</sup>
1	2	3	4	5	6	7	8
Ende Nov. 1931	9 744,7	1 219,8	262,7	133,1	1 615,6	10 964,5	11 360,2
„ 1932	9 782,8	1 166,1	246,9	122,4	1 535,3	10 948,8	11 318,1
„ 1933	10 684,1	1 241,6	254,6	106,9	1 603,1	11 925,8	12 287,2
„ Aug. 1934	12 160,1	1 410,4	272,2	92,2	1 774,7	13 570,5	13 934,8
„ Sept. „	12 212,9	1 385,2	272,0	93,5	1 750,7	13 598,1	13 963,6
„ Okt. „	12 242,4	1 418,1	279,0	94,9	1 791,9	13 660,5	14 034,3
„ Nov. „	12 272,6	1 449,1	277,5	95,0	1 821,6	13 721,7	14 094,2

\*) Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im November 1934 ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 2. Jan. 1935, Nr. 1, veröffentlicht. — <sup>1)</sup> Ohne Girozentralen. — <sup>2)</sup> Sächsisches Gironetz = Girokassen, Zweiganstalten der Girozentrale Sachsen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — <sup>3)</sup> Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen; für die ungeraden Monate wurden die Zahlen interpoliert. — <sup>4)</sup> Vorläufige Zahlen.

## Die Ausgabe von Wertpapieren im November 1934

Im November 1934 wurden Wertpapiere im Gesamtbetrage von 73,6 Mill. *RM* im Deutschen Reich aufgelegt (gegenüber 81,9 Mill. *RM* im Vormonat). Vor allem hat die Ausgabe von Pfandbriefen, Kommunalobligationen und Steuergutscheinen im November abgenommen. Die starke Zunahme der Aktienausgabe ist hauptsächlich auf zwei Fälle zurückzuführen, auf die Gründung der Braunkohle-Benzin A. G. mit einer Bar-einzahlung von 10 Mill. *RM* und die Kapitalerhöhung der Hannoverschen Maschinenbau A. G. um 9 Mill. *RM*.

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. <i>RM</i>	1934			Monatsdurchschnitt 1933
	Nov.	Okt.	Sept.	
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften <sup>1)</sup> .....	3,46	4,25	4,94	82,71
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekendarlehen .....	46,47	72,66	39,27	35,27
a) Kommunalschuldverschreibg. ....	6,44	10,56	5,70	4,37
b) Pfandbriefe .....	40,03	62,10	33,57	30,90
öffentlichen Unternehmungen <sup>2)</sup> .....	—	—	—	0,39
privaten Unternehmungen usw. ....	—	—	—	0,15
Schuldverschreibungen insgesamt <sup>3)</sup> .....	49,93	76,91	44,21	118,52
Aktien <sup>4)</sup> .....	23,62	5,00	4,83	7,61
Inländische Werte zusammen .....	73,55	81,91	49,04	126,13
Ausländische Werte .....	—	—	—	—
Insgesamt .....	73,55	81,91	49,04	126,13

<sup>1)</sup> Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — <sup>2)</sup> Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — <sup>3)</sup> Nominalbeträge. — <sup>4)</sup> Ausgabeaktien ohne Fusionen und Sacheinlagen.

## Kurse in- und ausländischer Staatsanleihen

Kurs am Monatsende	7% Dawes-Anleihe New York	5 1/4% Young-Anleihe New York	4 1/4% Liberty Loan New York	4% Victory Loan London	4% franz. Rente 1917 Paris	4% Staatsanleihe von 1931 Amsterdam	4% Eidg. Staatsanleihe 1930 Zürich
Mai 1934..	65,25	42,75	103,88	110,88	84,75	100,06	98,33
Juni „ ..	49,38	37,44	103,41	112,50	86,20	101,44	97,75
Juli „ ..	47,00	33,81	102,91	113,25	82,50	101,63	102,00
August „ ..	35,00	26,19	103,25	112,69	82,00	101,69	100,15
Sept. „ ..	37,00	27,25	103,69	112,88	80,25	101,94	99,90
Okt. „ ..	37,75	27,13	103,69	114,13	80,05	101,88	100,10
Nov. „ ..	34,75	24,94	103,53	116,75	85,25	101,63	99,80
Dez. „ ..	40,75	28,94	103,53	118,25	85,70	102,06	99,30

<sup>1)</sup> Kurs am 20. 7. — <sup>2)</sup> Kurs am 10. 8.

## Effektenmärkte und Emissionen der kapitalreichen Länder im Jahre 1934

Im Jahre 1934 hat sich die Kreditlage allgemein beträchtlich verbessert. In fast allen Ländern hat die Geldflüssigkeit stark zugenommen. Ebenso hat die Entspannung an den Kapitalmärkten beträchtliche Fortschritte gemacht. Dabei hat sich die Marktlage innerhalb der kapitalreichen Länder insofern stark differenziert, als an den Effektenmärkten der Entwertungsländer die Kursentwicklung weit günstiger war als an den Börsen der Goldblockländer. Während die Aktienmärkte der Goldblockländer durchweg eine abwärtsgerichtete Tendenz zeigten, hat sich in den Entwertungsländern — wenigstens in der zweiten Jahreshälfte — eine merkliche Kurserholung durchgesetzt. Andererseits war die Auflockerung an den Rentenmärkten dieser Länder nachhaltig und erstreckte sich auf alle Teilmärkte; in den Goldblockländern dagegen beschränkte sich die Kurssteigerung überwiegend auf die Staatsrenten, wobei auch hier teilweise nur markttechnische Momente mitsprachen. In England und Schweden hat sich der Markt der festverzinslichen Werte den Vorkriegsverhältnissen stark angenähert. In den Niederlanden und in der Schweiz ist die Normalisierung zum mindesten bei den öffentlichen Anleihen und am Pfandbriefmarkt weit vorgeschritten.

Auch die Emissionstätigkeit hat im Jahre 1934 in einer Reihe von Ländern zugenommen; dabei haben jedoch die privaten Emissionen nur in England annähernd den Umfang erreicht, den sie vor der Kreditkrise hatten.

**Großbritannien.** Der Kapitalmarkt hat auch 1934 seine Spitzenstellung innerhalb der Weltkreditmärkte gehalten. Er hat einen Flüssigkeitsgrad erreicht, wie er selbst in der Vorkriegszeit selten war. Die Kurse der Staatsanleihen befinden sich in einer nur zeitweise unterbrochenen Aufwärtsbewegung. In letzter Zeit erhielt die Kaufneigung der Kreditbanken, von der die Rentenhäuser zu einem großen Teil getragen wird, einen neuen starken Impuls. Der Zusammenbruch des gentlemen agreement der fünf großen Clearing-Banken, das eine künstliche Hochhaltung der Ankaufsrate für Schatzwechsel bezweckt hatte, veranlaßte die Banken zu verstärkten Anlagen; sie waren bestrebt, durch Käufe am Markt der goldgeränderten Werte den entgangenen Zinsgewinn auszugleichen. Damit senkte sich die Rendite der Staatsanleihen teilweise auf 3% und darunter. Nunmehr ist der Konversionszinsfuß von 1932 beträchtlich unterschritten und eine weitere Herabkonvertierung der Staatspapiere — wenigstens der Marktverfassung nach — durchaus in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Das Anlageinteresse war im Jahre 1934 so stark auf die öffentlichen Werte gerichtet, daß die Industrieobligationen ihren Kursstand nur wenig verbessern konnten; allerdings haben zahlreiche dieser Anleihen die Konversionsreife erreicht, so daß hier einer weiteren Kurssteigerung Grenzen gesetzt sind.

Auch am Aktienmarkt setzten sich die Kurssteigerungen fort; zuletzt hat sich diese Aufwärtsbewegung mehr und mehr verlangsamt. Indessen wird die Widerstandsfähigkeit des

englischen Aktienmarktes offenbar, wenn man berücksichtigt, daß zahlreiche Neuemissionen bei steigenden Kursen aufgenommen wurden; ein Rückschlag am Goldminenmarkt berührte die übrigen Marktgebiete kaum.

**Vereinigte Staaten von Amerika.** Der Zinsabbau hat beträchtliche Fortschritte gemacht. Die neue Bondshäuser nahm ihren Ausgang vom Markt der Staatsanleihen. Die vorangegangenen umfangreichen Offenmarktkäufe der Bundesreservbanken hatten die Mitgliedsbanken ihrerseits instandgesetzt, größere Staatspapierbestände aus dem Markt zu nehmen; diese Wertpapierkäufe kamen jedoch in den ersten Sommermonaten zum Abschluß.

Demgegenüber entledigte sich das Publikum teilweise seines Staatsanleihebesitzes, namentlich der von einer Konversion bedrohten Werte, und wandte sich den privaten Anleihen zu. Die Industrieobligationen boten infolge ihrer verhältnismäßig hohen Rendite einen besonderen Anreiz, zumal die weitgehend durchgeführte Sanierung gefährdeter Wirtschaftszweige und die Besserung der Rentabilitätsaussichten das Risiko stark herabgedrückt hatten. So senkte sich die Rendite der Industrieobligationen innerhalb des Berichtsjahres erheblich; ein großer Teil der mit  $4\frac{1}{2}$  bis 5% verzinslichen Bonds hat den Paristand erreicht oder sogar überschritten.

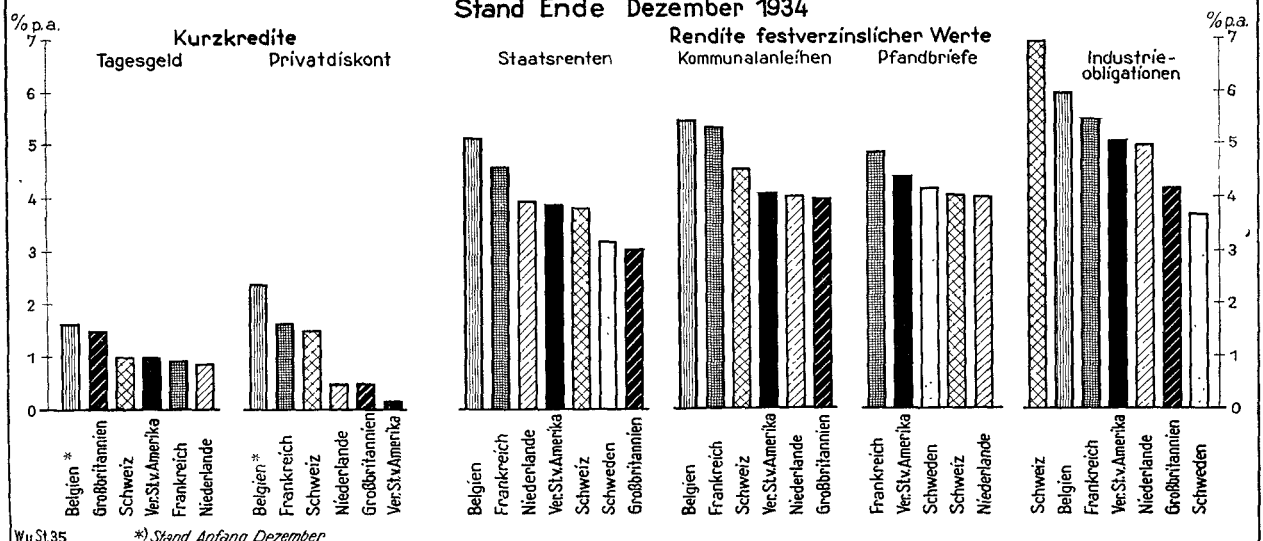
Der Staatsanleihemarkt stand in der zweiten Jahreshälfte nicht unter den gleichen günstigen Bedingungen wie zu Anfang des Jahres. Die Aufnahmewilligkeit der Mitgliedsbanken für Staatspapiere hat — wenigstens außerhalb New Yorks — sichtlich nachgelassen. So sah sich das Schatzamt wiederholt genötigt, mit den Mitteln des Stabilisierungsfonds auf dem Staatsanleihemarkt zu intervenieren, besonders im Oktober, als eine Tranche der 4. Freiheitsanleihe konvertiert wurde. In jüngster Zeit fand das Schatzamt für seine Kurspflegepolitik eine gewisse Stütze bei den New Yorker Mitgliedsbanken, die ihre zuvor etwas verminderten Bestände an Staatstiteln wieder auffüllten.

Der Aktienmarkt zeigte im Gegensatz zu der allgemeinen Verfassung des Rentenmarktes kein besonders günstiges Bild. Soweit Auftriebstendenzen sichtbar wurden, blieben sie in den Anfängen stecken; Produktionsentwicklung und Rentabilität entsprachen nicht den übertrieben hohen Erwartungen, die man in der Hausseperiode des Jahres 1933, als sich die Aktienkurse binnen drei Monaten verdoppelten, gehegt hatte. Im November 1934 bildete sich eine neue Aufwärtsbewegung heraus, die gegenwärtig noch andauert, so daß die amerikanischen Aktienkurse Ende 1934 den Stand von Ende 1933 wieder erreicht hatten.

Die Emissionstätigkeit hat sich belebt; allerdings entfällt die Zunahme ausschließlich auf Kapitalbegehungen der öffentlichen Hand. In den Emissionszahlen des vergangenen Jahres kommt noch deutlicher als bisher die Ablösung der privaten

### Zinshöhe an den Kreditmärkten kapitalreicher Länder

Stand Ende Dezember 1934





Unternehmerinitiative durch die staatliche Arbeitsbeschaffungspolitik zum Ausdruck; etwa  $\frac{7}{8}$  der Gesamtemissionen des Jahres 1934 entfallen auf direkte Anleihen des Schatzamtes, auf von der Regierung garantierte Bonds öffentlicher Körperschaften und auf Kommunalanleihen. Die privaten Emissionen blieben gering; verglichen mit dem Rekordjahr 1929 sind sie verschwindend (2 vH).

**Frankreich.** Auf dem Kapitalmarkt war noch immer keine Belebung zu verspüren. Zwar ist, seitdem das Gleichgewicht im Staatshaushalt und das Vertrauen zur Francwährung wiederhergestellt sind, zu beobachten, daß gehortete Gelder hervorkommen; sie fanden aber bisher nur zu einem geringen Teil den Weg zum Kapitalmarkt, sondern blieben größtenteils als Einlagen bei den Banken. Die geringe Kapazität des Kapitalmarkts wurde weiterhin vollat durch die Anleihebedürfnisse des Staates in Anspruch genommen. Da zudem den Sparinstituten weniger Spargelder zufließen, mußte sich die zentrale Caisse des Dépôts et Consignations stark beim Wertpapierankauf zurückhalten, zumal ihre Mittel in größerem Umfang für den Kommunalkredit beansprucht wurden.

So kam die Aufwärtsbewegung der französischen Staatsrenten, die im Frühjahr 1934 eingesetzt hatte, bald zum Stillstand. In jüngster Zeit zeigte sich jedoch erneut eine stärkere Belebung am Staatsrentenmarkt<sup>1)</sup>. Auch der durchgreifende Erfolg der im Oktober begebenen Konsolidierungsanleihe (8,8 Mrd. fr) dürfte zur Festigung des französischen Staatskredits beitragen.

Die Renditen der Staatsanleihen lagen gegen Ende 1934 noch ebenso hoch wie Juni 1932, d. h. im Höhepunkt der internationalen Kreditkrise. Ebenso lag die Realverzinsung der Industrieobligationen etwa auf dem Niveau von Mitte 1932; ein Zins von  $5\frac{1}{2}$  bis  $6\frac{1}{2}$  für Neuemissionen übt eine stark einschränkende Wirkung aus.

Noch ungünstiger waren die Verhältnisse am französischen Aktienmarkt; die Aktienkurse gingen im Verlauf des Jahres 1934 ständig zurück.

**Niederlande.** Der niederländische Kapitalmarkt (abgesehen vom Aktienmarkt) erhielt durch den außergewöhnlichen Erfolg der im April 1934 durchgeführten großen Staatsanleihekonzersionen (Iprozente Anleihe in Höhe von 900 Mill. hfl) neue Auftriebskräfte. Sämtliche Teilgebiete des Rentenmarkts zeigten auch nach der Konversion eine nahezu ununterbrochene Aufwärtsbewegung; bei den Pfandbriefen bildete sich eine ausgesprochene Haussebewegung heraus. Aber auch die Konversionsanleihe selbst überschritt den Ausgabekurs beträchtlich. Die erfolgreiche Staatsanleihekonzersion leitete eine Konversionsbewegung von erheblichem Umfange ein; zahlreiche öffentlich-rechtliche Schuldner zogen aus der gebesserten Marktlage Nutzen. Die niederländischen Provinzen unterschritten teilweise sogar den Konversionszinssfuß des Staates. Dagegen war die Neuemissionstätigkeit gering.

**Schweiz.** Der schweizerische Kapitalmarkt unterlag im Laufe des Jahres 1934 mehrfachen Wandlungen. Im 1. Halbjahr lag er unter starkem Druck; Währungsbefürchtungen führten zu einem zeitweise panikartigen Abstrom ausländischen Fluchtkapitals, der vereinzelt auch schweizerische Anlagegelder mitriß. In der zweiten Jahreshälfte festigte sich das Vertrauen zur

Schweizer Währung zusehends; daraus ergab sich eine Umkehr des Kapitalstroms. Die rückströmenden Geldkapitalien fanden den Weg zu den erstklassigen Anlagewerten. Einen neuen Impuls erhielt die Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt durch den ausgesprochenen Zeichnungserfolg der im Oktober emittierten eidgenössischen Anleihe; die öffentlichen Anleihen näherten sich wieder dem Stand von Ende 1933. Im November übten freilich die Kassenschwierigkeiten des Kantons Genf eine leichte Dämpfung auf die Rentenbewegung aus; im Dezember nahm die Neigung zur Schwäche zu.

Neben der günstigen Entwicklung der öffentlichen Emissionstätigkeit hat sich auch das private Emissionsgeschäft etwas belebt.

**Belgien.** Die belgische Kapitalmarktsituation hat sich am wenigsten günstig gestaltet. Die kräftige Aufwärtsbewegung der Rentenwerte, die zudem teilweise nur eine Reaktion auf vorangegangene Kursabschwächungen darstellte, wurde im September jah unterbrochen und durch eine heftige Baissebewegung abgelöst; dieser Tendenzumschwung ging auf Währungsbefürchtungen und unbehobene Haushaltsschwierigkeiten zurück. Erst die im November bekanntgegebene Absicht der Regierung, an der Goldparität festzuhalten, führte zu einer leichten Erholung der Obligationen. Die Aktienkurse zeigen eine nahezu ununterbrochene Abwärtsbewegung. Die öffentliche und die private Emissionstätigkeit schrumpfte weiter zusammen.

**Schweden.** Die Kapitalmarktstätigkeit hat sich in Schweden zunehmend belebt. Die Kursentwicklung am Rentenmarkt war ähnlich günstig wie in England. Die Rendite der schwedischen Staatsanleihen ist nur wenig höher als die Effektivverzinsung der britischen Staatspapiere; die Industrieanleihen Schwedens haben (innerhalb dieser Anleihekategorie) die niedrigste Rendite der Welt. Die private Investitionstätigkeit befindet sich im Ansteigen. Der Stockholmer Platz hat eine gewisse Bedeutung für den öffentlichen Kapitalbedarf der übrigen nordischen Länder gewonnen; insbesondere brachte Finnland neue Staats- und Kommunalanleihen am schwedischen Markt unter.

Die Emissionstätigkeit in den kapitalreichen Ländern in Millionen der Landeswährung	1934 <sup>*)</sup>	1933 <sup>*)</sup>	1933	1932	1931	1930	1929	1928
<b>Großbritannien:</b>								
Gesamtemissionen .....	149,0	124,1	130,3	115,0	89,6	235,3	243,2	326,7
1. Ausland <sup>1)</sup> .....	37,1	37,2	37,9	29,3	49,6	112,8	107,3	150,1
2. Inland .....	111,9	86,9	92,4	85,7	40,0	122,5	135,9	176,6
a) öffentliche .....	27,3	24,5	25,0	9,8	7,1	29,6	1,2	17,2
b) private .....	84,6	62,4	67,4	75,9	32,9	92,9	134,7	159,4
<b>Vereinigte Staaten von Amerika:</b>								
Gesamtemissionen .....	1 278,3	652,4	716,0	1 192,0	3 115,0	7 023,0	10 183,0	8 114,0
1. Ausland <sup>2)</sup> .....	—	1,5	2,0	27,0	255,0	1 020,0	763,0	1 325,0
2. Inland <sup>3)</sup> .....	1 278,3	650,9	714,0	1 165,0	2 860,0	6 003,0	9 420,0	6 789,0
a) öffentliche <sup>4)</sup> .....	1 134,9	505,9	554,0	840,0	1 309,0	1 520,0	1 418,0	1 443,0
b) private .....	143,4	145,0	160,0	325,0	1 551,0	4 483,0	8 002,0	5 346,0
<b>Frankreich:</b>								
Gesamtemissionen .....	11 692,0	14 620,0	26 971,0	28 180,0	30 490,0	33 181,0	23 277,0	27 894,0
1. Ausland .....	—	—	1 008,0	1 400,0	1 854,0	2 687,0	562,0	130,0
2. Inland <sup>2)</sup> .....	11 692,0	14 620,0	25 963,0	26 780,0	28 636,0	30 494,0	22 715,0	27 764,0
a) öffentliche <sup>4)</sup> .....	9 965,0	13 044,0	22 738,0	21 449,0	14 457,0	10 012,0	8 015,0	17 864,0
b) private .....	1 727,0	1 576,0	3 225,0	5 331,0	14 179,0	20 482,0	14 700,0	9 900,0
<b>Niederlande:</b>								
Gesamtemissionen .....	42,6	357,2	362,0	439,3	332,7	598,4	442,6	740,9
1. Ausland <sup>2)</sup> .....	0,7	9,4	9,4	128,3	144,5	365,8	122,6	418,5
2. Inland .....	41,9	347,8	352,6	311,0	188,2	232,6	320,0	322,4
a) öffentliche .....	31,1	340,0	343,7	293,3	164,5	119,7	54,5	69,8
b) private .....	10,8	7,8	8,9	17,7	23,7	112,9	265,5	252,6
<b>Schweiz:</b>								
Gesamtemissionen .....	421,3	263,7	293,0	511,0	662,0	649,0	700,0	410,0
1. Ausland .....	5,9	—	—	149,0	113,0	326,0	115,0	90,0
2. Inland .....	415,4	263,7	293,0	362,0	548,0	323,0	585,0	320,0
a) öffentliche .....	295,0	178,2	178,0	234,0	248,0	49,0	37,0	8,0
b) private <sup>6)</sup> .....	120,4	85,5	115,0	128,0	300,0	274,0	548,0	312,0
<b>Belgien:</b>								
Gesamtemissionen .....	547,6	2 470,5	3 085,0	4 947,5	5 414,0	4 945,0	6 907,0	6 333,0
1. Ausland .....	—	—	—	—	—	175,0	—	—
2. Inland <sup>2)</sup> .....	547,6	2 470,5	3 085,0	4 947,5	5 414,0	4 770,0	6 907,0	6 333,0
a) öffentliche .....	250,0	1 915,0	2 465,0	4 316,5	3 390,0	1 872,0	975,0	—
b) private .....	297,6	555,5	620,0	631,0	2 024,0	2 898,0	5 932,0	6 333,0
<b>Schweden:</b>								
Gesamtemissionen <sup>5)</sup> .....	425,0	498,7	771,0	611,5	867,7	1 137,9	540,1	666,4
a) öffentliche .....	158,8	297,6	481,7	185,6	255,1	462,6	50,1	24,9
b) private .....	266,2	201,1	289,3	425,9	612,6	675,3	490,0	641,5

<sup>\*)</sup> Summe der vorliegenden Monate für 1934 und entsprechende Monatssumme für 1933. — <sup>1)</sup> Einschl. Kolonien und Dominien. — <sup>2)</sup> Einschl. Kolonien. — <sup>3)</sup> Einschl. der dem nationalen Wiederaufbauprogramm dienenden Finanzierungen. — <sup>4)</sup> Einschl. »Privates Eisenbahnen. — <sup>5)</sup> Einschl. Pfandbriefe. — <sup>6)</sup> Bruttoziffern, einschl. Konversionen, Refundierungen u. a.

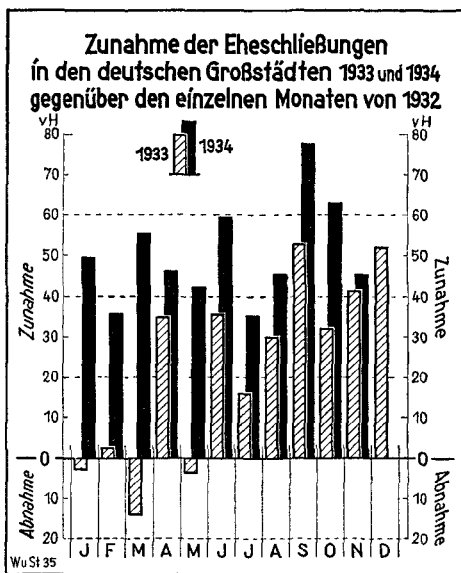
**Quellenangabe:** Gr. Britannien: Statistical Summary (Bank of England). — Ver. Staat. v. Amerika: The Commercial and Financial Chronicle. — Frankreich: Bulletin de la Statistique Générale de la France (Vierteljahrshefte). — Niederlande: Economisch-Statistische Berichten. — Schweiz: Monatsberichte der Schweizer Nationalbank. — Belgien: Bulletin d'Information et de Documentation (Banque Nationale de Belgique). — Schweden: Kommersiella Meddelanden (Ekonomisk Översikt).

<sup>1)</sup> Mit dem Anlagetermin zu Beginn des Jahres 1935 bildete sich eine ausgesprochene Staatsrentenhausse heraus, die zudem wieder von den öffentlichen Kassen nachdrücklich gefordert wurde.

# GEBIET UND BEVÖLKERUNG

## Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im November 1934

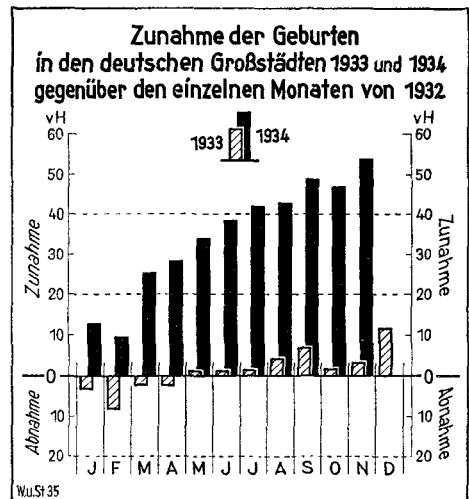
Im November 1934 wurden in den 52 deutschen Großstädten insgesamt 20 389 Ehen geschlossen, das sind 584 oder 2,9 vH mehr als im November 1933. Auf 1 000 Einwohner (und auf ein ganzes Jahr berechnet) kamen 12,5 Eheschließungen gegenüber 12,3 im November 1933 und 8,7 auf 1 000 im November 1932. Gegenüber den Heiratsziffern der Monate September und Oktober 1934, in denen auf je 1 000 Einwohner 15,9 und 17,0 Eheschließungen gezählt wurden, zeigt die Heiratsziffer im November wieder den üblichen Rückgang, den sie alljährlich in diesem heiratsstillen Monat vor der mit dem Weihnachtsfest verbundenen Anhäufung von Eheschließungen aufweist. Daß dieser jahreszeitlich bedingte Rückgang im November 1934 nach den außerordentlich zahlreichen Eheschließungen in den Vormonaten verhältnismäßig etwas stärker ausfiel, erscheint nicht auffällig. Ausschlaggebend ist, daß auch im November 1934 wieder 45,6 vH Ehen mehr geschlossen wurden als im gleichen Monat des Jahres 1932, zur Zeit des durch die wirtschaftliche und politische Krise bedingten Tiefstands der Heiratshäufigkeit.



Betrachtet man rückschauend die Entwicklung der Heiratshäufigkeit seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung, so findet man, daß auch die Zunahme der Eheschließungen im November 1934 gegenüber dem November 1932 keineswegs hinter dem bisher beobachteten Anstieg der Heiratshäufigkeit zurückbleibt. In den 6 ersten Monaten von 1933 zeigte die Zahl der Eheschließungen, abgesehen von einigen durch die zeitlich verschiedenen Termine des Oster- und Pfingstfestes bedingten Schwankungen, zunächst eine geringe durchschnittliche Zunahme von rund 9 vH. Der eigentliche Anstieg der Heiratshäufigkeit begann erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen im Juli oder besser August 1933. Er führte dazu, daß bereits in den letzten 5 Monaten von 1933 durchschnittlich 42 vH Ehen mehr geschlossen wurden als in den entsprechenden Monaten von 1932, mit einzelnen Spitzenzunahmen von 52 vH im September und Dezember 1933. Im Jahre 1934 hat der Anstieg der Heiratshäufigkeit (immer im Verhältnis zu der monatlichen Eheschließungszahl von 1932 gerechnet) sich in noch verstärktem Maße fortgesetzt, so daß die Kurve der Heiratsziffern in allen Monaten von 1934 sich noch über der Heiratskurve von 1933 bewegte. Selbst in der 2. Jahreshälfte von 1934 waren bisher in allen Monaten noch stärkere Zunahmen von Eheschließungen zu beobachten als in den entsprechenden Monaten von 1933. Im Durchschnitt wurden von Januar bis November 1934 rd. 50 vH Eheschließungen in den Großstädten mehr gezählt als in dem gleichen Zeitraum von 1932. Dabei schwankten in den einzelnen Monaten die Zunahmewerte zwischen 35,5 vH (im Juli 1934) und 77,8 vH (September), so daß die

Zunahme der Eheschließungen im November 1934 um 45,6 vH gegenüber dem November 1932 durchaus nicht aus dem Rahmen der Entwicklung herausfällt.

Die Zunahme der Geburtenzahl hat im November 1934 wiederum eine erhebliche Steigerung erfahren. In den 52 deutschen Großstädten wurden 8 062 oder 49 vH lebendgeborene Kinder mehr gezählt als im November 1933, und gegenüber dem November 1932 war die Lebendgeborenenzahl um rd. 54 vH größer. Damit ist die auf 1 000 Einwohner berechnete Geburtenziffer, nachdem sie im Oktober 14,6 je 1 000 betragen hatte, im November wieder auf 15,1 je 1 000 angestiegen, das sind 4,9 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner mehr als im November 1933 (10,2) und 1,8 auf 1 000 mehr als im November 1928 (13,3). In Berlin wurden 4 654 Lebendgeborene (von ortsansässigen Müttern) gezählt, 1 568 oder 50,8 vH mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs.



Im Gegensatz zu der durch die jährliche Verlagerung der großen Kirchenfeste und die mannigfachen sonstigen jahreszeitlichen Einflüsse bedingten Ungleichmäßigkeit in der Entwicklungslinie der Heiratshäufigkeit zeigt die Kurve der Geburtenzahl eine fast ständige und bisher noch kaum unterbrochene Zunahme. Die Zunahme der Geburten begann in den Großstädten im Mai und Juni 1933 mit einer Erhöhung der Lebendgeborenenzahl um 1,2 vH gegenüber den entsprechenden Monaten von 1932 und steigerte sich bis zum Dezember 1933 bereits auf 11,8 vH. Während sie zunächst wohl nur durch den Rückgang der Fruchtabtreibungen als Folge der Wiederherstellung der Staatsautorität hervorgerufen war, führte vom März 1934 ab nunmehr auch die starke Vermehrung der jungen Ehen zu einer weiteren, sich mehr und mehr steigenden Zunahme der Geburten. Im März 1934 wurden in den deutschen Großstädten 25,4 vH Lebendgeborene mehr gezählt als im März 1932, im Juli überschritt die Geburten-

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene <sup>1)</sup>		Gestorbene <sup>1)</sup>		Sterbefälle <sup>1)</sup> an		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung
November 1934	20 389	24 512	2 142	17 591	1 405	1 133	2 488	1 104
„ 1933	19 805	16 450	1 914	16 676	1 102	1 110	2 350	1 004
Jan./Nov. 1934	227 081	261 259	24 385	185 251	15 628	13 184	24 341	11 655
„ 1933	183 145	195 286	23 045	188 666	13 797	13 776	24 843	12 095
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
November 1934	12,5	15,1	1,3	10,8	5,7	0,70	1,53	0,68
„ 1933	12,3	10,2	1,2	10,4	6,7	0,69	1,45	0,62
„ 1932	8,7	9,9	1,3	9,6	7,1	0,68	1,33	0,48
Jan./Nov. 1934	12,6	14,4	1,3	10,2	6,0	0,73	1,35	0,64
„ 1933	10,2	10,9	1,3	10,5	7,1	0,77	1,38	0,67
„ 1932	8,4	10,8	1,4	9,9	7,4	0,76	1,31	0,62

<sup>1)</sup> Ohne Ortsfremde. — <sup>2)</sup> Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.



zunahme bereits 40 vH und im November betrug sie erstmalig für alle Großstädte mehr als die Hälfte der Lebendgeborenenzahl des entsprechenden Monats von 1932. Aber diese Geburtenzunahme ist vorläufig nur erst die Folge der Anhäufung von Erstgeburten in den zahlreichen jungen Ehen, die seit Mitte 1933 geschlossen sind. Sie kann daher noch keineswegs als sicheres Zeichen einer dauernden Wiederbelebung der Fortpflanzungsfreudigkeit der Großstadtbevölkerung gedeutet werden. Von einer solchen kann erst dann die Rede sein, wenn auf die Anhäufung von Erstgeburten der jungen Ehen auch die entsprechende Anzahl von Zweit-, Dritt- und Mehrgeburten folgt und wenn auch eine Zunahme der Geburtenhäufigkeit in den vor 1933 geschlossenen Ehen nachgewiesen werden kann.

Die Sterblichkeit der Großstadtbevölkerung war auch im November wieder etwas höher als in dem entsprechenden Monat

des Vorjahrs. Auf 1 000 Einwohner wurden 10,8 Sterbefälle gezählt, das sind 0,4 auf 1 000 mehr als im November 1933 und sogar 1,2 auf 1 000 mehr als im November 1932. Die Erhöhung der Sterblichkeit im November war zum Teil durch ein stärkeres Auftreten von Infektions-, Erkältungskrankheiten und von Lungenentzündung infolge des ungewöhnlich mildefeuchten Herbstwetters hervorgerufen. Zum anderen Teil erklärt sie sich aus den Verschiebungen in der Altersgliederung der Bevölkerung, nämlich der ständigen Zunahme der besonders anfälligen, älteren Leute sowohl als auch der Zunahme der neugeborenen Kinder. Die relative Säuglingssterbeziffer hielt sich dagegen auch im November auf dem sehr niedrigen Stande, den sie bereits während des ganzen Jahres 1934 innehatte. Auf 100 Lebendgeborene kamen nur 5,7 Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern gegenüber 6,7 je 100 im November 1933.

## VERSCHIEDENES

### Die Sozialversicherung im 3. Vierteljahr 1934

Die deutsche Sozialversicherung hat sich im 3. Vierteljahr 1934 weiter günstig entwickelt. Die Beitragseinnahmen übertrafen wiederum erheblich die der gleichen Zeit des Vorjahrs und waren auch höher als im 2. Vierteljahr 1934. Eine größere Steigerung der Ausgaben verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr nur die Angestelltenversicherung, gegenüber dem 2. Vierteljahr 1934 nur die knappschaftliche Pensionsversicherung. In der Krankenversicherung waren zwar die Ausgaben je Mitglied gerechnet niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs und nur unerheblich größer als im Vorvierteljahr; da jedoch die Mitgliederzahl — und damit auch die Inanspruchnahme — stark zugenommen hat, lagen die Gesamtausgaben der Krankenkassen über denen der Vergleichsvierteljahre.

Der Mitgliederbestand der Krankenkassen war im 3. Vierteljahr um etwa 16,5 vH größer als im Vorjahr. Nach den Zusammenstellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrug die Krankenziffer (Zahl der arbeitsunfähigen Kranken und Wöchnerinnen je 100 Versicherte):

	1934			1933		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
Ende Juni .....	2,1	3,0	2,4	2,0	3,0	2,4
„ Juli .....	2,1	3,0	2,4	2,1	3,0	2,4
„ August .....	2,2	3,1	2,5	2,1	3,1	2,5
„ September ..	2,2	2,9	2,5	2,1	3,0	2,4
Durchschn. 3. Vj. .	2,2	3,0	2,5	2,1	3,0	2,4
„ 2. „ .	2,1	3,0	2,4	2,1	3,1	2,5

Der Krankenstand hat sich demnach infolge der Eingliederung weiterer Personen in den Arbeitsprozeß, von denen ein Teil anfangs den Anstrengungen der Arbeit nicht mehr gewachsen ist, etwas verschlechtert und lag auch um ein geringes über dem Vorjahr.

Die Gesamteinnahmen der Berichtskrankenkassen je Mitglied sind gegenüber dem Vorvierteljahr um 0,4 vH zurückgegangen, die Gesamtausgaben dagegen um 0,4 vH gestiegen. Es ergab sich jedoch trotzdem bei den Berichtskassen ein Einnahmeüberschuß von 1,94 *RM* je Mitglied, während sich der Einnahmeüberschuß in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs nur auf 1,78 *RM* stellte. Der Einnahmeüberschuß der Monate Januar bis September zusammen belief sich bei den Berichtskassen auf 6,55 *RM* je Mitglied.

Die Kosten der wichtigsten Leistungsgruppen betrugen bei den berichtenden Kassen je Mitglied:

Leistungsgruppen	3. Vierteljahr 1934			Jan bis Sept 1934	
	<i>RM</i>	2. Viertel 1934=100	3. Viertel 1932=100	<i>RM</i>	Jan bis Sept 1933=100
Krankengeld .....	3,05	108,9	105,9	9,23	93,5
Krankenbeh. durch approb. Ärzte ..	3,60	102,9	98,1	10,19	96,9
Arznei und sonstige Heilmittel .....	1,72	98,9	109,6	4,99	99,8
Krankenhauspflege .....	2,54	96,6	100,8	7,32	96,7

In der Zunahme der Krankengeldzahlungen kommt die höhere Inanspruchnahme der Krankenkassen während des 3. Vierteljahrs zum Ausdruck; der Rückgang der Aufwendungen für

Arznei und Krankenhauspflege ist eine Nachwirkung des verhältnismäßig niedrigen Krankenstandes des 2. Vierteljahrs.

In der Invalidenversicherung haben die Beitragseinnahmen um 3,8 vH, die Rentenleistungen dagegen nur um 1,3 vH gegenüber dem Vorvierteljahr zugenommen. Den Beitragseinnahmen in Höhe von 219,0 Mill. *RM* und dem Reichszuschuß und -beitrag in Höhe von 106,7 Mill. *RM* (im Vorvierteljahr 107,2 Mill. *RM*) standen 281,2 Mill. *RM* Rentenleistungen gegenüber. Die Rentenzahlungen, die zu Lasten der Versicherungsträger gehen, waren demnach um 44,5 Mill. *RM* (im Vorvierteljahr um 40,6\*) Mill. *RM*) niedriger als die Beitragseinnahmen. Das finanzielle Ergebnis des 3. Vierteljahrs war somit für die Versicherungsträger wieder recht günstig.

In der Angestelltenversicherung wurden die Beitragseinnahmen des 2. Vierteljahrs 1934 um 0,9 vH, die Rentenzahlungen um 1,8 vH übertroffen. Der Überschuß der Beitragseinnahmen betrug 17,1 Mill. *RM* (17,5 Mill. *RM*).

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung sind die Einnahmen und Ausgaben um 3,8 vH gestiegen. Der Unterschied (Fehlbetrag) zwischen Beitragseinnahmen und Leistungsaufwand stellte sich auf 19,3 Mill. *RM* gegen 18,6\*) Mill. *RM* im 2. Vierteljahr 1934. Das Reich gewährte der Versicherung wiederum einen Zuschuß von 23,8 Mill. *RM*.

\*) Berichtigt.

Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherung im 3. Vierteljahr 1934	Juli Aug. Sept.			3. Viertelj.		Jan. bis Sept.	
	ins- ges.	3. Viertelj. 1933=100	ins- ges.	ins- ges.	3. Viertelj. 1933=100	ins- ges.	Jan.-Sept. 1933=100
je Mitglied in <i>RM</i>							
Krankenversicherung*)							
Gesamteinnahmen .....	5,80	5,65	5,57	17,02	99,8	50,89	101,2
darunter Beiträge .....	5,49	5,51	5,35	16,35	100,6	47,27	100,0
Gesamtausgaben .....	0,98	1,04	1,03	3,05	98,7	44,34	96,2
darunter Krankengeld ...					105,9	9,23	93,5
in Mill. <i>RM</i>							
Unfallversicherung							
Auszahlungen der Post für Unfallrenten .....	17,1	17,3	16,9	51,3	100,8	152,4	99,9
Invalidenversicherung							
Beitragseinnahmen .....	71,2	74,2	73,6	219,0	125,8	611,8	126,4
Rentenleistungen .....	93,4	93,8	94,0	281,2	102,8	835,0	103,2
Angestelltenversicherung							
Beitragseinnahmen .....	25,9	25,9	26,3	78,1	114,7	232,0	108,2
Rentenzahlungen .....	20,0	20,5	20,5	61,0	108,2	179,7	109,0
Knappschaftl. Pensionsversicherung							
Beitragseinnahmen .....	8,8	9,3	9,1	27,2	111,9	79,0	114,0
Leistungsaufwand .....	15,7	15,4	15,4	46,5	103,8	137,1	103,0
Arbeitslosenversicherung							
Gesamteinnahmen .....	128,3	127,5	121,8	377,6	86,4	1150,6	91,6
darunter							
Beiträge .....	104,8	104,9	99,7	309,4	121,8	853,6	118,1
Abgabe zur Arbeitslosenhilfe .....	23,2	22,4	21,9	67,5	51,0	294,5	77,4
Gesamtausgaben*) .....	110,7	121,5	88,4	320,6	97,4	1451,9	126,7
darunter Aufwand für die Arbeitslosenunterstützung*) .....	13,0	15,2	14,5	42,7	84,2	140,8	61,2
Krisenunterstützung*) .....	45,0	46,5	42,1	133,6	66,6	455,5	70,7

\*) Nach Angaben von Kassen mit rd. 8 Mill. Mitgliedern. — \*) Einschl. der an das Reich und an andere Versicherungsträger abgelieferten Beträge (Jan. bis Sept. 1934 490,1 Mill. *RM*). — \*) Einschl. Sozialversicherungsbeiträge.

Die Arbeitslosenversicherung umfaßte (ohne Hauptunterstützungsempfänger) im 3. Vierteljahr 1934 rd. 11,9 Mill. Versicherte gegen 11,7 Mill. im Vorvierteljahr und 10,7 Mill. im 3. Vierteljahr 1933. Der Anteil der Hauptunterstützungsempfänger an der Gesamtzahl aller Versicherten ist von 1,9 vH im 2. Vierteljahr auf 2,4 vH im 3. Vierteljahr gestiegen. Diese Zunahme ist auf eine mittelbare Verlagerung innerhalb der Unterstützungsempfänger von der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege zur Arbeitslosenversicherung zurückzuführen. Frühere Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege, die nach längerer Beschäftigung wieder arbeitslos geworden sind, werden nunmehr aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützt. Die Zahl der Empfänger von Krisenfürsorge und der Wohlfahrtserwerbslosen ist weiter erheblich zurückgegangen. Die Beitragseinnahmen haben sich um 0,1 vH, die Ausgaben (einschließlich Krisenfürsorge, ausschließlich der an das Reich abgelieferten Beträge) um 1,7 vH erhöht (von 268,0 Mill. *R.M.* auf 272,5 Mill. *R.M.*). An das Reich und andere Versicherungsweige wurden 48,1 Mill. *R.M.* abgeführt gegen 69,4 Mill. *R.M.* im Vorvierteljahr. Es verblieb demnach ein Einnahmeüberschuß von 57,0 Mill. *R.M.*

## Fremdenverkehr im November 1934

Wie in den Vormonaten hatte der Fremdenverkehr auch im November 1934 wiederum einen größeren Umfang als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Insgesamt wurden im Berichtsmontat in 325 wichtigeren Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reichs rd. 758 000 Fremdenmeldungen und 1,89 Millionen Fremdenübernachtungen festgestellt, darunter rd. 47 000 Meldungen und rd. 133 000 Übernachtungen von Auslandsfremden.

Fremdenverkehr in wichtigeren Berichts- orten	Ins- gesamt 300 Berichts- orte	darunter			
		46 Groß- städte	141 Mittel- u. Klein- städte	104 Bäder und Kurorte	9 See- bäder
Zahl der Fremdenmeldungen					
November 1934 . . . . .	738 318	478 717	213 219	43 618	2 764
November 1933 . . . . .	644 131	419 419	188 522	33 380	2 810
Zu- oder Abnahme vH. . .	+ 14,6	+ 14,1	+ 13,1	+ 30,7	- 1,6
dar. Meldungen von Auslandsfremden <sup>1)</sup>					
November 1934 . . . . .	46 453	37 775	6 075	2 588	15
November 1933 . . . . .	39 899	32 257	5 557	2 061	24
Zu- oder Abnahme vH. . .	+ 16,4	+ 17,1	+ 9,3	+ 25,6	2)
Zahl der Übernachtungen <sup>2)</sup>					
November 1934 . . . . .	1 681 276	813 208	358 153	494 420	15 495
November 1933 . . . . .	1 430 205	723 038	302 094	390 507	14 566
Zu- oder Abnahme vH. . .	+ 17,6	+ 12,5	+ 18,6	+ 26,6	+ 6,4
dar. Übernachtungen <sup>2)</sup> von Auslandsfremden <sup>1)</sup>					
November 1934 . . . . .	111 931	73 174	10 245	28 359	153
November 1933 . . . . .	92 777	60 811	9 674	22 038	254
Zu- oder Abnahme vH. . .	+ 20,6	+ 20,3	+ 5,9	+ 28,7	2)

<sup>1)</sup> Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — <sup>2)</sup> Die Zahl der Fremdenübernachtungen ist von 290 Berichtsorten (darunter 88 Großstädten, 139 Mittel- und Kleinstädten, 104 Bädern und Kurorten und 9 Seebädern), die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden von 284 Berichtsorten (darunter 85 Großstädten, 136 Mittel- und Kleinstädten, 104 Bädern und Kurorten und 9 Seebädern) für den November 1934 und 1933 festgestellt worden. — <sup>3)</sup> Wegen zu kleiner absoluter Zahlen nicht berechnet.

Ein Vergleich mit dem November 1933 läßt sich für 300 Berichtsorte durchführen, in denen die Zahl der Fremdenmeldungen um 14,6 vH auf 738 000 gestiegen ist, darunter für Auslandsfremde um 16,4 vH auf 46 000. Die Fremdenübernachtungen haben sich in 290 Berichtsorten, die schon im November 1933 die Aufenthaltsdauer der Fremden feststellten, um 17,6 vH auf 1,68 Millionen erhöht, darunter für Auslandsfremde in 284 Berichtsorten um 20,6 vH auf 112 000. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland ist somit stärker gestiegen als der gesamte Fremdenverkehr.

Entsprechend der Jahreszeit lag das Schwergewicht des Fremdenverkehrs im Berichtsmontat in den Städten, wenn auch ihr Anteil an der Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen gegenüber der gleichen Vorjahreszeit zurückgegangen ist. Von den im November 1934 festgestellten 1,68 Millionen Fremdenübernachtungen entfielen auf die erfaßten (177) Städte 1,17 Millionen

oder 70 vH. Im November 1933 wurden in den gleichen Städten insgesamt 1,03 Millionen Fremdenübernachtungen oder 72 vH der ermittelten Gesamtzahl (1,43 Millionen) gezählt. Dagegen hat sich der Anteil der 104 erfaßten Bäder und Kurorte von 390 507 Übernachtungen = 27 vH der Gesamtzahl im November 1933 auf 494 420 Übernachtungen = 29 vH der Gesamtzahl im November 1934 erhöht. Die durchschnittliche Zunahme der Fremdenübernachtungen gegenüber dem November 1933 betrug in dieser Gruppe der Berichtsorte 27 vH gegen 12,5 vH in den Großstädten und 19 vH in den Mittel- und Kleinstädten.

Von den im November 1934 in 325 Berichtsorten gemeldeten 47 032 Auslandsfremden hatten ihren ständigen Wohnsitz in:

den Niederlanden . . . . .	6 557	= 13,9 vH
der Schweiz . . . . .	5 395	= 11,5 "
Frankreich, Belgien und Luxemburg . . . . .	4 304	= 9,2 "
Österreich . . . . .	4 095	= 8,7 "
Dänemark, Schweden und Norwegen . . . . .	4 051	= 8,6 "
Italien . . . . .	3 181	= 6,8 "
Großbritannien und Irland . . . . .	3 060	= 6,5 "
der Tschechoslowakei . . . . .	2 839	= 6,0 "
den Vereinigten Staaten von Amerika . . . . .	2 794	= 5,9 "
den baltischen Ländern und Danzig . . . . .	2 563	= 5,5 "
im sonstigen Ausland . . . . .	8 193	= 17,4 "

## Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende November 1934

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter betrug die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen Ende November 1934 727 190 gegen 737 334 Ende Oktober 1934 und 1 434 524 Ende November 1933.

Seit Ende Oktober 1934 hat die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern um 13 571 oder um 2,43 vH abgenommen, dagegen in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden einschließlich der Städte mit weniger als 20 000 Einwohnern um 3 427 oder 1,92 vH zugenommen; im Reich insgesamt ergab sich eine Abnahme um 10 144 oder 1,38 vH. Seit dem Höchststande von Ende Februar 1933 verringerte sich die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen im Reich insgesamt um 70,63 vH, in den Städten um 64 vH, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden um 81,07 vH.

In der Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen waren Ende November 1934 52 274 gemeindliche Fürsorgearbeiter enthalten.

Außer den anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen sind von den Fürsorgeverbänden (Gemeinden) auch die nach der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 als Wohlfahrtserwerbslose nicht mehr anerkannten sonstigen Arbeitslosen voll und ein Teil der in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge betreuten Arbeitslosen zusätzlich zu unterstützen. Die Zahl der »sonstigen« von den Gemeinden unterstützten Arbeitslosen betrug Ende September 1934 annähernd 350 000, die Zahl der zusätzlich von den Gemeinden unterstützten Altmutter und Kru-Empfänger rd. 200 000 und der zusätzlich unterstützten Notstandsarbeiter rd. 50 000.

Anerkannte Wohlfahrts- erwerbslose	am 30. Novem- ber 1934		Dage- gen am 28. Febr. 1933	Anerkannte Wohlfahrts- erwerbslose	am 30. Novem- ber 1934		Dage- gen am 28. Febr. 1933
	ins- gesamt	auf 1 000 Einw.			ins- gesamt	auf 1 000 Einw.	
Provinz Ostpreußen . . . . .	3 700	1,59	18,16	Bayern . . . . .	44 185	5,75	24,62
Stadt Berlin . . . . .	82 857	19,53	64,33	Sachsen . . . . .	116 131	22,35	63,76
Prov. Brandenburg . . . . .	8 912	3,27	28,55	Württemberg . . . . .	3 857	1,43	12,58
" Pommern . . . . .	4 887	2,54	22,70	Baden . . . . .	16 245	6,73	24,05
" Grenzmark . . . . .				Thüringen . . . . .	8 617	5,19	35,04
Pos.-Westpr. . . . .	296	0,88	17,54	Hessen . . . . .	14 012	9,82	36,85
" Niederschles. . . . .	41 307	12,89	45,78	Hamburg . . . . .	38 712	31,89	69,48
" Oberschlesien . . . . .	15 192	10,25	35,01	Mecklenburg . . . . .	641	0,80	18,61
" Sachsen . . . . .	26 380	7,76	42,23	Oldenburg . . . . .	1 016	1,77	23,29
" Schleswig- Holstein . . . . .	17 525	11,02	45,09	Braunschweig . . . . .	557	1,09	45,32
" Hannover . . . . .	17 998	5,34	30,53	Bremen . . . . .	3 809	10,40	56,35
" Westfalen . . . . .	89 859	17,83	52,64	Anhalt . . . . .	1 627	4,82	53,24
" Hess.-Nassau . . . . .	29 553	11,44	37,62	Lippe . . . . .	196	1,12	26,53
Rheinprovinz . . . . .	136 630	17,90	46,53	Lubeck . . . . .	2 335	17,12	61,91
Hohenzollern . . . . .	7	0,10	1,98	Schaumb.-Lippe . . . . .	82	1,64	20,81
Preußen . . . . .	475 103	11,90	41,93	Deutsches Reich . . . . .	727 190	11,15	39,67

Der Dezember war im größten Teile Deutschlands sehr mild und hatte genügend Niederschläge.

Anfang Dezember lag Deutschland noch im Bereich des Hochdruckgebietes, das schon in der zweiten Hälfte des November von maßgebendem Einfluß auf das Wetter in Deutschland gewesen war. Norddeutschland hatte meist trübes, mildes, frostfreies Wetter, Süddeutschland heiteres, kaltes Wetter, wobei die Temperaturen nachts stellenweise bis auf  $-7^{\circ}$  herabgingen. Am 2. und 3. gewannen jedoch die atlantischen Tiefdruckgebiete Raum nach Osten. Subtropische warme Luftmassen aus Südwesten drangen in mehreren Staffeln nach Osten vor und ließen die Temperaturen in Deutschland stark ansteigen, so daß selbst die Tagesmittel der Temperatur vielfach über  $10^{\circ}$  lagen. Abgesehen von Ostpreußen traten in dieser Zeit vom 3. bis 6. weitverbreitete und ergiebige Niederschläge auf. Vom 7. ab gelangte Deutschland an den westlichen Abhang eines über Innerrußland liegenden Hochdruckgebietes. Eine südöstliche Luftströmung brachte aus Südeuropa etwas kühlere Luft als vorher herbei, die aber für den Monat immer noch sehr milde war. Die Wetterlage hielt bis zum 21. im großen und ganzen an. Atlantische Tiefdruckgebiete vermochten nur vorübergehend das Wetter West-

deutschlands zu beeinflussen. Als sich am 22. das russische Hoch nach Norden verlagerte, gelangte Deutschland mehr in den Bereich einer östlichen Luftströmung, die kalte Festlandsluft herbeiführte, so daß die Temperaturen, abgesehen von Südwestdeutschland, überall unter den Gefrierpunkt sanken. Im mittleren Norddeutschland und in Schlesien kam es dabei am 24. zu weit verbreiteten Schneefällen, so daß sich hier eine Schneedecke bildete, die am 26. und 27. durch weitere Schneefälle verstärkt wurde. Vom 27. ab jedoch drang eine warme Front allmählich bis zur Weichsel vor. Milde ozeanische Luftmassen verursachten Tauwetter, so daß am 30. die Schneedecke wieder verschwunden war. In Ostpreußen, wo Schnee in nennenswerten Mengen nicht gefallen war, herrschte jedoch noch weiterhin strenger Frost.

Die Mitteltemperaturen lagen im Dezember 1934 fast in ganz Deutschland weit über den normalen. In Ostpreußen war jedoch die positive Abweichung verhältnismäßig gering und betrug nur  $+1\frac{1}{2}^{\circ}$  bis  $+1^{\circ}$ . In Pommern, Brandenburg, Mitteldeutschland, Schleswig-Holstein und im nördlichen Teil Hannovers lag sie aber über  $+2^{\circ}$ , und zwar überwiegend zwischen  $+3^{\circ}$  und  $+4^{\circ}$ , und erreichte in Schlesien, Sachsen, Südwest- und Süddeutsch-

[illegible]

Höhenbeobachtung aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) in Lindenberg (Kr. Beeskow) (120 m) Dezember 1934	Temperatur		Windgeschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	°C	Abweichung vom Normalwert	m/sec	Abweichung vom Normalwert	
Boden .....	2,9	+ 3,0	4,3	- 0,7	E
500 m Meereshöhe.....	4,0	+ 4,1	9,6	- 2,1	S
1 000 „ „ .....	2,5	+ 3,3	8,9	- 2,7	S
1 500 „ „ .....	1,0	+ 4,6	8,9	- 2,7	SSW
2 000 „ „ .....	- 1,3	+ 4,5	9,4	- 2,2	SW
3 000 „ „ .....	- 6,4	+ 4,6	10,5	- 2,1	SW

land Werte, die noch höher als  $+4^{\circ}$  waren und sich meist sogar zwischen  $5^{\circ}$  und  $5\frac{1}{2}^{\circ}$  bewegten. Die höchsten Temperaturen fielen überwiegend in die Zeit vom 4. bis 6., als sich Deutschland im Bereiche der milden Südwestströmung befand. Sie lagen fast durchweg über  $10^{\circ}$ , erreichten oder überschritten aber in West- und Südwestdeutschland sogar  $15^{\circ}$ . Die niedrigsten Temperaturen traten im Bereiche der kalten östlichen Luftströmungen meist am 25. oder 26., in Süddeutschland aber am 2. auf. Sie sanken, abgesehen von einigen Gegenden Westdeutschlands, unter den Gefrierpunkt, in Süddeutschland, West- und Mittelddeutschland und Schlesien auf  $0^{\circ}$  bis  $-5^{\circ}$ , in Brandenburg und Pommern auf  $-5^{\circ}$  bis  $-10^{\circ}$  und in Ostpreußen noch unter  $-10^{\circ}$ . Die Zahl der Frosttage war im überwiegenden Teile Deutschlands geringer als der Normalwert. Nur in Ostpreußen wurde die normale Zahl erreicht. Eistage traten in Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg und dem nordöstlichen Teil von Hannover auf. Ihre Zahl war nur gering, erreichte aber ebenfalls in Ostpreußen normale Werte.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten war der Dezember nur im äußersten Westen niederschlagsreich. Über 100 mm wurden gemessen in Teilen Süddeutschlands sowie südlich vom Hunsrück, in der westlichen Eifel und im Bergischen und im Sauerland. In der Umgebung der zuletzt genannten Gebiete sowie in einem nördlich anschließenden Streifen an der Westgrenze des Reiches und auf den Höhen der westlichen Mittelgebirge bis zum Harz und Thüringer Wald fielen über 75 mm. Nach Osten hin nahm die Niederschlagsmenge rasch ab; weniger als 25 mm hatten der Norden Thüringens und des Freistaates Sachsen, der Fläming und die meisten Gebiete östlich vom 14. Längengrad. In Masuren blieb die Monatssumme unter 10 mm.

Der langjährige Durchschnittswert wurde überschritten in Teilen Süddeutschlands, im Rheinland, im südlichen Hessen-Nassau, im westlichen Westfalen, im westlichen Hannover und auf den nordfriesischen Inseln. Weniger als 50 vH hatten der Freistaat Sachsen, die Lausitz, das Glatzer Bergland, Hinterpommern und schließlich Ostpreußen. Hier erreichten im östlichen Teile die Monatssummen nicht einmal 25 vH. In den übrigen Teilen Deutschlands schwankten die Niederschlagsmengen zwischen 50 und 100 vH.

Die Zahl der Tage mit Niederschlag betrug durchschnittlich in der Grenzmark und in Ostpreußen 8 bis 10. In Pommern, Brandenburg, Schlesien und im Freistaat Sachsen schwankten sie meist zwischen 11 und 15. Im Westen und Süden war sie wesentlich höher und ging vielfach über 20 hinaus.

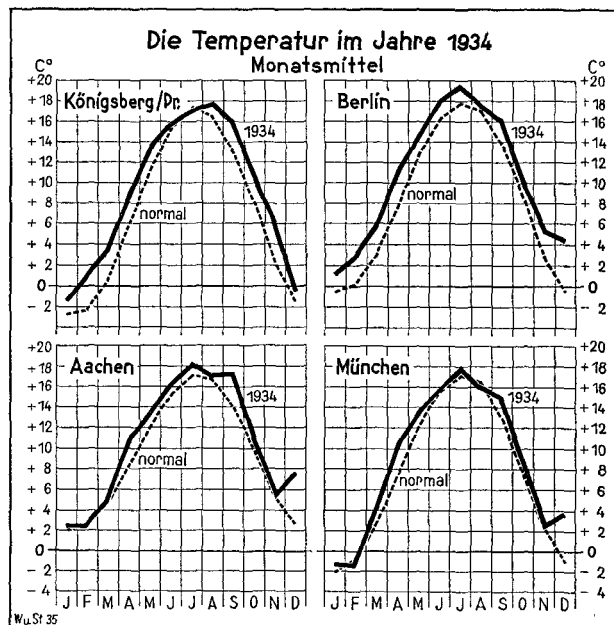
Eine Schneedecke bestand vom 24. Dezember in Schleswig-Holstein, Hannover, Brandenburg, Schlesien und in der Grenzmark Posen-Westpreußen. Im Westen hielt sie sich 4 bis 5 Tage, im Osten vielfach bis zum Monatsende.

Sonnenscheindauer in Stunden (und in vH der möglichen Dauer). Dezember 1934			
Westerland	Kolberg.....	20 ( 9 )	Osteroode, Ostpr. 23 (10)
auf Sylt....	Neubranden- burg.....	18 ( 8 )	i. Schles. .... 32 (13)
Meldorf....	Potsdam....	32 (13)	Breslau .... 32 (13)
Bremen....	Quedlinburg. 37 (15)	Schneekoppe 28 (11)	
Emden....	Brocken ....	18 ( 7 )	Karlsruhe... 21 ( 8 )
Münster i. W. 26 (11)	Magdeburg..	20 ( 9 )	Freiburg (Breisgau).. 43 (17)
Aachen.....	Köthen.....	33 (14)	Feldberg (Schwarzw.) 49 (19)
Kassel.....	Erfurt.....	42 (17)	Nürnberg... 20 ( 8 )
Marburg....	Plauen.....	11 ( 4 )	München.... 40 (15)
Frankfurt a.M. 15 ( 6 )	Dresden....	20 ( 8 )	Zugspitze... 90 (34)
Feldberg	Treuburg....	17 ( 7 )	
i. Taunus... 20 ( 8 )	Königsberg..	16 ( 7 )	
Geisenheim.. 15 ( 6 )			

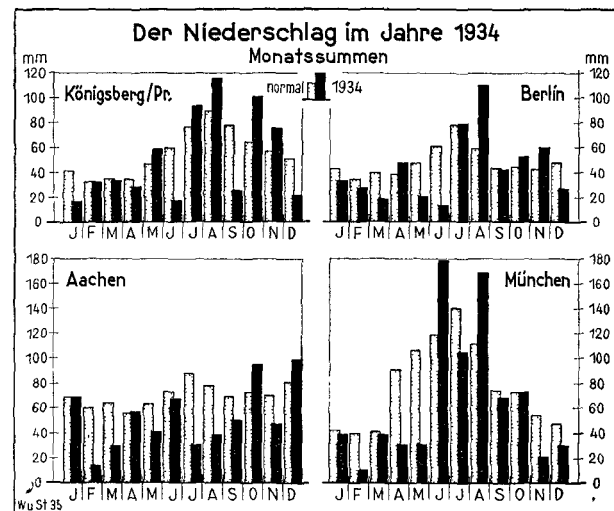
Die Bewölkung war durchweg groß und übertraf überall die normalen Werte. Die Sonnenscheindauer war daher meist gering und blieb hinter dem langjährigen Durchschnitt zurück. Besonders wenig Sonnenschein hatte das westliche Deutschland, wo in Marburg nur 10 Stunden, in Kassel nur 1 Stunde aufgezichnet wurden.

Das Jahr 1934 war im ganzen äußerst milde. Die positive Abweichung vom langjährigen Jahresmittel lag in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg zwischen  $+2^{\circ}$  und

$+2\frac{1}{2}^{\circ}$ , im Südwesten und Süden Deutschlands meist zwischen  $+1^{\circ}$  und  $+1\frac{1}{2}^{\circ}$ , im übrigen Deutschland zwischen  $+1\frac{1}{2}^{\circ}$  und  $+2^{\circ}$ . Zu der Abweichung trugen die 6 Sommermonate vom April bis September und die 6 Wintermonate annähernd in gleicher Weise bei. Nur in Ostpreußen und Schleswig-Holstein war das Mittel der Abweichungen im Sommer kleiner als im Winter. Den geringsten Temperaturüberschuß hatte mit einigen Ausnahmen der August, den größten überwiegend der Dezember, dem der April nicht viel nachstand. Verfolgt man die Jahresmittel der Temperatur zurück bis zum Jahre 1851, so ist in dieser Zeit das Jahr 1934 im Osten Deutschlands das mildeste gewesen. In der Berliner Beobachtungsreihe, die etwa 200 Jahre zurückreicht, hat nur das Jahr 1756 eine höhere Mitteltemperatur gehabt. Im Westen und Süden Deutschlands wurde dagegen mehrmals das letztjährige Jahresmittel der Temperatur annähernd erreicht oder auch ein wenig übertroffen.



Die jährlichen Niederschlagsmengen blieben 1934 im überwiegenden Teile Deutschlands hinter den Normalwerten etwas zurück. Im wesentlichen ist dies auf das trockene Frühjahr und auch noch auf die Monate Juni und Juli zurückzuführen. Dagegen waren zum Teil der August und der Herbst, besonders die Monate Oktober und November, recht niederschlagsreich, vermochten aber den Ausfall im Sommer nicht auszugleichen.



Das Jahr 1934 war bei meist unternormaler Bewölkung im ganzen sonnenscheinreich. Es trugen dazu besonders die Monate April bis Juli und der September bei. Die normale Dauer des Sonnenscheins wurde zum Teil erheblich übertroffen, so besonders in einigen Gegenden Süddeutschlands, wo München 50 vH der überhaupt möglichen Dauer hatte.